Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 245. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 28. Mai 1878.**

Frauenrecht.

Von **Th. Wellmann.**

VII. Die Frauenfrage. 5.

In Frankreich.

An Mißständen und Nothständen der weiblichen Bevölkerung ist auch in Frankreich kein Mangel, aber sie gestalten sich unter dem gutmüthigen Volkscharakter milder und werden leichtherziger ertragen als in England. Wenn das französische Gesetz den Mann als Oberhaupt bezeichnet, Person und Vermögen der Frau in seine Hände giebt, indem sie ihn zum Schutze, die Frau zum Gehorsam verpflichtet, so lacht letztere höchstens darüber, denn sie ist sich der Herrschaft über ihren Herrn vollständig bewußt.

Der Franzose ist als Ehemann ebenso sanft und liebevoll, wie der Engländer hart, steif und rücksichtslos. Freilich giebt es auch in Frankreich, namentlich im Norden, ländliche Bezirke, in denen die Frau, wie bei den wilden Völkerschaften Mittelasiens, vor den Pflug gespannt wird und mit dem Esel um die Wette ziehen muß: aber dergleichen Dinge kommen überall vor, wo die Geschlechter noch auf dem niedrigen Standpunkte natürlicher Gleichartigkeit stehen, und sie sind in Frankreich nur der harte Ausdruck der allgemeinen Sitte, daß die Frau des Mannes treue und geschickte Arbeitsgenossin ist, dafür aber auch seine ohnehin volksthümliche Mäßigkeit fest im Zügel hält, indem sie Kasse und Rechnung führt, Gesinnung und Lebensweise des Mannes beständig beaufsichtigt.

„Die Französin ist ein Charakter," sagt Michelet und läßt einen Junggesellen als Grund gegen die Ehe anführen, daß er nicht der Mann seiner Frau werden und in dem tödtlichen Einerlei des Familienlebens ersticken wolle. Damit hat es freilich keine Noth. Die französische Gattin nimmt die Liebe des Mannes als seine Pflicht und ihr Eigenthum hin, aber sie weiß Nachsicht zu üben, wie sie ihr selbst zu Theil wird. Unser Gewährsmann versichert uns, daß die meisten Franzosen ihren gegenseitigen Eindrücken gemäß gegen ihre Frauen überaus nachsichtig sind, zwar nicht viel Wesens von ihnen machen, sie aber mit vieler Milde, mit beständiger Rücksicht, Ehrerbietung und Höflichkeit behandeln, daher denn auch die französischen Ehen im Großen und Ganzen für glückliche gelten dürften und trotz der unfreien, von Eltern und Verwandten mit peinlichster Berechnung aller Umstände bewirkten Wahl eine aufrichtige, gründliche und tiefe Anhänglichkeit herbeiführten. Auch hat die Ehelosigkeit in Frankreich weniger als in England zugenommen. Man sagt uns allerdings, daß in Frankreich 1,500,000 Frauen alleinstehen: aber Michelet, der unter 18,000,000 weiblichen Einwohnern 1,800,000 heirathsfähige herausrechnet und an das Schicksal derselben den Ausruf knüpft: „Man erröthet, ein Mann zu sein!" — will gleichwohl jedes Mädchen zur Ehe erzogen wissen, und in der Tabelle von Moreau de Jaines steht Frankreich mit 1 : 122 Einwohner an sechszehnter, England mit 1 : 137 erst an siebenundzwanzigster Stelle. Es hat sich hiernach das Verhältniß in neuerer Zeit zu Gunsten Frankreichs und zu Ungunsten Englands geändert, denn nach den von Reich mitgetheilten Berechnungen Quetelet's kam zwischen 1849 und 1861 eine Ehe in Preußen auf 123, in England und Wales auf 125, in Frankreich erst auf 130 Einwohner. Die Zahl der Heirathen hat seit 100 Jahren in Frankreich nicht mehr als im übrigen Europa abgenommen, nämlich um etwa 10 Procent im Verhältniß zur Bevölkerung, und diese Abnahme wird weniger empfunden, weil nicht nur das Klosterwesen den Ueberschuß ableitet, sondern auch Gretchen's Wort: „Das ist des Landes nicht der Brauch" für celtische Sitte außer Anwendung bleibt, während in England und Amerika das öffentliche Lossagen von der strengen Regel geschlechtlichen Verkehrs noch immer den stärksten Anstoß erregt.

Auch in Frankreich giebt es arme Nähterinnen, die mit 10 Sous täglich nicht leben und nicht sterben können, Wittwen, die auf die Straße hinabsteigen, um ihre Kinder zu ernähren, Erzieherinnen, die nach Michelets Ausdruck das Schicksal auf dem Pflaster von Paris herausfordern, Schauspielerinnen, denen ein hämischer, nicht genug bedachter Kritiker zuruft: „Schaffen Sie sich einen Liebhaber an!" Auch in Frankreich haben die Maschinen, „die Spinnerin von Eisen, die Nähterin von Stahl", großes Elend unter den Frauen, Hunger, Selbstmord und Schande hervorgerufen: aber die Fabrikindustrie ist nicht so allverschlingend, der Gegensatz von reich und arm durch eine durchschnittliche mittlere Wohlhabenheit mehr gemildert und durch den Grundsatz der Freiheit und Gleichheit das Verhältniß des Gesindes zur Herrschaft, des Arbeiters zum Arbeitgeber weniger aufreizend und zu Haß und Neid verlockend wie in England. Der Himmel ist so schön, das Leben wohlfeil und sein Bedarf gering; auch hilft das Grisettenthum aus, welches kaum als unerlaubt angesehen wird und über dessen Bedenken das keltische Blut, welches den Augenblick genießen will, sich leichtlebig hinweglacht. Trunksucht ist in Frankreich überhaupt gering und weibliche unerhört, auch die Zahl der öffentlichen Frauenzimmer, wie wir sahen, erheblich niedriger, als in Großbritannien, und die weiblichen Verbrecher stehen nur im Verhältniß von 4,5 : 1.

Man hat Gewerbeschulen für Frauen errichtet, eine Frauenzeitung gestiftet, weibliche Thätigkeit im Comptoir, im Atelier, in der Werkstatt, im Bureau, dem Postdienst und Telegraphenamt eingeführt, Zuhörerinnen an der Universität zugelassen und ihnen sogar Doctordiplome ertheilt: aber noch jetzt sind von 29,229 öffentlichen Mädchenschulen 11,131, von 8712 Privatanstalten 4476 in den Händen der Nonnen, und Jules Simon berichtete noch 1869, daß es mehr als 6000 größere Gemeinden ohne Mädchenschulen gebe. Er hielt als Unterrichtsminister eine Verbesserung des Frauenunterrichtes für nothwendig; aber auch er sieht in guter Erziehung nur ein Mittel, daß der Mann seine Häuslichkeit liebe und das Kind bei der Mutter nicht blos körperliche, sondern auch geistige Nahrung finde. Von politischen Rechten wollen die bedeutendsten Frauen selbst nichts wissen. Georges Sand nahm den Sitz in der Akademie an, aber die Wahl zur Nationalversammlung wies sie als unvernünftiges Ansinnen der Männer entrüstet zurück „mit dem natürlichen Tacte eines Weibes", sagt Riehl. Frau von Staël erklärte ganz in Uebereinstimmung mit Michelet und Monod: „Die Liebe ist nur eine Episode im Leben des Mannes, aber die ganze Lebensgeschichte des Weibes." Sie bestimmte damit in französisch zugespitzten Worten das Lebensgebiet der Frauen.

Man darf vereinzelte himmelstürmende Schriftstellerei nicht als Maßstab des französischen Geistes anwenden. Die Franzosen sind in Gedanken und Worten weit ausgelassener, als in Handlungen. Die keltische Erregtheit, welche sich in großen Gefühlsausströmungen und geistigen Raketenschwärmen verpufft, ist himmelweit verschieden von der stillen, aber zu Thaten verdichteten Entschlossenheit der Angelsächsin. Michelet schildert diese: „Lucy, ich reise morgen nach Australien." „Ich will nur meinen Hut aufsetzen und bin fertig." So prompte und beharrliche Thatkraft ist wohl im Stande, die eigenen Verhältnisse in eine andere Richtung zu bringen, wenn die bisherige für das Glück und die Zufriedenheit des Geschlechtes nicht mehr ausreicht. Die germanische Jungfräulichkeit, welche in tiefster Seele vom Manne nichts weiß und sich ihm nur hingiebt, weil sie will, nicht weil sie muß, kann ihm auch wohl wie Brunhild zu ernstem Kampfe um Recht und Freiheit entgegentreten und lieber das Haus zertrümmern, als sich ergeben. Diese Kraft fehlt der Französin und würde von ihrem Volke als Unweiblichkeit mißachtet werden. Wie Schillers Frauenwürde aus deutschem, so ist aus welschem Herzen der Ausspruch Michelets geflossen: „die Frau kann ohne den Mann nicht leben." Sie braucht ihn doppelt, zu ihrem Dasein und zu ihren Siegesfesten.

Er ist viel zu artig, und sie viel zu klug, um sich geradeaus gegen ihn zu empören. Sie weiß sehr wohl, daß Eigenschaften, durch welche sie für ihn unwiderstehlich wird, dabei zu Schaden kommen möchten. Sie bedarf keiner staatlichen Rechte, denn sie hat ja doch die Fäden der Staatsregierung in der Hand, und die trockne Arbeit ist langweilig und unscheinbar. Alles kann die Französin vertragen, nur keine Langeweile und daher keine einfache unbemerkte Thätigkeit. Diese widerspricht ihrer elementaren Natur, welche als ausgesprochenster Charakterzug die hohe Entwickelung der Erregungs- und Empfindungsfähigkeit in sich hat. Unser englischer Zeuge sagt: „Diese Entwickelung theilen beide Geschlechter; bei den Frauen jedoch tritt sie weit mehr zu Tage als bei den Männern; die Erziehung steigert sie und in den höchsten Klassen der Gesellschaft zeigt sie sich am augenfälligsten. — Erregbar geboren, werden die Kinder auch zur Erregbarkeit erzogen. Man sagt ihnen, daß Erregbarkeit, wenn sie gut ausgedrückt und auf würdige Gegenstände gelenkt wird, eine Quelle der Freude, der Zärtlichkeit und Liebenswürdigkeit ausmacht. Dies ist ursprünglichste, kunst- und gefühlsfreudige, aber auch seelenunruhige und nur auf ihr Vergnügen bedachte keltische Subjectivität. Aus ihr entspringt der prickelnde Reiz und die bezaubernde Anmuth der Außenseite, aber Michelet zeigt auch, welcher Fürsorge und Anstrengung es bedarf, um das freiwaltende Gefühl im rechten Fahrwasser zu halten. Auch die Französin vermag in muthiger Entschlossenheit das Aeußerste zu wagen, aber es muß schnell gehen und eine glänzende Außenseite haben. Michelet bezeugt, daß sie eher ihre ganze Persönlichkeit aufgiebt als ihre Eitelkeit und das Bedürfniß zu glänzen.

Wir kommen hiermit auf die Kehrseite des Schaustückes. Auch unser englischer Franzosenfreund giebt zu, daß Frankreich sich damit begnüge, angenehme Männer und liebenswürdige Frauen hervorzubringen, Europa zu zeigen, wie man plaudern und sich ankleiden und Kunst und Wissenschaft zu Gegenständen des öffentlichen Lebens machen muß. Er kann auch die schwerwiegende und von ihm selbst als hochbedenklich anerkannte Thatsache nicht in Abrede stellen, daß die Franzosen an Zahl abzunehmen beginnen. Vor 1789 bei 24,000,000 Einwohnern wurden jährlich etwa 970,000 geboren, jetzt bei 37,000,000 nur noch 950,000. In Deutschland ist das Verhältniß der Geburten 1 : 25, in England 1 : 30, in Frankreich 1 zu 39. So kommt denn unser Volksthum und sein Vorurtheil gegen den Nachbar doch zu seinem Rechte. Der französische Geist, aus germanischem und keltischem gemischt, bewegt sich in lauter Gegensätzen. Wir haben uns redlich bemüht, die angeborne Abneigung gegen den schlimmsten Schädiger unsres Volksthums zurückdrängend, seinen guten Eigenschaften nach Gebühr gerecht zu werden, aber es ist Zeit, daß wir die keltische, leichtbewegliche und angenehme, aber oberflächliche und unzuverlässige Subjectivität als den schroffen Gegensatz der germanischen harten und eckigen, alles Gefühl in strengster Zucht haltenden Objectivität näher in das Auge fassen.

Das Rücktrittsgesuch des Cultusministers.

Wir entnehmen dem „Hamburger Correspondenten" den folgenden sehr bezeichnenden und beachtenswerthen Artikel:

Die Hoffnungen, den Cultusminister Dr. Falk seinem Amte erhalten zu sehen, scheinen sich als trügerisch zu erweisen. Alles deutet darauf hin, daß die in Aussicht genommene Ernennung der Hofprediger Kögel und Stöcker zu Mitgliedern des evangelischen Oberkirchenraths, welche zu contrasigniren Dr. Falk Anstand nehmen mußte, nur den letzten Anlaß zur Einreichung des Entlassungsgesuchs gegeben hat, daß aber in Wahrheit seit etwa anderthalb Jahren sich eine tiefgehende principielle Differenz zwischen den kirchenpolitischen Anschauungen des Königs und denen des Cultusministers herausgebildet und zu immer größerer Schärfe zugespitzt hat, eine Differenz, deren Ausgleichung unmöglich erscheint. Der König, der durch die grundsätzliche Cultusverwaltung des Dr. Falk, namentlich durch die angebliche Begünstigung der Simultan- und confessionslosen Schulen die religiöse Volksbildung für bedroht erachtet, soll sich bei der größten persönlichen Anerkennung der Ueberzeugungstreue seines Ministers vollkommen klar darüber ausgesprochen haben, daß es sich bei ihm wie bei dem Cultusminister um die tiefsten persönlichen Ueberzeugungen, um Gewissensfragen handle, über welche ein Pactiren der Natur der Sache nach ausgeschlossen sei. Man erzählt, daß auch der Minister in seinem Entlassungsgesuche und einem später eingeforderten Memoire diese principielle Seite der Sache mit der ihm eigenen logischen Klarheit entwickelt habe. Liegt aber die Sache so, dann erscheint auch ein nachhaltiger Ausgleich nicht möglich. Alles, was geschehen könnte, würde die principiellen Gegensätze, um die es sich hier handelt, nur symptomatisch und auf Zeit zurückdrängen oder verschleiern können. Bei Männern von der Art des Kaisers und des Ministers, bei welchen das Gewissen in so ausgeprägter Weise die Linie ihres Handelns bestimmt, ist nicht darauf zu rechnen, daß bei der Fortdauer des Bewußtseins eines ihre tiefsten sittlichen Motive beherrschenden Gegensatzes, der Eine das Vertrauen, der andere die Freudigkeit, ohne welche ein gedeihliches Zusammenwirken nicht möglich ist, dauernd wiedergewinnen könnten. Dies scheint auch aus der Ansprache hervorzugehen, welche der König bei dem Empfange des Vorstandes der brandenburgischen Provinzialsynode gehalten hat. Er hat dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß er auf dem Boden der „positiven Union" stehe, die sein Vater begründet und Friedrich Wilhelm IV. gepflegt habe. Diese Bezeichnung entspricht aber genau derjenigen der Partei, an deren Spitze die Hofprediger Kögel und Stöcker stehen. Wir beklagen es schmerzlich, wenn danach die Versuche, Dr. Falk zu halten, vergeblich erscheinen; allein Niemand vermag darin etwas zu ändern. An diese anscheinend aus so kleinen Anfängen und so unpolitischen Anlässen entsprungene Krisis werden sich, soweit menschliche Augen die Krisis voraus ermessen können, die verhängnißvollsten Consequenzen knüpfen, Consequenzen, die um so ernster sind, als ihnen auch bei dem allseitig besten Willen nicht auszuweichen ist.

Was man auch an dem preußischen Parlamentarismus auszusetzen haben mag, jedenfalls ist er ein politischer Factor, ohne welchen kein Ministerium fertig werden kann. Für die jetzige Regierung bildete Dr. Falk unbestritten den politischen Schlußstein. Einerlei, ob mit ihm die Herren Friedenthal, Leonhardt und Hobrecht gleichzeitig ausscheiden oder nicht, die Färbung des Ministeriums muß mit absoluter Nothwendigkeit durch Falk's Ausscheiden eine Nüance nach rechts annehmen, wer immer auch sein Nachfolger werden wird. Für ein Ministerium dieser Färbung ist aber eine Majorität im Abgeordnetenhause nur unter einer Voraussetzung zu gewinnen, nämlich unter der Bedingung des Friedensschlusses mit der Centrumsfraction. Auch eine Auflösung und demnächstige Neuwahlen geben dem neuen Ministerium nur Chancen, wenn es vom Centrum unterstützt wird. Daran ändert auch die Popularität des Fürsten Bismarck nichts. Ohne das Centrum giebt es im Jahre 1879 in Preußen kein Budget.

Was folgt daraus? Zunächst neue Verhandlungen mit Rom. Aber unter welch' ungünstigen Constellationen! Rom weiß sehr genau, ob man es braucht. Der Preis des Friedens wird ein sehr hoher sein. Was liegt der Curie an den Verlegenheiten eines preußischen Ministeriums? Sie wird die principielle Umgestaltung der Maigesetze verlangen. Diese aber geht gegen die Lebensbedingungen des preußischen Staates. Das Staatskirchenrecht Preußens trägt das Gepräge des Dr. Falk unauslöschlich in sich. Jeder Versuch, es zu tilgen, muß mißlingen. Denn im Grunde ist dies Gepräge nicht Falkisch, sondern preußisch. Dr. Falk ist auf diesem Gebiete ein Typus, er ist eine Incarnation des specifisch preußischen, protestantischen Geistes.

Und nun denke man sich den Rückschlag auf die Stimmung in Preußen! Es giebt hier sogenannte Conservative genug, welche die Achseln zucken und fragen: was bedeutet uns Falk? Sie verweisen darauf, daß wir schon einmal einen Conflict gehabt haben, ohne daran zu Grunde gegangen zu sein. Allein es lohnt kaum der Mühe, auf die Unterschiede von Jetzt und Damals hinzuweisen. Damals eine große Idee, die endgültige Auskämpfung der deutschen Frage und die entsprechende technisch unangreifbare Organisation der Armee, ohne welche Deutschland nicht zu constituiren war. Heute die Regierung im Kampfe gegen eine ebenso große Idee, die Selbstständigkeit des Staates der Kirche gegenüber. Denn dahin würde doch die Regierung unausweichlich getrieben werden. Man sagt uns, kein einziger unserer Minister will das. Daran zweifeln wir gar nicht. Aber sie werden es wollen müssen, oder sie werden dieselben Wege gehen, die jetzt der Cultusminister geht.

Es ist möglich, daß der Weg zu dieser Zuspitzung bis zum Conflict noch durch viele Zwischenphasen geht. Man wird parlamentiren, zaudern, zu versöhnen und zu mildern suchen. Aber leider steht zu fürchten, daß die Logik der Thatsachen mächtiger sein wird, als der gute Wille der Menschen. Am allerwenigsten liegt es in der Absicht des Kaisers, den Weg des Conflicts zu betreten. Möchte es ihm beschieden sein, Friedenswege zu finden und unser Volk die friedlichen Bahnen zu führen, die er mit seinem milden Herzen so gern wandeln möchte!

Aber auch der Ausblick auf das Reich ist angesichts der augenblicklichen Situation wenig tröstlich. Das einerseits unzulängliche und auf der anderen Seite über das Ziel hinausschießende Socialdemokratengesetz ist ein Schlag ins Wasser, aus dem viel schmutziger Schaum aufspritzen wird. Die inneren Verlegenheiten Preußens werden dem Particularismus nur zu gelegen kommen. Und bei den nächsten Reichstagswahlen werden sich die Folgen zeigen. Vielleicht auch schon vorher.

Breslau, 27. Mai.

Der Kaiser wird sich nach Beendigung der Frühjahrsübungen der Garde-Regimenter in Berlin und Potsdam zur Cur nach Ems begeben und (wie der „Berl. Mont.-Ztg." von anderer Seite gemeldet wird) dort bereits das Pfingstfest zubringen. Im Juli wird die gesammte königl. Familie in Potsdam zusammentreffen, wo die Hochzeit der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Carl stattfinden wird. Der Herzog von Connaught wird im Juni bereits in Potsdam erwartet und den Hochzeitsfeierlichkeiten gleichfalls beiwohnen. Der Besuch des Herzogs in Glienicke (der Herzog wird bei seinem Schwager, dem Kronprinzen, im Neuen Palais wohnen) ist als Friedenstaube zu betrachten: bis jetzt hat der Prinz als unabkömmlich von seiner militärischen Charge gegolten. Im Laufe des Sommers wird Prinzessin Louise Margarethe mit ihrem Vater, dem Prinzen Friedrich Carl, der Königin von England einen Besuch abstatten.

Bezüglich des Rücktritts des Cultusministers Dr. Falk scheint die angebahnte Ausgleichung der Differenzen trotz der im vorstehenden Artikel angedeuteten Schwierigkeiten, vor der Hand wenigstens, erfreulich fortzuschreiten, doch wird eine endgiltige Beilegung der Sache nicht vor der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin zu erwarten sein. Ueber die Reisepläne des letzteren steht noch nichts Bestimmtes fest. Nur so viel hört man mit Gewißheit, daß der Fürst vor dem Antritt der Badereise einen kurzen Aufenthalt in Berlin nehmen wird. Es ist zu erwarten, daß dies vor der Abreise des Kaisers nach Ems geschieht. Nachdem nunmehr das Ende der Parlamentsarbeiten herbeigekommen ist, werden die preußischen Minister der Reihe nach ihre Bade- und Erholungsreisen antreten. Es heißt indessen, die Minister würden in diesem Jahre früher als sonst nach Berlin zurückkehren, weil umfassende Arbeiten für die nächste Landtagssession in Aussicht genommen wären und es überdies im Plane liege, gegenüber dem selten großen Arbeitspensum, welches der Landtag erledigen soll, die Session zu einem möglichst frühen Termin zu berufen und wenn irgend thunlich, jedes Zusammenwirken mit dem Reichstag zu vermeiden. Diese und ähnliche gute Vorsätze sind freilich nach dem Schlusse jeder Parlamentscampagne hervorgetreten, bisher aber niemals verwirklicht worden.

Wie das „Deutsche Mont.-Bl." hört, bleibt Graf Stolberg in Wien, bis die zur Zeit schwebenden Verhandlungen wegen des Zusammentritts des Congresses zu einer Entscheidung nach der einen oder andern Richtung geführt haben. Ueber den Nachfolger des Grafen auf dem Wiener Botschafterposten ist eine Bestimmung noch nicht getroffen. Jedenfalls aber scheint es sicher, daß Graf Waldersee nicht der Auserkorene ist.

Die Nachrichten über die orientalische Frage lauten heute günstiger als je seit Ausbruch des russisch-englischen Conflictes. Wenn sich auch die Pariser Meldungen, welche bereits die völlige Beilegung dieses Conflictes melden, als zu sanguinisch erweisen, so bestätigen doch auch die Londoner Nachrichten, daß die Hauptschwierigkeiten beseitigt und eine Formel für die

Einberufung des **Congresses** gefunden sei. Dieser soll am 11. Juni zusammentreten. Da Rußland im Wesentlichen bereits alle Forderungen Englands erfüllt hat, so ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Congreß seine Aufgabe, das Friedenswerk zu krönen, lösen werde.

Oesterreich hat, um nicht mit völlig leeren Händen auf dem Congresse zu erscheinen, die kleine Donau-Insel **Ada-Kaleh** besetzt. Ueber die Bedeutung derselben für Oesterreich giebt unser Wiener **-Correspondent Aufschluß. Da diese Besetzung, der wohl die Einverleibung in die österreichisch-ungarische Monarchie folgen wird, im Einverständniß mit der Pforte und mit Wissen Rußlands geschah, so ist jede Besorgniß vor einer weiteren Verwickelung von vornherein ausgeschlossen.

In **Italien** geht man gegenwärtig gegen alle socialistischen Bestrebungen mit möglichster Strenge vor. Das Gericht von Biella in Piemont hat vor Kurzem zwei Internationale, welche dortige Fabrikarbeiter zum „Striken" veranlaßten, mit sechs Monaten schweren Kerkers bestraft. Unter den kürzlich in Mailand verhafteten Socialisten befinden sich auch einige Deutsche, welche nach Verbüßung ihrer Haft per Schub über die Grenze gebracht werden. Wie auch aus diesen Mittheilungen ersichtlich ist, haben die italienischen Behörden ein wachsames Auge auf die Emissäre der Socialdemokraten.

In **Frankreich** machen sich die Pariser Radicalen der großen republikanischen Partei gegenüber mit jedem Tage in neuer unbequemer Form bemerklich. In der Rue d'Arras fand am 22. d. eine Versammlung von etwa 1600 rothen Republikanern statt. Auf der Tagesordnung stand die Amnestie, und die Pariser Abgeordneten hatten eine besondere Einladung zu derselben erhalten. Da kein Einziger von ihnen erschienen war, ergingen sich mehrere, ihrer radicalen Tendenzen wegen schon aus der Presse („Marseillaise", „Droits de l'Homme") bekannte Redner, wie die Herren Emile Gautier, Calvinhac, Choix, in den heftigsten Ausfällen gegen die Vertreter des Seine-Departements und gegen Gambetta und Clemenceau insbesondere, welche sie offen des Verraths an der republikanischen Sache ziehen. Zuletzt wurde eine Resolution angenommen, des Inhalts, daß die Anwesenden sich verbindlich machten, fortan eifrig gegen die Wiederwahl der 18 Abgeordneten von Paris und der 5 Abgeordneten der Bannmeile, sei es in der Hauptstadt oder in der Provinz, zu agitiren. Desgleichen wurde beschlossen, an der Candidatur August Blanqui's für den 6. Bezirk von Paris festzuhalten.

Unter den Pariser Blättern zeigt sich besonders der „Temps" durch die Verwerfung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Socialdemokratie Seitens des deutschen Reichstages befriedigt. Derselbe schreibt nämlich:

„In Sachen der Freiheit sind alle Völker solidarisch; denn alle Völker können von den Folgen eines bedrückenden Regimes in Mitleidenschaft gezogen werden, das erste und das zweite Kaiserreich haben dies klar dargethan. Frankreich hatte nicht allein von der Abschaffung unserer öffentlichen Freiheiten, des Rechtes der Controle, der Prüfung der Discussion zu leiden; ganz Europa trug das Kreuz unserer politischen Knechtung. Es ist also ein allgemeines, ein europäisches Interesse, daß die freie Discussion nirgends vernichtet oder beeinträchtigt sei, und die nationalliberale Partei im Reichstage vertheidigt, indem sie einen Gesetzentwurf zurückweist, der von dem Discussionsrecht in Deutschland beinahe nichts übrig läßt, in Wahrheit die Sache aller Nationen."

In **England** sind die eine Zeit lang gehegten Hoffnungen auf eine baldige Beilegung des Strikes in Lancashire wieder zu Wasser geworden. Die Ballotage in Blackburn und andern Orten Lancashire's hat nämlich ein fast einstimmiges Votum gegen die Annahme des Stadtrath Pickop'schen Vorschlages, die Arbeit zu der 10procentigen Lohnreduction wieder aufzunehmen, gegeben. Ueber 14,000 strikende Arbeiter betheiligten sich an der Ballotage und kaum 1000 stimmten zu Gunsten des Ausgleichsvorschlages. Was die Beurtheilung der bei dem Strike vorgekommenen Excesse betrifft, so äußert sich eine Correspondenz der „A. Z." darüber in folgender Weise:

Die Führer der Gewerkvereine im Norden sprechen sich in Aufrufen entschieden für die Aufrechterhaltung der Ordnung aus. Allgemein wird auch in den Londoner und den Provinzialblättern der verschiedenartigsten Richtung anerkannt, daß die Mehrzahl der eigentlichen Baumwollenarbeiter sich nicht an den abscheulichen Angriffen gegen die Sicherheit der Person und des Eigenthums betheiligt hat. Weitaus die schlimmsten Thaten fallen einer arbeitsscheuen, ungebildeten, unfugslustigen Pöbelhefe zur Last. Andererseits wird darüber geklagt, daß die wirklichen Arbeiter, obwohl sie sich großentheils der unmittelbaren Theilnahme am Unfug enthalten, durch vielfache Anwesenheit bei den Auftritten der rohen Verwüstung eine gewisse Unterstützung leihen. Das Londoner Gewerkvereinsorgan hat ohne Gegenbemerkung eine Schilderung abgedruckt, in der es heißt: „Was die häßlichen Vorgänge noch schlimmer macht, ist, daß ein eigentlicher Nothstand bis jetzt noch nicht als Entschuldigung angeführt werden kann. Der Streit hat noch nicht lange genug gedauert, um irgendwie ausgedehnten Mangel herbeizuführen. Die Wuth des Pöbels in Blackburn scheint mehr die Wuth der Enttäuschung, des verwundeten Gefühls der eigenen Nichtigkeit, als des Hungers gewesen zu sein. Man hatte erwartet, die Fabrikanten würden nachgeben — und es geschah eben nicht." Uebrigens ist dort „in Ilium und außer Ilium" gefehlt worden. Selbst ein das Interesse der Kapitalisten und der Arbeitgeber so grundsätzlich vertretendes Blatt wie der „Economist" hatte bereits vor drei Wochen dazu gerathen, den Vorschlag der Arbeiterbevölkerung anzunehmen, der dahin ging: es solle die vorgeschlagene Lohnverminderung um 10 pCt. angenommen, von Seiten der Fabrikanten aber kürzere Arbeitszeit zugestanden werden, um dadurch der Ueberproduction Einhalt zu thun, die ja von den Arbeitgebern als ein Hauptgrund der Marktverschlechterung angegeben worden war. In seiner letzten Nummer erinnert der „Economist", bei Besprechung des theilweisen Einlenkens der Fabrikanten, an diese seine Aeußerung von Ende April.

Nach Berichten aus **San Domingo**, welche am 9. Mai in Habana eingelaufen sind, ist die Lage in der genannten Republik eine precäre. Es sind momentan zwei Prätendenten da, welche das Präsidenten-Amt beanspruchen: Guillermo in der Hauptstadt und Gonzales in Santiago; dieselben stehen sich feindlich gegenüber. Die Partei des Ersteren wird „die Blauen" und die des Letzteren „die Grünen" genannt. Die in der Hauptstadt in Sitzung befindliche Kammer hat den 24. Mai als Tag für die Erwählung eines Präsidenten angesetzt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. Mai. [Die Folgen der parlamentarischen Niederlage der Regierung. — Besserung der Reichsfinanzen. — Die Christlich-Socialen. — Disciplinar-Untersuchung gegen Dr. Kolkmann. — Neuwahl in Minden.] Von Octroyirungsmaßregeln ist es wieder still geworden, ebensowenig verlautet von einer Auflösung des Reichstages, die man nach einer Ablehnung des Socialisten-Gesetzes in die allernächste Nähe gerückt wähnte. Das Gehetze der „Kreuzztg.", die in ihren letzten Nummern fast alltäglich die Regierung aufforderte, den Muth der Consequenz zu zeigen, scheint also bis jetzt nicht verfangen zu haben, oder es hat sich in den leitenden Kreisen die Ueberzeugung geltend gemacht, daß der Termin zu Neuwahlen, die nothwendig in der verfassungsmäßigen Frist von 60 Tagen, also in den Monaten Juni oder Juli vorgenommen werden müßten, kaum ungünstiger gewählt sein könnte. Zunächst wird man wohl von dem Rathe, der besonders von nationalliberaler Seite in der parlamentarischen Debatte nachdrücklich gegeben wurde, Gebrauch machen und die bestehenden Gesetze gegenüber der socialdemokratischen Agitation zu schärferer Anwendung bringen. Es ist zu hoffen, daß man sich hierbei auch streng innerhalb der gesetzlichen Schranken halten wird. Die Auflösungen von Versammlungen, die in den letzten Wochen mehrfach von hier und anderswo gemeldet worden sind, lassen indeß fast die Befürchtung aufkommen, daß die ausübenden Organe der Staatsgewalt nicht immer das richtige Maß zu finden wissen werden. — Die Einnahmen des Reichs in dem ersten Monat des laufenden Etatsjahres (vom 1. bis 30. April), welche durch das neueste „Centralblatt" veröffentlicht werden, weisen eine wenn auch nicht bedeutende, so doch erfreuliche Besserung gegenüber dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres auf. Die Besserung erstreckt sich auf Zölle wie auf Rübenzucker-, Salz- und Branntweinsteuer und auf die Post, dagegen zeigen die Tabaks- und Brausteuer, sowie die Reichseisenbahn-Verwaltung Mindereinnahmen. Die finanzielle Lage der elsässischen Reichseisenbahnen kann schon seit langer Zeit nicht als eine besonders günstige Vorbedeutung für die fiscalische Seite des Reichseisenbahnprojects betrachtet werden. — Die Angriffe des Grafen Bethusy-Huc gegen die Christlich-Socialen haben den Zorn ihrer Führer erregt, dem in einer vorgestrigen Versammlung Hofprediger Stöcker, der eigentliche Gründer und hervorragendste Agitator der Partei, sowie der orthodoxe Prediger Diestelcamp lebhaften Ausdruck gaben. Die Ausführungen der beiden Herren, besonders des letzteren, zeigten dabei jene Geringschätzung der parlamentarischen Beredtsamkeit, die manchen Kanzel- und Grabrednern eigen zu sein pflegt. Hervorgehoben zu werden verdient, daß Herr Stöcker bei dieser Gelegenheit sich auch dahin aussprach, daß die Regierung nicht blos gegen die Socialdemokratie, sondern ebenso gegen den Vater dieses „ungerathenen Jungen", den „unchristlichen" Fortschritt und dessen Presse vorgehen müsse. Von da bis zur liberalen Partei und ihrer Presse überhaupt ist nur ein Schritt. Uebrigens fanden die Reden der beiden Geistlichen diesmal keineswegs den ungetheilten Beifall ihrer Parteigenossen, auf den sie sonst zu rechnen gewöhnt sind. Es schien doch manchem der Hörer, als werde hier etwas gar bedenklich „mit dem Feuer gespielt", und mit dieser Meinung wurde denn auch nicht hinter dem Berge gehalten. — Gegen den Kreisrichter Dr. Kolkmann ist wegen der bekannten Planenberg'schen Broschüre „Der preußische Richter von seiner Schattenseite" die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden. Auf Grund eines Indicienbeweises, welcher aus einer vermutheten Stylähnlichkeit die Autorschaft zu deduciren sucht, wird Dr. Kolkmann angeklagt, durch seine Erörterungen, welche das Vertrauen zu den Gerichten und zu der preußischen Rechtspflege zu erschüttern geeignet seien, gegen die Standes-Ehre verstoßen zu haben. Der Termin zur mündlichen Verhandlung ist auf den 7. Juni in Königsberg anberaumt, wo Disciplinargesetz und Indicienbeweis Hand in Hand gehen werden, um den freisinnigen Kreisrichter zu maßregeln. In der That glaubt man in juristischen Kreisen, daß der Oberstaatsanwalt Stellmacher die 30 Seiten lange Anklageschrift weidlich ausnutzen wird und der unerhörte Fall sich ereignen dürfte, daß, ohne einen thatsächlichen Beweis für die Autorschaft der Broschüre führen zu können, ein Richter aus dem Amte entfernt wird. — Der Reichstag hat bekanntlich die Wahl des conservativen Gutsbesitzers und ehemaligen Kreuzzeitungsredacteurs von Nathusius-Ludom für den Wahlkreis Minden-Lübbecke kassirt. Die Liberalen stellen für die demnächstige Neuwahl abermals den General v. Etzel auf, doch wird von dort gemeldet, daß Herr v. Nathusius mehr Aussicht hat, aus der Urne hervorzugehen, weil nicht nur die maßgebenden pietistischen Einflüsse sich verdoppelt geltend machen werden, sondern auch die getäuschten Hoffnungen auf Schaffung eines Landgerichts in Minden, den Rest der liberalen Neigungen unter den guten Mindenern erstickt haben.

△ **Berlin**, 26. Mai. [Was nun? — Die Christlich-Socialen als Staatsretter.] Die Nachrufe, welche die hiesige Presse dem Reichstage und überhaupt der parlamentarischen Saison 1877 bis 1878 nachsendet, gipfeln liberaler Seits schließlich in dem nicht immer ausgesprochenen Gedanken, daß man froh ist, so glimpflich davon gekommen zu sein, da es noch viel schlimmer hätte kommen können. Auf der andern Seite aber steht fest, daß über die Berathungen der letzten Reichstagssitzungen der preußische Minister des Innern, Graf Eulenburg II., sich in hohem Maße befriedigt geäußert hat; in den Erklärungen, die Herr von Bennigsen Namens der nationalliberalen Partei über deren Bereitwilligkeit, ein Reichs-Versammlungs- und Vereinsgesetz mit wirksameren Bestimmungen, als das preußische Gesetz besitzt, für das Reich zu Stande zu bringen und über die Nothwendigkeit einer strengeren Handhabung der bestehenden Gesetze unzweideutig abgegeben hat, findet der Minister eine wesentliche Unterstützung für ein energisch-reactionäres Vorgehen nach beiden Richtungen hin. Es ist zu bedauern, daß die Nationalliberalen mit Rücksicht auf ihren rechten Flügel solche Beschlüsse faßten, die durch ihre Allgemeinheit, durch den Mangel der Specialisirung eine nicht beabsichtigte Deutung zu Gunsten solcher reactionären Maßregeln zulassen, welche nimmermehr Billigung und Zustimmung liberaler Männer finden werden, zu denen sich

---

Lobe-Theater.

(„Der liebe Onkel" — „Die neue Magd".)

Um dem schwer angestrengten Operetten-Personal einen Ruhetag zu gönnen, unterbrach die Direction des Lobe-Theaters am Sonnabend die Vorstellungen der noch immer höchst zugkräftigen Operette „Jeanne, Jeannette und Jeannetton" durch die Aufführung zweier Lustspiele. — Das erste: „Der liebe Onkel" von Rudolf Kneisel ist dem breslauer Publikum bereits bekannt. Das Stück, welches eine ernsthafte Kritik nicht verträgt und nur Heiterkeit um jeden Preis zu erzielen strebt, erreichte diesen Zweck in der vorzüglichen Aufführung, welche ihm im Lobe-Theater zu Theil wurde, im vollsten Maße; man amüsirte sich ganz vortrefflich und applaudirte lebhaft. Herr Dr. Hugo **Müller** gab den unschuldigen Pfarrer (der im Lobe-Theater rücksichtsvoll in einen Rector umgewandelt worden war) mit feinem Humor. Frau Clara **Müller** brachte die unbedeutende Rolle der Elise durch ihr geistvolles und anmuthiges Spiel zu besonderer Wirksamkeit, Herr **Karl** entfaltete als Küster eine wahrhaft drastische Komik und Frl. **Herrmann** und die Herren **Wiesner**, **H. Schenk** und **Pauli** ergänzten das treffliche Ensemble.

Den Beschluß des Abends bildete der einactige Schwank: „Die neue Magd" von Grandjean. Das im Wiener Localton gehaltene, überaus harmlose Stückchen ist ebenso schwächlich in der Erfindung wie in der Durchführung und steht und fällt mit der Trägerin der Titelrolle. Diese wurde von Frl. **Stauber** in virtuoser Weise gegeben. In jeder neuen Partie lernen wir neue Vorzüge dieser liebenswürdigen Künstlerin kennen. Als „Resi" riß sie das Publikum durch ihre übersprudelnde Laune und den glänzenden Vortrag eines Couplets zu stürmischen Beifallsbezeugungen hin. ?

Wildschützen in der Almhütte.

Ein Volksbild von P. K. Rosegger.

Im Sennerhäusel auf dem Holzblock sitzt die Moidei und legt die Hände auf die Knie, daß sie ein Eichtl rasten mögen nach des Tages Last, und läßt sich die Haare flechten von der Burga. Die Moidei ist jung, aber die Burga ist noch jünger, daher schickt sichs, daß die Moidei zuerst sitzt; dann kommt die andere dran.

Andere Weiberleut' in Tirol flechten sich die Locken des Morgens, wenn sie aufgestanden sind — unsere Sennerinnen halten es zwar auch so, nur am Sonnabend machen sie ihren Putz, wenn es Abend wird. 's ist so der Brauch, 's ist von wegen der Besuche. Die Almhütten haben nämlich eine ganz andere Zeit für Visiten, als die Salons der Stadthäuser. — Für's Erste frisch gewaschen; dann ein Röckel anziehen, welches nicht gar zu viel Flicken verschiedener Farben hat; dann die Haare auskämmen und ein Tröpfchen Kölnerwasser darauf stäuben und endlich mit Sorgfalt flechten. Ist Eine dabei allein, so nimmt sie den Haarsträhn zwischen die Zähne und bringt mit gelenkigen Fingern den schönsten Zopf zu Weg.

In unserem Almhäusel aber ist das nicht nöthig.

Wie der Moidei die zwei Flechten als Doppelkranz um das Haupt gewunden waren, sagte die Burga: „So, Alte, und nu heb' Dich auf die Höh', jetzt will ich die Frau sein und Du das Stubenmädel." Sie hatte lange Locken, so schwer und weich wie Seide und so golden wie der Sonnenschein, der hoch dort auf der Kimmlerspitze noch lag und über den man gewiß nicht Schönes genug sagen kann.

So saß die Burga breit auf dem knorrigen, kropfigen Holzblock und spitzte die Ohren, ob die Moidei, die schon im Flechten war, ihre schönen Locken nicht ein wenig loben wird. Weil aber die Arbeit schier zur Rüste gehen wollte, ohne daß das geschah, so sagte sie zur Moidei: „Du hast aber recht schöne Haare jetzt."

„Die Deinigen wären mir schon noch lieber", antwortete die Flechterin; da hatte die Burga ein großes Wohlempfinden in ihrem Herzen.

„Bist eine reine Jungfrau, Burga?" fragte die Moidei plötzlich.

„Ich?" entgegnete die Gesellin, „möcht aber schon wissen, warum Du das fragst."

„Weil ich Dir das Kranzel nicht um den Kopf winden dürft', wär's nimmer wahr."

„Darfst Du ein doppelts tragen, wird für mich ein dreifachs nicht zu viel sein", gab die Junge den Spott zurück.

„Eine Haarlocke ist kein Rosmarin-Stamm", vertröstete sich die Moidei.

„Seit was Zeit bau'st Du keinen Rosmarin mehr in Deinem Garten?"

„Seit — wart nur, Burga, wann 'ist's denn gewesen? — Zu Medardi wird's g'rad' zwei Jahr, seit ich keinen mehr anbau."

„Ist selb' Zeit nicht der Mirtel Knecht gewesen in Deinem Vater seinem Haus?"

„Ja, Du, das mag schon sein, daß selb' Zeit der Mirtel Knecht ist gewesen in meinem Vater seinem Haus.

„Geh, thu' nit so dappert", lachte die Jüngere, „weiß es eh schon lang, daß der Mirtel der Deinige ist."

„Was gehts denn Dich an?" versetzte die Andere scharf und that einen Ruck an den Haarlocken, daß die Burga „Auweh!" schrie.

„Wirst doch desweg nit harb sein, Du Dalpert!" sagte diese dann, „einen Spaß muß Eins ja haben — und wenn's wahr ist, so fällt desweg auch der Himmel nicht aba. Thät selber Einen nehmen, wenn mich Einer möcht'."

„Wenn Du mit Jedem zufrieden bist, wirst nit allein bleiben", gab die Aeltere zurück.

„Gift' Dich nit, Moidei, und singen wir Eins. 's ist ja der heilig Sonnabendabend."

„Gescheidter ist's schon", sagte die Andere und hierauf huben sie an — die Aeltere tief, die Jüngere hoch — zu singen:

„Es wollt' ein Sünder reisen,
Wohl in die Römerstadt,
Drei Sünden wollt' er beichten,
Die er begangen hat.
Der Papst wird voller Zorne,
Und schaut den Sünder an,
Ewig bist Du verloren,
Ich Dir nicht helfen kann.
Er nimmt ein dürres Stabel
Und steckt es in die Erd';
Eh wird das Stabel grünen,
Eh du wirst selig wer'n."

Sie setzten ab. „Ju", sagte die Burga leise, „los einmal. Mir ist grad' gewesen, ich hätt' ein' Schritt gehört draußen vor der Thür."

„Ich hab' auch einmal einen gehört", verwies die Aeltere, „und Deine Andacht zum Lied wird nicht gar groß sein, wenn Dich die Gais' da draußen schon schrecken."

„Weil's halt schon finster wird", meinte die Burga; dann sangen sie weiter:

„Der Sünder geht voll Peinen
Und ruft von Berg zu Thal,
Kommt, helfet mir beweinen
Die großen Sünden all'.
Stund an ein kleines Zeitlein,
Das Stabel wird gar grün,
Treibt aus drei junge Zweiglein
Und d'rauf ein schönes Geblüh'."

Und noch einmal wiederholten sie es in weichem Klange:

„Treibt aus drei junge Zweiglein
Und d'rauf ein schönes Geblüh'."

Dann schwiegen sie. Die Moidei ging an den Herd, die Burga blieb noch sitzen und war nachdenklich.

„Moidei", sagte sie nun, „gelt, das Gesang hat Dir Deine Ahndl gelehrt."

„Freilich."

„Und hat sie Dir niemalen gesagt, was das für drei Sünden gewesen sind, die der Jüngling begangen hat?"

„Wie weißt denn, daß er ein Jüngling gewesen ist", versetzte die Moidei stets altklug, „kann ja auch ein" — —

In diesem Augenblick war ein doppelter Aufschrei.

Stockfinster war's den Mädchen plötzlich — fremde Finger hielten ihnen die Augen zu.

Sie hatten sich aber bald gefaßt. Es sind stets gutbekannte Leut', die Einen auf diese Weise blenden.

„Wer ist's?" rief eine Stimme hinter dem Rücken der Moidei.

„Der Etscher-Wastl?" sagte diese.

„Himmelweit fehlgesprungen."

„Und wer ist's?" rief eine verstellte Stimme hinter dem Rücken der Burga.

„Wer wird's denn sein? Wenn's der Hirlacher Mirtel nit ist, so ist's ein Anderer."

Kein übles Rathen, Burga, ein Anderer ist's nicht. Wie Dir jetzt die Augen wieder frei sind, siehst Du die Bescheerung. Die Sennhütte ist voll von Männern — und von was für Männern!

Da ist der Kernthaler Franz, Holzer aus dem Pusterwald; da ist der Rößeltoni, der Kohlenführer beim Bachgruber; da ist der Salzburger Hans, der fort in der Gegend herumschleicht und doch nirgends ein Geschäft hat, dem sie bei heimlichen Stückeln nicht gerne mithalten lassen, weil er ein tückischer Gesell' ist, und den sie ungerne abweisen, weil sie dann sein Verschergen (verrathen, anzeigen) fürchten. Und da ist der Hirlacher Mirt, ein abgedankter Jagdgehilfe, von dem man nur weiß, daß er an Verträglichkeit und Unterhaltsamkeit ein prächtiger Kerl ist, die Weibsleute gerne hat und sich auf das Wildern verlegt.

Der Mirtl war bisher zu der Moidei — die wir schon kennen — gestanden, zwar nicht so öffentlich, daß der Herr Pfarrer außer in

hoffentlich die Professoren Gneist, Treitschke, Sybel, Cuny, Beseler nicht mehr rechnen. Der fortschrittliche Redner Richter hatte in seiner auch von den nationalliberalen Abgeordneten vielbelobten Rede, die jetzt in dem stenographischen Berichte vorliegt, durchaus correct hervorgehoben, daß das preußische Vereins- und Versammlungsgesetz, welches sogar dem Ministerium Manteuffel-Westfalen vollkommen genügte, „geschickt gehandhabt und nicht blos gehandhabt zum Schutz der staatlichen Ordnung im Allgemeinen, sondern auch zum Schutz der Bürger angewendet" ausreichend sei und daß man zu einer Verständigung mit dieser Regierung über ein Reichsvereinsgesetz kein Vertrauen haben könne; er wies ferner nach, wie die Polizei nicht den Vorwurf zu laxer Handhabung der bestehenden Gesetze, sondern ungeschickter Handhabung derselben verdiene, und wie schädlich es ist, eine Partei, die man wirksam bekämpfen will, mundtodt zu machen. In letzterer Beziehung ist es gewiß zu bedauern, daß man der socialdemokratischen Partei die Abhaltung ihres alljährlichen Congresses verleidet oder gar unmöglich macht. Die gedruckten Protokolle der Socialistencongresse zu Gotha von 1876 und 1877 haben ein gar nicht hoch genug zu schätzendes Material zur Bekämpfung der Partei geliefert. Wenn wir solches Material für die Zukunft entbehren müssen, so leidet darunter nicht die Socialdemokratie, sondern deren Gegner. — Ueber die Wünsche, welche in Betreff der von der Regierung einzuschlagenden Maßnahmen in den zur Zeit so einflußreichen Kreisen der orthodoxen Geistlichkeit bestehen, hat der Hofprediger Stöcker sich in der letzten Versammlung der Christlich-Socialen mit hinreichender Deutlichkeit ausgesprochen: Die Regierung müsse „gegen den Vater der Socialdemokratie, gegen den unchristlichen Fortschritt und dessen Presse" vorgehen. Die Fortschrittspartei kann leider nicht mit dem gleichen Wunsche erwidern und unterscheidet sich auch darin von der freiconservativen Partei, deren Wortführer es für einen ungemeinen Vorzug des nunmehr abgelehnten Gesetzentwurfes erachtete, wenn es auch die Ausschreitungen der christlich-socialen Bewegung träfe. Die Fortschrittspartei wird dem Grafen Bethusy-Huc nicht widersprechen, wenn er meint, bei einigen Führern der Christlich-Socialen sei „die Grenze zwischen erlaubtem Ehrgeiz im Dienste der Nation und sträflicher Eitelkeit im Dienst der eigenen Selbstberäucherung in einer bedenklichen Verschwommenheit", sie wird aber wünschen, daß die Herren Prediger Stöcker, Wangemann u. s. w. ihr Compagniegeschäft mit den von den Socialisten ausgestoßenen Herren Arbeitern außer Diensten „Küster, Grüneberg, Zielowsky" und andern „Musterknaben der Raumerschen Regulative" ungestört fortsetzen. Je mehr frühere Beamte der Socialdemokraten sich zu frommen Agitatoren der Herren Stöcker, Wangemann u. Co., bekehren, desto leichter wird es in einer hoffentlich nicht allzufernen Zukunft werden, die Herrschaft der Orthodoxie in der Kirche für immer zu stürzen.

[Fürst Bismarck] wird in Berlin in den nächsten Tagen eintreffen. Das acute Leiden der Gürtelrose, von welchem er befallen war, ist völlig gehoben, nicht so sind es die neuralgischen Beschwerden. Der Fürst geht, wie im vorigen Jahre, nach Kissingen; er will zuvor einen kurzen Aufenthalt in Berlin nehmen und dürfte denselben hauptsächlich zu Conferenzen mit dem Kaiser benutzen. Alle Gerüchte, wonach der Fürst seinen Rücktritt ernstlich planen soll, sind, wie die „Berl. Mont.-Ztg." bestimmt versichern kann, grundlos.

[Mit Bezug auf den Glückwunsch des Papstes an Kaiser Wilhelm] aus Anlaß seiner Errettung schreibt das Organ des Vaticans, der „Osservatore Romano", Folgendes: „Wir erfahren, daß in Folge des gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm verübten ruchlosen Attentats Seine Heiligkeit ein Beileidstelegramm an Se. kaiserl. und königl. Majestät gerichtet hat, in welchem er gleichzeitig Se. Majestät beglückwünschte, daß dieselben mit Gottes Hilfe unverletzt blieben. Se. Majestät der Kaiser von Deutschland haben bereits durch Se. Durchlaucht den Fürsten-Reichskanzler auf das Telegramm Sr. Heiligkeit erwidert, indem sie den hochwürdigsten Cardinal Franchi baten, Sr. Heiligkeit dem Papste ihren aufrichtigsten Dank für den in Folge des Attentats genommenen Antheil ausdrücken zu wollen."

[Zu der Förderung des Dampfschifffahrtsverkehres.] Auf Grund der von den betheiligten Bezirksregierungen und Organen des Handelsstandes erstatteten Berichte, welche sich für die thunlichste Förderung des Dampfschifffahrtsverkehrs auf den Binnengewässern aussprechen, hat der Handelsminister nunmehr bestimmt, daß 1) das Vorfahrrecht bei den Brücken allen Dampfschiffen, einschließlich des etwanigen Anhanges; 2) das Vorschleusenrecht auf den Wasserstraßen a. solchen Schiffen, welche sich durch Dampfkraft selbstständig fortbewegen, b. solchen Schleppzügen, bei welchen das Schleppschiff mit seinem Anhange in einer Schleusenkammer (bei Canälen mit Parallelschleusen in beiden Schleusenkammern) gleichzeitig Platz findet, c. solchen Dampfschiffen, einschließlich ihres Anhanges, welche regelmäßige Fahrten auf der betreffenden Wasserstraße unternehmen, zu ertheilen ist. In dem Falle zu 2c soll Vorausbestimmung der Abfahrtzeiten nicht ferner Bedingung für die Ertheilung des Vorschleusenrechts sein.

Kiel, 21. Mai. [Socialdemokratisches.] In Anbetracht des drohenden Verbotes aller socialdemokratischen Versammlungen hat das hiesige socialdemokratische Organ einen Ausweg gesucht, wie folgendes Inserat zeigt:

„Die Bienen
schwärmen nach dem Viehburger Holze!!!
Sonntag, den 19. d. M., Morgens 6 Uhr.
Sammelplatz am Bahnhof. Alle echten
Arbeitsbienen ladet freundlichst ein
Der Bienenvater."

Dortmund, 25. Mai. Die „D. V. C." schreibt: Die ultramontane Presse zeitigt in den letzten Tagen wieder Auswüchse, die an die besten Leistungen des „Baier. Vaterland" erinnern. So die gestrige Nummer der Dortmunder „Tremonia". Bekanntlich hat der Kaiser an seine Minister u. A. die Worte gerichtet: „Es kommt darauf an, daß dem Volke die Religion nicht verloren geht." Wozu wendet die „Tremonia" dieses Wort an? Um dem Cultusminister Falk etwas anzuhängen. Dabei macht sie sich zunächst der Lüge schuldig, zu schreiben, Se. Majestät habe diese Worte an seine Minister, „namentlich aber an den Cultusminister Falk" gerichtet. Woher sie diese Weisheit hat, verschweigt sie natürlich. Was aber wird nun dem Cultusminister zur Last gelegt? Die „Trem." schreibt im Anschluß an die Mittheilung einer in Dortmund passirten Messeraffaire wörtlich: „Zwei Morde und mehrere blutige Messeraffairen sind also in unserer Stadt bereits in diesem Monat zu verzeichnen! Fürwahr, das Wort Sr. Majestät (folgt das eben genannte Wort) kommt mit seiner ganzen Wucht auch in unserer Gegend zur Geltung, darum videant consules!" In der directesten Weise wird hier der Cultusminister mit den Mordaffairen in Verbindung gebracht. Was übrigens den Zusammenhang der Kirchlichkeit — denn die wird constant von den Ultramontanen mit der Religion verwechselt — mit Messeraffairen anbetrifft, so erlauben wir uns, die edle „Trem." daran zu erinnern, daß in keinem Lande Mord und Todtschlag mehr zu Hause ist, als in Altbaiern, und dies Land hält doch sogar Pfarrer Lukas in seinem „Schulmeister von Sadowa" für das Eldorado aller Länder, da nicht das Schulhaus das erste im Dorfe sei, sondern das Wirthshaus und die Kirche. Die Messeraffairen, welche im altbaierischen Gebiet auf dem Wege aus der Kirche nach Hause vorkommen, sind Legion. Aber so was weiß natürlich die „Trem." nicht.

Leipzig, 25. Mai. [Sächsisch-thüringischer Parteitag der Fortschrittspartei.] Die Einleitungen zur Einberufung eines Sächsisch-Thüringischen Parteitages der Fortschrittspartei werden, wie die „L. V.-Z." mittheilt, von den beiden Fortschrittsvereinen Dresdens und Leipzigs gemeinsam in die Hand genommen werden. Als Ort würde sich Leipzig oder Gera empfehlen und wie aus einigen sächsischen Städten bereits Anmeldungen zur Betheiligung eingegangen sind, so stehen deren weitere namentlich aus Thüringen noch zu hoffen.

München, 25. Mai. [Das neue Organ der extremen Clericalen.] Zum Herausgeber der für Stadtamhof projectirten neuen extremen Zeitung ist der Pfarrer Dr. Schäfler von Ramspau, Herausgeber der Wochenschrift „Das Kreuz" ausersehen worden; einige einflußreiche Extremen in Regensburg sollen diese Angelegenheit eifrig betreiben. Die „Landsh. Ztg." glaubt aber nicht recht an das Gedeihen des Projectes, weil es dort heißen werde „thu Geld in deinen Beutel!" und befindet sich überhaupt der extremen Presse gegenüber im „Gefühl der Wurschtigkeit". Das ist — sagt die „V. Z." — ja sehr sicher gesprochen. Vielleicht aber wird ihr bei diesem wenn auch eben nicht gott- so doch reichskanzlerähnlichen Gefühl noch eines Tages „bange".

Pforzheim, 25. Mai. [Wer trägt Schuld an den Erfolgen der Socialdemokraten?] Bei der am 14. d. stattgefundenen Neuwahl der ausgeschiedenen Stadtverordneten 3ter Klasse stimmten von 2100 Wahlberechtigten 435 ab. In Folge dieser geringen Theilnahme gelang es der socialdemokratischen Partei, alle ihre 21 Bewerber durchzubringen.

Stuttgart, 25. Mai. [Die Deutsch-Conservativen Süddeutschlands] haben hier vor einigen Tagen Musterung unter ihren kleinen Schaaren gehalten, um Vorbereitungen bereits für die nächsten Reichstagswahlen zu treffen. Für den Geist, welcher in dieser Versammlung herrschte, spricht eine Bemerkung eines adeligen Herrn aus Baden, wonach der Liberalismus der Vater der Socialdemokratie sei. Man sprach sich in der Versammlung für Schutzzollpolitik, Schutz des Handwerks und Rückkehr zur alten Zunft aus und behandelte die sociale Frage im Sinne der Leiter der christlich-socialen Bewegung. Man sprach die Erwartung aus, daß die conservativen Elemente der Centrumsfraction sich bald mit den Deutschconservativen vereinigen werden, man scheint in Stuttgart den Absagebrief, welchen die Mitglieder der Centrumsfraction, die Abgeordneten Freiherr v. Hertling und Dr. Lieber dem Führer der Deutschconservativen Abg. v. Helldorff in wenig schmeichelhafter Weise haben zu Theil werden lassen, nicht mehr im Gedächtniß gehabt zu haben. Bei den letzten Wahlen haben die Deutsch-Conservativen Süddeutschlands, nur einen einzigen ihrer Candidaten, den Abg. Katz in Baden, durchbringen können.

Oesterreich.

*** **Wien**, 26. Mai. [Die Besetzung von Ada-Kaleh.] Warum Graf Andrassy gerade den gestrigen Tag zur Occupirung der türkischen „Inselfestung" — das heißt Ada-Kaleh — oder Neu-Orsovas gewählt? Wohl einfach, um den Delegationen, die gestern wieder zu einer vorbereitenden Sitzung zusammentraten, mit dem „Anfange einer Action" aufzuwarten. Dann aber auch, um dem Frieden von San Stefano ein Prävenire zu spielen, der in seinem dritten Artikel besagt: „Ada-Kaleh wird geräumt und geschleift werden", und für die Ausführung dieser Bestimmung einen dreimonatlichen, also in acht Tagen ablaufenden Termin festsetzt. Wohlgemerkt, ich sage, das Prävenire spielen auf einem Punkte, wo Oesterreich absolut Herr sein muß, oder den es doch um keinen Preis einem Vasallen Rußlands in die Hände fallen lassen darf. Darum, aber auch nur darum handelt es sich: von einer, sei es selbst nur symbolischen Invalidirung des Vertrages von San Stefano ist keine Rede, da die Pforte vorher in aller Form zugestimmt hat und Fürst Labanoff in Konstantinopel, gleichfalls benachrichtigt, wenigstens keine Einwendungen erhob. Neu-Orsova, mitten in der Donau an der österreichisch-serbisch-rumänischen Grenze, mitten im Strome gelegen, bietet in der Hand einer Macht, die sonst die Mittel dazu hat, eine vortreffliche Position, den mittleren Strom hermetisch von dem unteren abzusperren. Die Pforte hat nun allerdings diese Mittel nicht mehr, seitdem sie vor einem Decennium die serbischen Festungen räumen mußte. So lange ihre Flagge von den Wällen Semendria's und Belgrad's wehte, gehörte ihr das rechte Stromufer militärisch auch in Serbien. Seitdem sie sich von Beust zur Räumung beschwatzen ließ, ist das meilenweit von Widdin abliegende Ada-Kaleh für sie ein völlig verlorener Posten. Wenn es ihr trotzdem während des letzten Krieges vortreffliche Dienste leistete, so dankte sie das lediglich dem Umstande, daß Graf Andrassy schon 1876 den Serben und 1877 wiederum den Serben und Rumänen peremptorisch jede Beschießung, ja jede drohende Annäherung an die Inselfestung untersagte. Da war denn freilich der in Ada-Kaleh commandirende Bey, trotz der ruinenhaften Festungswerke und ihrer mangelhaften Armirung mit einer Hand voll Milizen im Stande, die Controle so

---

dem Beichtstuhl ein Wort darüber hätte reden können, und auch nicht so heimlich, daß nicht alle Leute davon gewußt hätten.

Heute nun — knirschte die Moidei. — Was hat der Mirt der Burga die Augen zuzuhalten? Er hat die Moidei zu verblenden und sonst Keine!

Kecke Burschen sind es aber auf und auf. Festgespannte, abgeschlissene Bocklederhosen tragen sie, dicke Häute, die nur an den Näthen etwa hie und da ein wenig auseinanderklaften — schier gesprengt von den strammen Gestalten. Die Knie sind nackt und rauh und braun wie Föhrenrinden. Bis über die halben Waden gehen die buntgestrickten Wadenstutzen empor, oben nach außen übergeschlagen, unten über den Knöcheln, die nackt, sind zusammengebunden. Niedere Bundschuhe dann, mäusegrau und hart wie Holz, haben seit undenklichen Zeiten schon keine Fettung mehr erfahren, aber derb beschlagen mit Hackennägeln, welche wie Silber funkeln im glatten Schliffe, den ihnen das Gestein des Hochgebirges verliehen hat. Ferner trägt Jeder einen breiten Ledergurt mit der Messingschnalle vorne über dem Prachtstück der Bockshauthose, dem mit weißen Fäden kunstvoll ausgenähten und verzierten, an zwei Knöpfen oben befestigten Bauchfleck. Dieses Prachtstück, die Stirn und der Schild aller „Häutenen", ist nicht leicht zu beschreiben — Jeder, der je einmal eins gesehen hat, wird sich das Bild leicht vervollständigen. Die Joppen der Burschen, aus grobem fadenscheinigen Tuche mit den über den Achseln aufgefalteten Aermeln, sind rückwärts so kurz, daß sie zwischen sich und dem Ledergurte drei Finger breit das „Rupfenhemd" sehen lassen. Der Hirlacher Mirt hat an seinen Vorderärmeln noch je einen Lederfleck geheftet, auf daß beim Klettern, Anstemmern und Ankriechen in den Wänden die Joppe nicht zu sehr leide, an welcher jedoch unserer Meinung nach nicht allzu viel mehr zu verderben sein kann. Messerbesteck in der Hosentasche; rückwärts über dem Schienbeinknochen beiläufig ein strammgereidelter Tabaksbeutel aus Schweinsblasen und daran gängelnd ein langer Pfeifenstierer aus Draht zierlich gewunden.

Der Mirt hat ferner eine mächtige Waidtasche umgehangen, an welcher die Haare und Klauen jenes Thieres noch hängen, das diese Tasche einst als bluteigene Haut getragen hat. Ueber der Brust die kameelhaarenen Hosenträger; um den Halskragen etwa ein verblaßtes, zerfasertes Seidentuch lose gewunden; auf dem Haupte den arg zugerichteten Filz mit den kecken Hahnen- und Geierfedern (nur der Kernthaler Franz trägt auf seinem Hut einen Strauß von Almrausch und wildem Thimian); — wirre Locken in der Stirn, buschige Schnurbärte und schneeweiße Zähne darunter — da habt ihr die Kerle, wie sie leiben und leben.

Jeder der Vier hat beim Eintritt leise ein Gewehr an die Wand gelehnt. Jetzt stopfen sie ihre Pinzgauer Pfeifen und holen mit zierlichem Stahlzänglein eine glimmende Kohle aus der halbverglosenden Gluth. Dann setzen sie sich an den Tisch und der Mirtel, der sich auf dem Holzblock festgestemmt hat, wo vorhin die Burga gesessen, faßt das Mädchen nun einmal am Rande des feingeschnürten Mieders und sagt: „Heut hilft dir kein Gott und kein Heiliger, heut müßt uns über Nacht behalten."

„Ja, lach' nur nit", fügt der Rößeltoni bei, „'s ist kein Spaß, wir können heut nicht mehr hinab; die Rabenklausen unten ist mit Jägern besetzt."

„Jesses," haucht die Burga, „werds doch nicht wieder auf's Gamsschießen aus sein!"

„Na, zum Zähnausstochern brauchen wir die Eisenprügel gerad' nit, die Du leicht siehst," lachte der Kernthaler Franz.

„Der Jäger sind heut Stück a zehn," berichtet der Mirt; „sie spannen (ahnen) was; aber sie glauben, wir sind auf der Speikleitalm, weil wir dort etliche Handpöller gerichtet und mit Zunder belegt haben, die jetzt vor einer Viertelstund' erst losgegangen sind. Da bei Dir sind wir schon sicher, Burga, und können morgen früh auf den Dreispitzkofel hinauf."

Burga setzte ihnen frische Milch vor, blieb dann in ihrer schönen, heiteren Gestalt, das Vortuch nach Almersitte hübsch emporgeschlagen und rückwärts mit den unteren Ecken leicht zusammengebunden, den Arm mit seinem weißen Hemde an die Seite gestemmt, vor dem Burschen stehen und lud die Gäste mit einem fröhlichen Lächeln ein zum Genusse dessen, was sie bieten konnte.

Die Männer ließen aber die Pfeifen nicht aus- und die Löffel nicht angehen. Der Mirt stemmte seinen Arm auf das Knie und fragte: „Na, Burga, und was ist's nachher mit der Liegerstatt?"

Darauf gab sie trällernd zur Antwort:

„Dös is a schlechta Schütz',
Der sich af a Gamsl wagt
Und in der erste Hütt'
Um a Liegerstatt fragt."

„Weißt", sagte der Rößeltoni:

„So gehts af der Alm,
Denk ka Dirndl af die Kalbe,
Und ka Schütz' af die Jagd,
Wan sie d' Liab amal plagt."

Darauf die Burga:

„Wia höha die Alm,
Um so frischa das Kraut,
A jad's Dirndl is a Nar,
De an Jaga z' viel traut."

„Schau," sagte jetzt der Kernthaler Franzl und nestelte mit der Pfeifenspitze seinen Schnurrbart auf: „Sein thut das so:

„Die Sennerin af der Alm
Thuat an Juchschrei, an halba,
Und den andern da Bua,
Wann er hinkimmt dazua."

Dann fiel wieder der Hirlacher Mirtel ein:

„Und Sennerin auf der Alm,
Schau, was thast mit an halba,
Sei froh, wenn Ana kimmt,
Daß d' an ganze z'sambringst."

Es war schon eine Freude, wie die drei Burschen um den Tisch herum saßen und von Liedchen zu Liedchen kecker werdend, das Mädchen mit frischen Augen anblinzelten.

Abseits am Herde war die Moidei. Sie wusch in einem Zuber den Käsbeutel und zerknitterte ihn und zerkratzte ihn mit den Fingernägeln, daß es arg war. Arg und hell unvernünftig; was konnte der Käsbeutel dafür, daß heute der Mirt noch nicht ein Wörtel mit ihr gesprochen hatte; daß er ihr den Rücken zukehrte, während er der Andern die b'sondersten Schelmenliedlein ins Gesicht sang? — 's ist aber wahr, diese Burga ist so eine Schmeichelkatz. Wart nur, Mädel, wenn ich Dir nächst wieder die Haar flechten soll — die Feigen zeig' ich Dir, ausrupf' ich sie Dir, nicht ein Strehndl laß ich Dir stehn! — In diesem Augenblicke hatte der arme Kässack im Zuber einen bösen Riß erfahren.

Hinter dem Tisch in der Ecke lehnte der Salzburger Hans, ein blasser Bursch mit schütterem Bartanflug; er blickte etwas finster drein. Er rauchte keine Pfeife, er hatte die Hände in den Hosentaschen stecken und er that nicht mit im Singen und Necken. Das Singen und Necken führt zu nichts. Er war weit hergekommen aus der Krimel herauf. Just der Gemsen wegen nicht. Man mag schon suchen auf den Almen, bis man ein sauber Stück Sennin antrifft. Die hübschesten und die laubfrischen sperrt der Bauer lieber unten in seinen Hof ein, als daß er sie oben auf den Höhen frei herumhüpfen läßt wie die Gemsen — in einer Gegend, wo es so viele Wildschützen giebt. Die Burga — na, die ist eine Ausnahme. Ihre Anverwandten sind gestorben; ihr Vormund, ein dicker Postmeister im Pusterthal drüben, schaut sich nicht nach ihr um, und weil sie in der Milch- und Butterwirthschaft gut Bescheid weiß und darin verläßlich ist, so hat man sie auf die Alm gesetzt. Die Moidei, die ältere und die gescheidtere, ist ja auch bei ihr. Die wird das jung' Blut schon zurecht halten.

Der Salzburger-Hans hat gemeint, er würde heut' allein der Hahn im Korb sein. Da ist er, wie er so sacht und still heraufschleichen wollte in's Gamsgebirg', unten auf der Kreuzhalde zu alten Bekannten gestoßen. Nun ist er nicht der Hahn im Korb; noch kein einzig Wort hat er mit der Burga gesprochen und die Andern haben so oftmals gekräht. Indeß, der Hans ist nicht verzagt. Halten sich die Dreie an die Burga, so ist die Moidei noch da....

Leider hat sich Moideis Auge zu sehr mit dem Mirtel und der Burga beschäftigt, als daß sie den Blick des blassen Burschen bemerkt hätte. Ihr zitterten alle Glieder vor Wuth ob einer so schwarzen Untreue des Hirlachers. Und gar erst, als der Mirtel ein wenig gegen den Herd hin gewendet folgendes Liedchen sang:

„Ich kenn' immer a Dirndl,
Hat a Strickl ban Bett,
Daß die Buabn kann dahaltn,
Sunst bleibn s'ihr ja net."

Gelächter. Und die Burga lachte auch.

Oh, dachte die Moidei, diese Schlange mit dem rothen Haar! — Auf den Fußdielen lag die Holzspalthacke — wie wollt' sie — die Moidei — mit diesem Beil....! Rasch schlug sie den Gedanken nieder und flehte im Herzen: Heilige Maria Schnee, behüte mich vor allen Anfechtungen! — Aber, sie weiß schon, was sie thut, denn heute zusammen verbleiben unter einem Dach, das darf für diese Leut' nicht sein und sollte sie ihnen die Hütte über den Kopf anzünden müssen — heilige Maria Schnee, behüte vor allen Anfechtungen! — Nu, auf das kommt's nicht an; sie — die Moidei ist fein abdraht (schlau), sie weiß schon noch ein ander Mittel. Und wenn er nur erst zu Mittersill im Arrest sitzt, der Mirtel, nachher hat er gut Weil' zum

scharf zu üben, daß die Zufuhr von Kriegscontrebande für die Russen auf der Donau ganz gewaltig gestört war. Namentlich die Schienen, die das russische Hauptquartier auf diesem Wege zu beziehen dachte, mußten in Vercinowa auf die Bahn umgeladen und konnten frühestens wieder in Giurgewo eingeschifft werden, anstatt glatt bis Galatz oder Braila flußabwärts zu schwimmen. Als nach der Vernichtung Kara Mustapha's vor Wien Leopold I. die Festung Neu-Orsova anlegen ließ, die dann Joseph I. und Carl VI. sehr verstärkte, ward auch gegenüber auf serbischem Boden Fort Elisabeth erbaut: 1739 in dem schmachvollen Frieden von Belgrad ging Beides für Oesterreich verloren. — Adakaleh und Fort Schistal hießen Festung und Vorwerk von da ab. Obwohl Joseph II. die Festung 1790 mit großen Anstrengungen belagern ließ und sie auch bald nach seinem Tode fiel, mußte sie doch 1791 im Frieden von Sistow zurückgegeben werden. Seitdem aber 1867 die Pforte Belgrad, Semendria, Fort Sistal räumen mußte, ist Adakaleh im Grunde werthlos für sie. Das hat Andrassy ihr begreiflich zu machen versucht, so lange er am Ballplatze wohnt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Mai. [Banket des cercle national. — Aus beiden Kammern. — Zu den Senatswahlen. — Zur Voltairefeier. — Der Salon. — Personalien.] Wie gemeldet, gab gestern der cercle national ein großes Banket, bei dem als Ehrengäste die Delegirten der auswärtigen Sectionen der Weltausstellung erschienen. So namentlich für England Herr Cunlife Owen, für Deutschland Herr Günther, für Oesterreich Herr v. Moltheim, für die Schweiz Herr Geyer, für Spanien Herr de Santoz u. s. w. Frankreich war durch seine Minister des Handels, des Aeußern, des Krieges und der Marine, und durch die Unterstaats-Secretaire Lepère, Girard, Cochery, durch Duclerc, den Vicepräsidenten des Senats, sowie durch viele Senatoren und Deputirte vertreten. Beim Nachtisch brachte Duclerc einen Toast auf den Handelsminister aus, der bekanntlich officiell die Initiative zur Weltausstellung ergriffen hat, und dabei entwarf der Redner die Geschichte des großen Unternehmens, indem er in gemäßigten Ausdrücken daran erinnerte, wie sehr die Ausstellung durch den 16. Mai gefährdet worden. Der Handelsminister Teisserenc de Bort seinerseits pries in seiner Antwort die Ausdauer und das Genie seiner Gehilfen der Ausstellungs-Commission und Architekten, insbesondere des Herrn Krantz, und dankte den auswärtigen Delegirten für die wirksame Unterstützung, welche sie im Namen der andern Nationen dem Werke geleistet. Der Minister brachte also das Wohl der fremden Commissare und ihrer Nationen aus. Darauf ergriff der Engländer Cunlife Owen für die fremden Commissare das Wort und sprach den Dank derselben aus für die Aufnahme, die ihnen in Frankreich zu Theil geworden und für die Befriedigung, welche ihnen das vollständige Gelingen des großen Unternehmens gewähre, wobei der Redner auf die bekannten Aeußerungen des Prinzen von Wales hinwies: „Die ganze Welt, schloß Herr Owen, nimmt freundschaftlich und dankbar die Einladung auf, welche ihr zu dieser Ausstellung von 1878 geworden ist. Vielleicht ist dieselbe die letzte, in dem Sinne, daß sie niemals wird übertroffen werden können". Nach einer kurzen Rede des Vertreters von Sanct Salvador Torès Caicedo ergriff dann endlich Gambetta das Wort, und wie es erwartet worden, war seine mit gewaltigem Applaus aufgenommene Rede das Hauptbegebniß des Abends. Er dankte zuerst den Gästen Frankreichs und der ganzen Welt, welche so unvergleichliche Schätze der Ehrenhaftigkeit und Rechtschaffenheit des republikanischen Frankreich anvertraut hat. Er sagte, wie die Franzosen durch den Besuch so vieler Prinzen, so vieler berühmten Vertreter der Wissenschaft, Kunst, Industrie, Diplomatie und Politik erfreut und gerührt worden seien. „Der Tag, an welchem die Ausstellung eröffnet worden, sagte Gambetta, war für uns der Tag der Befreiung und der Krönung. An diesem haben wir Ihnen allen Beifall und Dank gerufen, die Sie trotz aller Schwierigkeiten gekommen sind, um aufrichtig einer Nation die Hand zu reichen, welche von der Welt nichts verlangt, als ihre Stelle aber auch ihre ganze Stelle unter den Nationen." Die Dankbarkeit Frankreichs, fuhr der Redner fort, habe mit dem Tage begonnen, an welchem das Ausland seine Theilnahme an der Ausstellung zusagte, denn diese bloße Zusage, diese Mitwirkung der anderen Nationen genügte, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich in Frankreich selbst dem Unternehmen entgegenstellten, um die gehässigen Angriffe, die Verleumdungen, denen dasselbe ausgesetzt war, unschädlich zu machen. Weiter fuhr dann Gambetta wörtlich fort: „Ich bin froh, dieses Ihr Zutrauen in das Wort Frankreichs laut vor meinem Vaterlande verkündigen zu können, denn dieses Zutrauen ist das Pfand und die Stütze der Beziehungen, welche die Völker unter einander verbinden sollen. Wenn die Nationen ein höheres Ziel verfolgen, ein ideales Ziel, ein Ziel der Beschwichtigung, des Fortschrittes und der Civilisation, so ist es gut, für sie zu wissen, mit wem sie sich einlassen; es ist gut zu wissen, daß niemals auf dem langen Wege das beim Abmarsch abgeschlossene Bündniß aufgelöst werden wird. Deshalb, m. H., begrüßen wir mit Freuden die vollständige Vereinigung der Vertreter aller Mächte der Welt bei unserer Ausstellung. Ich halte darauf mehr, dieses allgemeine Entgegenkommen hervorzuheben, besonders denjenigen zu Ehren, welche in der letzten Minute uns die Unterstützung ihrer Intelligenz und ihrer Thätigkeit gebracht haben. Ich sage es, weil ich in dieser Unterstützung die Gewähr und das Symbol für das gegenwärtig allgemeine Gefühl des Vertrauens in das Wort Frankreichs sehe; ein Gefühl, welches unwiderstehlich ist und welches bewirkt, daß, wenn Frankreich erklärt hat, seine Politik sei eine Politik des Friedens, ganz für den Frieden und für die Früchte des Friedens, Niemand vom Norden Europas bis zum äußersten Orient an dieser Wahrheit zweifelt. Und wenn etwas dem Feste, welches wir hier feiern, einen wirklich allgemeinen, vollständigen und entscheidenden Charakter geben kann, so ist es der Umstand, daß wir mit Autorität vor der ganzen Welt sagen können: Dies Fest faßt sich in die zwei Worte zusammen: „Friede und Arbeit". Der Redner erinnert dann daran, daß er in einem Verein spreche, der ursprünglich für die Wahrung der Ackerbauinteressen gegründet worden, und knüpft daran die Erklärung, daß in der Landbevölkerung Frankreichs, in seinem Ackerbau die Kraft der Zukunft liege, und schließt mit den Worten: „Eben weil wir ein Volk von Bauern sind, ein Volk von Arbeitern, ein Volk von kleinen Arbeitgebern und kleinen Eigenthümern, ein Volk von Sparern, eben weil wir auf das allgemeine Stimmrecht gestützt sind, welches das Gesetz Aller, durch Alle und für Alle ist, eben darum kann unser Land alle Unfälle, alle Stürme der Politik erdulden, ohne jemals das große und fruchtbare Princip, auf welchem die französische Gesellschaft beruht, die Gleichheit, untergehen zu lassen. So weit Gambetta. Es wäre schwer, diesen Erklärungen nicht Beifall zu spenden; sie führen, nur mit größerem rednerischen Schwunge, denselben Gedanken aus, den Gambetta in seiner letzten Anrede an die Budgetcommission und den schon vorher der Minister des Aeußern in seiner Antwort auf die Interpellation Dréolle ausgeführt hatte. — Die gestrigen Kammersitzungen liefern nur eine dürftige Ausbeute. Der Senat discutirte lange über ein Gesetz betreffs Veräußerung der Mobiliarwerthe, welche Minderjährigen gehören. In dieser Debatte ließ sich auch Jules Favre wieder einmal vernehmen. Die Deputirtenkammer nahm nach kurzer Discussion die Vorlage betreffs der directen Steuern für 1879 an. Alsdann führte der Bonapartist Cuneo d'Ornano abermals eine Comödie auf, die er regelmäßig alle 14 Tage aufzuführen pflegt. Er fragte nämlich, ob man nicht bald gewisse Bestimmungen, welche die Preßfreiheit beeinträchtigen, abschaffen werde. Diesmal erwiderte Brisson von der Linken, Herr Cuneo d'Ornano möge sich doch mit seinen Freunden und Parteigenossen vom Senat ins Einvernehmen setzen, um es dahin zu bringen, daß nicht diese alle von der Kammer angenommenen liberalen Verbesserungen unmöglich machen. Brisson erinnerte übrigens daran, daß der 16. Mai unmittelbar einem von der Kammer votirten liberalen Preßgesetz folgte. Die Fortsetzung der Wahlprüfung, die darauf folgte, bot kein Interesse. — Es ist vor einiger Zeit berichtet worden, daß die Legitimisten des Senats die Regierung über den Termin der Senatorenwahl interpelliren wollen. Die Senatorenwahl muß nach der Verfassung bekanntlich drei Jahre nach Ablauf der ersten Legislaturperiode stattfinden, d. h. sie müßte Ende Januar 1879 vollzogen werden. Da dieser Termin aber mitten in die Session fällt, denn diese beginnt verfassungsgemäß am 9. Januar, so beibt nichts übrig, als die Wahl in den ersten Tagen des Januar vornehmen zu lassen und folglich müssen die Wahlmänner, die Gemeindedelegirten, Anfangs December gewählt werden. Die ausscheidenden Senatoren, die meist der Rechten angehören, behaupten aber, durch dieses Arrangement in ihrem Rechte verkürzt zu werden und machen den Anspruch, an der Budgetdiscussion im Jahre 1879 noch Theil zu nehmen. Sie haben zwar die Idee aufgegeben, eine Interpellation an das Ministerium zu richten, aber sie wollen jetzt die für die Senatorenwahl erforderliche Summe nicht votiren. In den Blättern wird viel über diese Angelegenheit hin- und hergestritten, aber dieselbe wird wahrscheinlich in der gegenwärtigen Session gar nicht zur Verhandlung kommen. — In Sachen der Jubelfeier Voltaire's hat der Minister des Innern einen neuen Brief an die Polizeipräfecten geschrieben, worin er dieselben anweist, keine öffentliche Demonstration, auch wenn sie blos von Privatleuten ausgeht, zu dulden, damit nicht ein Vorwand zu Gegendemonstrationen geboten werde. Nur die radicalen Blätter sind mit diesem Schreiben nicht einverstanden. — Heute wird der Salon der jährlichen Gemäldeausstellung im Industriepalaste der Champs Elysée eröffnet. In der Kunstwelt legt man um so größeres Gewicht auf die Leistungen des diesjährigen Salons, da bekanntlich fast alle jüngeren Künstler und alle nicht medaillirten von den Kunstsälen der Weltausstellung ausgeschlossen worden sind, sie also nur im Salon Gelegenheit finden, sich den Fremden vorzustellen. Gestern fand die Generalprobe des Salons statt, d. h. wie gewöhnlich am Vorabend der Eröffnung führten die Künstler ihre Freunde und Angehörigen in die Ausstellungssäle ein; d. h. was irgend in Paris einen Namen hat, war bei dieser vorläufigen Eröffnung zugegen und die Menge war so groß, daß sich in den Sälen kaum durchdringen ließ. Von diesem ersten flüchtigen Besuche haben wir den Eindruck erhalten, daß die meisten Künstler eine außergewöhnliche Anstrengung gemacht haben. Die Zahl der guten Bilder ist sehr groß, aber die Zahl der wirklich hervorragenden Bilder ist so gering, daß wir kein einziges zu nennen wüßten, von dem sich im Voraus sagen ließe, es sei bestimmt, Sensation zu machen. — Der Graf von Eu und die Kronprinzessin von Brasilien sind gestern von Rio Janeiro hier eingetroffen.

Abends. [Vom Postcongreß.] Gestern sind die Mitglieder des Postcongresses dem Minister des Auswärtigen vom Unterstaatssecretair Cochery vorgestellt worden. Die „Agence Havas" berichtet über diese Zusammenkunft, wie folgt: „Herr Waddington, der von den Hauptbeamten seines Departements umgeben war, sprach aus, wie sehr es die französische Regierung freue, die Arbeiten des Postcongresses mit der Weltausstellung zusammenfallen zu lassen. Er sprach in gehobenen Ausdrücken davon, daß Frankreich mit Allen in Frieden lebt, ohne andere Sorgen, als die um die Entwickelung der allgemeinen Wohlfahrt. Er schloß damit, daß er die Delegirten bat, bei ihrer Rückkehr in ihre Heimath die versöhnlichen Gesinnungen, die sie in Frankreich gefunden, bekannt zu machen. Diese Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der schweizerische Gesandte Dr. Kern antwortete dem Minister in der glücklichsten Weise und seine Worte des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Nachdenken über vergangene Zeiten — wird ihm die Moidei wohl wieder einfallen.

Nach einer Weile, als es schon woltern finster geworden ist und die Burga einen Kienspan anzündet, ruft sie hell: „Jegerl, wer hat uns denn die Moidei gestohlen?"

„Kunnt mir's nit denken, wer die Dummheit hätt' g'macht," entgegnete der Mirtel.

„Mir kummts für, ihr seids nimmer gut miteinand," bemerkte der Kernthaler Franz, „zwischen dir und der Moidei hat's was antragen."

„Ihr Buben seid's schon so", sagte jetzt die Burga, „für's erst, da hängts ein' Mädel allerweil an der Kittelfalten und zärtelts und bettelts, und habts fort die brennheiße Lieb' und Treu' auf der zuckersüßen Zung'. Und ist's Dirndl z'gut — nur ein klein Bissel z'gut — nachher ist's gar — nachher schaut's es nimmer an."

„Schau schau", versetzte hierauf der Rösseltoni und blinzelte der Burga in's Gesicht, „bist auch kein heuriger Has' mehr."

„Von mir selber kunnt' ich's nit wissen," sagte das Mädchen, „um so öfter hab ich's von meinen Kameradinnen gehört. Ich hab' eine gehabt von Lienz herauf; hab' eine gehabt von Pusterthal; hab wieder eine gehabt von der Spruggergegend und eine von Zillerthal — Alle haben das gleiche Lied gesungen. Die Buben sind auf der ganzen Welt nichts nutz. Die Moidei habts mir schon verzagt gemacht — wollt's leicht jetzt mit mir anhandeln?"

„Ah na", brummte der Kernthaler Franz, „du wärst viel zu fürnehm für so arme Teufel, wie wir sind."

„Harb müßt's nit werden", lachte die Burga, „ich hab' nur gesagt, daß die Buben nichts nutz sind. Daß ich keinen mag, das hab' ich nit gesagt."

Darauf klopfte der Hirlacher Mirtel mit seinem Pfeifensattel auf den Tisch und murmelte: „Ich denk', Mannerleut, wir machen uns auf die Füß' und gehen um ein Häusel weiter." Seit ihm von der Moidei war angespielt worden, war seine Munterkeit weg. Das Ding wurmte ihn, daß er, zudem ihm das Mädel nicht mehr gefiel, auch noch den Vorwurf hatte — und von so unberufener Seite.

Er erhob sich, nahm seinen Stutzen um, sagte: „Gute Nacht, Sennerin" und ging davon.

Der Kernthaler Franzel konnte es nicht lassen, die Burga noch ein wenig in die Wange zu kneipen, dann nahm auch er seinen Stutzen in die Hand.

Der Rößltoni blieb einen Augenblick kerzengrad vor ihr stehen, dann flüsterte er: „Ueber daß, was du voreh zuletzt hast gesagt, reden wir noch weiter. B'hüt Dich Gott, schöner Schatz." Dann nahm er seinen Stutzen und ging den Anderen nach.

Die Burga hantirte am Herd herum und trillerte:

„Büabel, Du schmierst Dich an,
Wanst glaubst, Du hast mich schon. —"

Von draußen herein hallte noch folgendes Liedchen:

„Wanst mih ah Du nit liabst,
Is ka Königreich hin,
Woaß noh mehr schoane Dirndle
In Tirolerland drin."

Dann waren sie fort. Es war still und dunkel in der Hütte. Ein einziger Kugelstutzen noch lehnte an der Wand und an der Ecke hinter dem Tisch stand der Salzburger Hans.

„Na, Hans", redete ihn das Mädchen an, „thust Du nit mit Deinen Cameraden mit?"

„Na."

„Warum denn nit?"

„Weils mich nit g'freut. — Weißt, Dirndl, mir g'fallts bei Dir besser."

Und er trat auf sie zu.

Sie waren nun allein in der Hütte. Die Moidei kam nicht zum Vorschein. Draußen schellte zuweilen die Kuh oder meckerte eine Ziege. Sonst Alles in der Ruh'. Burga schürte in der glosenden Herdkohle und blies eine Flamme an. Der Salzburger Wildschütz stand unbeweglich und finster vor ihr; er war so blaß, daß nicht einmal der Gluthschein sein Antlitz zu röthen vermochte. Nur seine schwarzen Augen funkelten.

Als nun, angefacht von dem Athem des Mädchen, die Flammen emporsprangen aus der Gluth, sang der blasse Bursche — aber mit tonloser Stimme — auch ein Liedchen:

„Jetzt gib mir a Bussel,
Jetzt san mar alloan,
Die Nacht is stockfinsta —"

Der Sang erstickte in der leidenschaftlichen Aufregung seines Wesens.

„Wenn Du deswegen dablieben bist", versetzte, ohne mit einem Liedchen zu erwiedern, das Mädchen, „so — muß ich Dir sagen — hast es nit gescheidt angestellt. Hättest es halt früher gesagt, so lang noch die Leut' dagewesen sind. Thu' ich wem einen Gefallen damit, für einen Schmatz ist mir keiner feil. Jetzt sind wir allein, da ist's nichts. Mit Busserln hebts an, drauf kommen allerlei Keckheiten — na, na, Bübel, da bist bei der Unrechten."

„Du" — stöhnte der Bursche und packte sie wild in die Arme, „Du mußt!"

„So! Gewalt willst brauchen!" rief die Burga, erhaschte einen brennenden Baumast:

„Da hast eins!" und hieb den Ast ihm über die Achsel, daß die Funken braußten.

Nun war in ihm auch die Wuth entfacht. Mit der ganzen Wucht seines Körpers fiel er über das Mädchen her; taumelnd stieß Burga einen Hilferuf aus.

Da — sprang die Thür auf und hereinstürmten etliche Hunde und ein halb Dutzend Männer mit vorgestreckten Gewehren.

„Was geschieht da? Wo sind die Wilddiebe!" fuhr Einer drein.

Der Salzburger Hans hatte von seiner Beute abgelassen und brummte:

„Sind sie nit mehr da, so werden sie halt schon fort sein."

„Wohin?"

„Was gehen mich die Wildschützen an?"

„Wem gehört dieses Gewehr?"

„Hättet ihr dem Hirlacher Mirt Zeit gelassen, so hätt' ers wohl mitgenommen."

„Oh, beileib!" schrie die Moidei dazwischen, die auch bei den Jägern war, „derlogen, daß das dem Mirt sein Stutzen ist!"

„So wird er wem Anderen sein; was geht das mich an!" sagte der Hans, „werd' wohl Niemanden Rechenschaft zu geben haben, wenn ich zu meiner Liebsten geh'."

Jetzt richtete sich die Burga auf: „Was? Wer ist denn seine Liebste? — Den möcht' ich nit und hätt' er eine goldene Pfaid auf dem Leib!"

An der Wand hing ein Futterkorb, von dem schnitten sie den Strick und banden damit die Hände des Salzburger Hans kreuzweise über einander. Dann hingen sie ihm sein eigenes Gewehr um den Hals, und von den Hunden umknurrt und von den Jägern gehöhnt und gestoßen, stieg der Wildschütze nieder von der grünen Alm gegen die düstere Sünderkammer zu Mittersill.

Die Moidei war über diesen Vorgang gar überrascht. Sie hatte vor Allem nur ihrem treulosen Geliebten, den Hirlacher Mirt gefangen nehmen lassen wollen. Deswegen hatte sie die Jäger geholt herauf von der Rabenklausen. Und jetzt war der Vogel schon wieder davon und er speanzelte (schäckerte) in anderen Hütten herum; weiß Gott, die Alm ist weit.

Aus Zorn verzehrte die Moidei an demselbigen Abend von den Dutzend Hirschen (Schmalznocken), die für beide gekocht worden waren, neun Stück, so daß für die Burga nur drei blieben. Und sie redete den ganzen Abend kein einzig Wort mit der Burga. Diese aß den Rest in stiller Ruhe und dachte bei sich:

Alle guten Dinge sind drei. Aber das thu' ich und jetzt schau' ich mir um einen Liebhaber, daß die kecken Mannerleut' wissen, wem ich zugehöre.

[Fritz Reuter als Portraitmaler.] Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Stuttgart unterm 24. d.: Anläßlich der Vorbereitungen zu der hier vom 8. bis 11. Juni stattfindenden Pfingstfeier der plattdeutschen Vereine und Reuter-Freunde ist eine interessante Mittheilung durch einen höheren Offizier in Breslau gemacht worden. In Reuter's „Festungstid" lesen wir, daß der Autor mit Lieutenant v. C. verkehrt und dessen Portrait gemalt habe. Es war dies ein Lieutenant v. Capeller, und dieses Portrait ist in der That von Reuter gemalt worden und befindet sich im Besitz der hochbetagten überlebenden Schwester, Fräulein Mathilde von Capeller in Neisse (Schlesien). Es ist mit eigenhändiger Unterschrift Fritz Reuter's versehen und beweist, daß der Verfasser von „Hanne Nüte" nicht allein mit der Feder, sondern auch mit Pinsel und Palette gar wohl umzugehen wußte.

[Bret Harte,] dem bekannten amerikanischen Novellisten, der sich bei der Regierung um ein Amt beworben hat, ist nach einer Depesche aus Washington vom 9. Mai die Handels-Agentur der Vereinigten Staaten in Crefeld in der Rhein-Provinz in Aussicht gestellt worden. Er hatte sich auf den Gesandtschaftsposten in Peking Hoffnung gemacht.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Friedens und der Versöhnung fanden ebenfalls warmen Applaus. — Herr Waddington ist heute bei einem Spazierritt mit dem Pferde gestürzt, doch ist er ohne Verletzung davongekommen.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Mai. [Zum Proceß wegen des Attentats auf den ehemaligen Stadthauptmann] berichten die „Nowosti": Der Cassations-Protest des Procureurs-Gehilfen Kessel gegen das die Sassulitsch freisprechende Urtheil des hiesigen Bezirksgerichts, der zu Ende der vorigen Woche in das Criminal-Cassations-Departement des Senats gelangt ist, wird, wie verlautet, nicht in einer der Abtheilungen, sondern in der Plenarsitzung des Departements geprüft werden. Die Verhandlung ist auf Montag, den 3. Juni, angesetzt und wird der kürzlich ernannte Senator Deyer, ehemaliger Präsident des Moskauer Bezirksgerichts, den Vortrag halten und der Gehilfe des Oberprocureurs W. P. Schreiber das Resumé ertheilen.

Provinzial-Zeitung.

Zweite ordentliche schlesische Provinzial-Synode.

Siebente Sitzung.

H. Breslau, 27. Mai. Nach dem üblichen seitens eines geistlichen Mitgliedes der Versammlung gesprochenen Gebete, der Einführung und Verpflichtung zweier Synodalen und der Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 25. Mai, eröffnet der Vorsitzende, Graf Rothkirch-Trach, die Sitzung gegen 11½ Uhr. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, Urlaubsbewilligungen etc. wird in die Tagesordnung eingetreten. Unter den Mittheilungen bezieht sich die eine auf einen Antrag v. Röder u. Genossen, betreffend die Prüfung pro venia concionandi, welche der II. Commission überwiesen wird, ferner die Mittheilung auf ein Schreiben der Berliner Stadtmission, welche unter Einsendung eines Jahresberichtes und unter Hinweis, daß die westphälische Synode eine allgemeine Landescollecte beantragt, deren ein Theil den Zwecken der Berliner Stadtmission zu Gute kommen soll, die schles. Prov.-Synode um Förderung ihrer Bestrebungen bittet.

Die fortdauernd geringe Zahl der evangelische Theologie Studirenden ist eine bekannte, für das innere Leben der evangelischen Kirche Gefahr drohende Thatsache. Das königl. Consistorium beabsichtigt deshalb zur Unterstützung bedürftiger Gymnasiasten, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen, alljährlich bis auf Weiteres eine Provinzial-Collecte abzuhalten und ersucht die Provinzial-Synode um die nach § 65 Nr. 4 der Synodal-Ordnung erforderliche Zustimmung. — Die IV. Commission beantragt durch ihren Referenten, Gymnasial-Director Krüger-Görlitz,

die Synode wolle 1) der Vorlage des königl. Consistoriums betreffend die Einführung einer alljährlich bis auf Weiteres abzuhaltenden Provinzial-Collecte zur Unterstützung bedürftiger Gymnasiasten, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen, die erforderliche Zustimmung mit der Maßgabe ertheilen, daß eine Unterstützung aus den Erträgen dieser Collecte fortan bedürftigen und nach ihren bisherigen Leistungen zu guten Erwartungen berechtigenden Schülern der oberen Gymnasialklassen und zwar in der Regel der Prima zu Theil werde; — 2) das königl. Consistorium ersuchen, der nach 3 Jahren stattfindenden Provinzial-Synode über die Höhe des Ertrages der bis dahin erfolgten Collecten, sowie auf Grund nach Möglichkeit angestellter Erhebungen darüber Auskunft zu ertheilen, ob die in Anbetracht des in Aussicht genommenen Studiums der Theologie unterstützten Schüler sämmtlich demnächst sich diesem Studium thatsächlich gewidmet haben.

Der Königl. Staats-Commissarius, Consistorialpräsident Wunderlich, ist in der angenehmen Lage, den Ausführungen des Referenten durchaus beitreten zu können. Sachlich bemerkt er noch, daß die vorhandenen Mittel in letzter Zeit in reicherem Maße vorhanden waren, so daß nicht nur Primaner, sondern auch Secundaner mit Subventionen bedacht werden konnten.

Auf den Antrag des Synodalen Baron von Liliencron-Sproitz wird der Antrag der Commission ohne Discussion en bloc angenommen.

Das Consistorium legt einen vorläufigen Vertheilungsplan vor, für die nach § 43 der General-Synodalordnung vorzunehmenden Wahl der zweiten Hälfte der von den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden in den verschiedenen Diöcesen der Provinz zu wählenden Kreissynodal-Deputirten. — Die Commission stellt zu der Proposition des königlichen Consistoriums, betreffend die zweite Hälfte der zu wählenden Kreissynodal-Deputirten folgende Anträge:

I. In 46 von 55 Diöcesen der Provinz ist die Vertheilung der Zusatz-Deputirten nach allseitigem Verständniß der kirchlichen Gemeinde-Organe und Behörden erfolgt; es wird daher beantragt, die Vertheilung für diese 46 Diöcesen lediglich nach der von dem königlichen Consistorium und dem Provinzial-Synodal-Vorstande getroffenen Bestimmung zu genehmigen;

II. bei 9 Diöcesen (Schweidnitz-Reichenbach, Görlitz I, Görlitz II, Grünberg, Hainau, Löwenberg I, Sagan, Sprottau und Ratibor) bestehen divergirende Beschlüsse der Kreis-Synoden gegen die Bestimmungen des königlichen Consistorii und des Synodal-Vorstandes. Die Commission beantragt die Vertheilung nach einem in einer der Vorlage beiliegenden speciellen Uebersicht angegebenen Verhältniß.

III. Von drei Kirchengemeinde-Vertretungen (Brieg, Hirschberg und Rothenburg O.-L.) sind Gegenvorstellungen gegen die vorgenommene Vertheilung eingegangen. Bezüglich derselben beantragt die Commission überall die Abweisung derselben.

Der Referent der Commission constatirt, daß das Consistorium mit der eminentesten Genauigkeit und einer alle Verhältnisse aufs Sorgsamste prüfenden Gründlichkeit bei der Vorlage zu Werke gegangen sei.

Auf Antrag des Synodalen Superintendenten Przygode wird die Vorlage nach kurzer Discussion en bloc nach den Commissionsbeschlüssen angenommen.

Ueber die Vorlage des Consistoriums betreffend die Aufhebung der Stolgebühren referirt Synodale Landrath Dr. Bitter-Waldenburg. Sich auf das ausführliche Referat beziehend, welches auf der I. Schlesischen Provinzial-Synode über das damals schon vorliegende Preponendum erstattet wurde, schildert er in allgemeinen Zügen die Wichtigkeit der Vorlage und begründet folgende Anträge der Commission:

Die Commission beantragt: A. die Synode wolle mit Bezug auf das Proponendum des evangelischen Oberkirchenraths vom 11. Mai 1878 beschließen: ad 1) des Proponendums. Ein dringendes allgemeines Bedürfniß, die an sich wünschenswerthe Aufhebung der Stolgebühren für kirchliche Amtshandlungen und einen Ersatz derselben durch feste Entschädigungsleistungen im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen, ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht vorhanden. Dieses Bedürfniß beschränkt sich vielmehr nach den gemachten Wahrnehmungen zur Zeit auf eine allerdings nicht unerhebliche Anzahl einzelner Gemeinden. — ad 2) Eine etwaige Aufhebung der Stolgebühren, welche nach Lage der Verhältnisse durch directe Besteuerung der Kirchengemeinden keinesfalls ausführbar erscheint, hat sich immer nur auf die gewöhnlichen, innerhalb der agendarischen Normen, ohne besondere Solennitäten und zur geordneten Zeit, sofern eine solche feststeht, vollzogenen kirchlichen Acte, auf die Ausstellung kirchlicher Atteste und auf die sogenannten Opfer zu erstrecken. — Zu den kirchlichen Acten der vorbezeichneten Art sind insbesondere zu rechnen: a. Taufen in der Kirche einschließlich Anzeige, Kirchgang und Fürbitte, sowie die durch Krankheit des Täuflings bedingten Taufen im Hause; b. Trauungen in der Kirche, einschließlich des Aufgebots, sowie die durch Krankheit veranlaßten Trauungen im Hause; c. stille Begräbnisse, wogegen Begräbnisse mit Begleitung eines Geistlichen in allen Fällen gebührenpflichtig bleiben. — Zu den Opfern sind zu zählen: die Opfer bei Gelegenheit der gewöhnlichen Gottesdienste, namentlich der Festgottesdienste, Opfer aus Anlaß von Taufen, Trauungen, Begräbnissen und Einsegnungen der Wöchnerinnen, Beicht- und Abendmahlsopfer. Außerdem sind etwaige feststehende Gebühren für Confirmanden-Unterricht und Confirmation aufzuheben. — ad 3) Die für die Aufhebung der vorbezeichneten Gebühren zu leistenden Entschädigungen sind auch denjenigen kirchlichen Stellen dauernd zu gewähren, deren hohe Dotation dieselben an sich entbehrlich erscheinen lassen würde. ad 4) Die noch bestehen bleibenden Gebühren sind fernerhin in allen Fällen direct zu den betreffenden Kirchenkassen unter Verpflichtung der letzteren zur Leistung fester Entschädigungsrenten an die bisherigen Empfangsberechtigten zu vereinnahmen. ad 5) Sollte, entgegen der ad 2 ausgesprochenen Ansicht, ein Ersatz der Stolgebühren durch Kirchensteuer herbeigeführt werden, so sind die erforderlich werdenden Entschädigungen, soweit dieselben in den vom Staate zu bewilligenden Mitteln ihre Deckung nicht finden, innerhalb der einzelnen Gemeinden aufzubringen. Bei nachgewiesener gänzlicher oder theilweiser Leistungsunfähigkeit einer Gemeinde ist der Provinzialverband zur Aushilfe verpflichtet. ad 6) Ein Verfahren zur allmäligen Tilgung der zu 4 und 5 gedachten Entschädigungsrenten und die Beschaffung entsprechender Capitalien durch Rentenablösung ist, als den Interessen der Berechtigten wie der Verpflichteten gleich zuwiderlaufend, nicht zu empfehlen und daher im Wege der Gesetzgebung nicht anzustreben.

B. Die Synode wolle weiter beschließen: Mit Rücksicht auf die bedrängte Lage, in welche einzelne Geistliche und Kirchenbeamte in Folge der Einwirkungen des Civilstandgesetzes, sowie der gegenwärtigen wirthschaftlichen Nothstände ohne ihr Verschulden gerathen sind, erscheint es unabweisbar, bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung des Stolgebührenwesens im Wege der Kirchen-Gesetzgebung alsbald dahin Bestimmung zu treffen, daß in denjenigen Fällen, in welchen durch den Ausfall von Stolgebühren die wirthschaftliche Existenz eines Geistlichen oder Kirchenbeamten nachweisbar gefährdet ist, die betreffende Kirchgemeinde auf Antrag des Kreis-Synodal-Vorstandes durch Beschluß der Aufsichtsbehörde auch gegen ihren Willen verpflichtet werden kann, unter Einziehung der aufkommenden Stolgebühren zur Kirchkasse, den Geistlichen oder Kirchenbeamten in seinem Diensteinkommen nach bestimmten, näher festzustellenden Grundsätzen zu fixiren. Die nach § 54 al. 2 des Gesetzes vom 9. März 1874 zu gewährende Entschädigung ist in einem solchen Falle der Kirchkasse zu überweisen. — Soweit eine Kirchgemeinde ganz oder theilweise unvermögend ist, die ihr in Folge der Fixirung etwa erwachsende Mehrbelastung aufzubringen, ist der Provinzialverband nach Maßgabe der ihm zur Verfügung stehenden oder ihm zur Verfügung zu stellenden Mittel zur Aushilfe verpflichtet.

C. Die Synode wolle endlich in Erwägung, daß die Synode in Wiederholung ihrer früheren Beschlüsse nach wie vor an dem Verlangen festhält, daß der Staat in Erfüllung der gegebenen Verheißungen und nachdem inzwischen das Verfassungswerk zum Abschluß gekommen, nunmehr auch der evangelischen Kirche die ihr gebührende feste und unwiderrufliche Dotation gewährt, — in Erwägung, daß diese Verpflichtung des Staates zunächst in einer angemessenen Dotirung der Geistlichen bethätigen muß, — in weiterer Erwägung, daß einer angemessenen Dotirung der Geistlichen in Schlesien nicht ausreichend Rechnung getragen ist, und daß insbesondere der zu diesem Behufe vor Jahren von der königl. Regierung geschaffene Land-Dotationsfonds von 60,000 Mark wegen seiner Geringfügigkeit keine Abhilfe der vorhandenen Nothstände bewirken kann, — in endlicher Erwägung, daß es hiernach dringend geboten erscheint, den für Schlesien bestehenden Land-Dotations-Fonds auf eine seinem wohlthätigen Zwecke entsprechende Höhe zu bringen, daß aber andererseits jener Fonds nur dann seinen Zweck erreichen kann, wenn seine Verwendung den Verhältnissen entsprechend erweitert wird, beschließen, an den evangelischen Ober-Kirchenrath die Bitte zu richten, unbeschadet des Eingangs erwähnten Rechtes der Kirche, bei der Königlichen Staatsregierung behufs angemessener Erhöhung des schlesischen Land-Dotations-Fonds die Bewilligung eines Capitals von 300,000 Mark in Antrag zu bringen und gleichzeitig die Verwendung des gedachten Fonds den Verhältnissen entsprechend zu erweitern.

Bei der General-Discussion tritt Pastor Schott-Postelwitz der seitens einer geäußerten Anschauung weltlicher Mitglieder, daß die Stolgebühren das Band zwischen Geistlichen und Gemeinde seien, sehr entschieden entgegen und glaubt, daß die Aufhebung der Stolgebühren nur dringend zu wünschen sei. — Nach kurzer Specialdebatte über Antrag A beschließt die Synode auf den Antrag des Synodalen Bürgermeister Oertel-Liegnitz, die Commissionsanträge en bloc anzunehmen.

Bezüglich des Proponendums des kgl. Consistoriums der Provinz Schlesien vom 8. Mai 1878, betreffend die Zustimmung der Provinzial-Synode zu einer zur Unterstützung von Wittwen und Waisen evangel. Geistlichen der Provinz Schlesien zunächst für einen Zeitraum von sechs Jahren alljährlich abzuhaltenden Provinzialcollecte, beantragt die Commission durch ihren Referenten, Diakonus Pfeiffer-Schweidnitz, die Synode wolle die beantragte Zustimmung zu dieser Collecte ertheilen. — Nach kurzer Discussion, bei welcher seitens des Staats-Commissarius, Consistorial-Präsidenten Wunderlich, und seitens des General-Superintendenten Dr. Erdmann die Collecte der warmen Theilnahme der Geistlichen und Gemeinden empfohlen wird, genehmigt die Synode den Antrag. Motivirt war das Proponendum des Consistoriums, wie folgt:

„Bei der geringen Dotirung ihrer Pfarrstellen sind viele Geistliche nicht im Stande, ihren Frauen und unversorgten Kindern für den Fall ihres früheren Todes einen auch nur nothdürftig auskömmlichen Lebensunterhalt zu sichern. Aus jenem Grunde wird auch der Einkauf in die allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Anstalt auf einen möglichst niedrigen Satz beschränkt, und wohl die Mehrzahl der schlesischen Pfarrerfrauen ist nur mit einem Betrage von jährlich 300 Mark versichert. Zwar bestehen in der Provinz Schlesien neben einigen Sterbekassen-Vereinen, aus welchen die Hinterbliebenen von Geistlichen eine einmalige, vorzugsweise zur Abwehr augenblicklicher nach dem Tode eingetretener Noth bestimmte Unterstützung erhalten, auch eine Anzahl von Special-Stiftungen und Vereinen, welche den Hinterbliebenen von Geistlichen laufende Unterstützungen gewähren. Indessen ergeben die uns hierüber vorliegenden statistischen Notizen, daß es auch auf diesem Wege dem nur bei Weitem kleineren Theile unserer Geistlichen ermöglicht ist, durch die Mitgliedschaft bei solchen Vereinen ihren Hinterbliebenen eine bessere Versorgung zu sichern. Unter diesen Umständen erscheint es dringend nothwendig, für die Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen neue Hilfsquellen zu schaffen, und es wurde bei einer gemeinschaftlichen Berathung mit dem Provinzialsynodal-Vorstande zu diesem Zwecke für geeignet befunden, an Stelle der bisher für die evangelische Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse gesammelten und mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten und Evangelischen Ober-Kirchenraths aufgehobenen Collecte eine solche zur Unterstützung für Hinterbliebene von Geistlichen treten zu lassen. Dementsprechend hat auch der Evangelische Ober-Kirchenrath im Einverständniß mit dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten zunächst für das verflossene Jahr seine Genehmigung zu jener Maßregel ertheilt und uns ermächtigt, zur Einführung einer jährlich einzusammelnden Collecte für jenen Zweck zunächst für einen Zeitraum von sechs Jahren die nach § 65 Nr. 4 der Synodalordnung erforderliche Zustimmung der Provinzial-Synode einzuholen."

Bezüglich der Petition des Superintendenten Lic. Kölling-Roschkowitz und Gen., daß die Candidaten behufs praktischer Ausbildung einem Superintendenten zuzuweisen, beantragt die Commission durch ihren Referenten Superintendent Schuricht-Görlitz: Die Provinzial-Synode wolle beschließen, das Kirchenregiment um geeignete Anordnungen zu bitten, daß die Candidaten des evangelischen Predigtamts behufs ihrer praktischen Ausbildung vor ihrer Ordination bei einem derjenigen Superintendenten oder Geistlichen, welche das Kirchen-Regiment hierzu für besonders geeignet hält, unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Candidaten einen vierteljährlichen Cursus durchmachen; doch soll das Königl. Consistorium befugt sein, in besonderen Fällen von dieser Verpflichtung zu dispensiren.

Seitens des Synodalen Staatsanwalts Prof. Dr. Fuchs wird das Amendement näher begründet, den Antrag in der Form zu genehmigen, daß Candidaten diesen Cursus bei einem Geistlichen nach ihrer Wahl unter Zustimmung des letzteren und unter Genehmigung des Kirchenvorstandes durchzumachen haben.

Generalsuperintendent Dr. Erdmann kann es nur freudig begrüßen, wenn den Candidaten des Predigtamtes eine Gelegenheit zu praktischer Ausbildung gegeben werde. Die thatsächlichen Verhältnisse lägen aber so, daß kaum einem Candidaten nach Ablegung der zweiten Prüfung ein Cursus noch zugemuthet werden könnte.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt, nachdem Präsident Wunderlich sich gegen den Schluß erklärt. Derselbe vermißt in der Begründung des Referenten eine Erklärung, ob der Candidat diesen Cursus zwischen dem ersten und zweiten Examen oder nach dem zweiten Examen durchzumachen habe. Sollte dieser Cursus zwischen dem ersten und zweiten Examen stattfinden, so sei das eine Abänderung der Examenordnung, für welche allein die Generalsynode competent sei. Sollte dieser Cursus erst nach der Ordination beantragt werden, so dürfte derselbe nur einen theoretischen Werth haben, da bei dem notorischen Mangel an Candidaten letztere kaum zu einem solchen Cursus veranlaßt werden können.

Superintendent Lauschner-Steinau a. O. ist der Ansicht, daß bei dem herrschenden Candidatenmangel solche Beschränkungen sich nicht durchführen lassen.

Synodale Graf Stolberg-Wernigerode beantragt mit Rücksicht darauf, daß der Commissionsantrag in seiner obligatorischen Form, wie dies auch seitens der Vertreter der Kirchenbehörde ausgesprochen worden, unausführbar erscheine, denselben vorläufig abzulehnen.

Nachdem ein wiederholter Antrag auf Schluß zur Annahme gelangt, beschließt die Synode nach einigen persönlichen Bemerkungen der Superintendenten Kölling und Lauschner, den Antrag des Grafen Stolberg, den Antrag der Commission vorläufig abzulehnen. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung gegen halb 2 Uhr. Nächste Sitzung Dinstag Vormittag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung derselben stehen u. A. die Berathungen über das Trauformular.

Breslau, 27. Mai. [Tagesbericht.]

+ [Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Louise von Preußen] hat heute Vormittag um 10 Uhr Breslau verlassen und ist mit dem Eilzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Berlin abgereist.

*** [Herr Ober-Bürgermeister Dr. v. Forckenbeck] wird heute Nachmittag von Berlin abreisen und heute Abend hier eintreffen.

—d. [Zur schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung.] Eine Prämiirung von kunstgewerblichen Gegenständen der Neuzeit ist im Programm vorgesehen. Die betreffende Commission hat nun an den Vorstand des Breslauer Gewerbevereins den Antrag gestellt, die Prämiirung nicht durch Medaillen, sondern durch Diplome stattfinden zu lassen. Damit nun aber diese Diplome recht geschmackvoll und der Sache würdig hergestellt werden, wünscht die Commission eine Preisaufgabe gestellt, welche die Ausstattung des Diploms zum Gegenstande hat. Der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins hat dem Antrage beigestimmt und einen Preis von 300 M. für die beste Arbeit ausgesetzt. Die Ausschreibung dieser Preisarbeit wird in nächster Zeit in den hiesigen Zeitungen erfolgen. Zu Preisrichtern für die einzusendenden Arbeiten sind ernannt die Herren: Baurath Lüdecke, Baumeister von Arnim, Director Dr. Fiedler, Prof. Dr. Alwin Schultz, und Baumeister Hasenjäger. — Die Commission für die 1. Abtheilung der Ausstellung (ältere kunstgewerbliche Gegenstände) hat auf dem hiesigen königl. Schlosse eine Reihe von Gegenständen für die Ausstellung ausgewählt, darunter ein von Friedrich d. Gr. herrührendes Servis, eine Uhr aus dem vorigen Jahrhundert, mehrere Schränke, Leuchter, einen Flügel ꝛc. Das Hofmarschallamt in Berlin hat seine Erlaubniß zur Ausstellung speciell der genannten Gegenstände ertheilt. Dagegen ist wenig Aussicht vorhanden, daß kirchliche Gegenstände zur Ausstellung gelangen, wenn nicht noch in letzter Stunde der Versuch gemacht wird, vielleicht die zur Synode hier versammelten Herren Geistlichen für die Ausstellung zu interessiren.

—B—ch.— [Vom Mineralogischen Museum.] Die Theilnahme des größeren Publikums für die Schätze des mineralogischen Museums der Universität im Gebäude des pharmaceutisch-physikalischen Instituts am nördlichen Ausgange der Schuhbrücke hat seit dem Beginn des Sommerhalbjahres in erfreulicher Weise zugenommen, obwohl im Interesse der Allgemeinbildung eine noch regere Betheiligung zu wünschen wäre. Die Sammlung enthält soviel des Sehenswerthen und in anderen ähnlichen Museen nicht Vorhandenen, daß der Besucher für das geringe Opfer an Zeit und Mühe reichlich belohnt wird. — Der geognostische Saal enthält außer mehreren Reliefmodellen geognostisch wichtiger Gebirge, des Vesuv, des Aetna, des Riesengebirges, des Zobtengebirges u. A., eine reichhaltige Zusammenstellung solcher Mineralbestandtheile, die ihre Formen vulkanischen Einflüssen verdanken, ferner eine instructive Zusammenstellung von Concretionen, Secretionen, Druckerscheinungen, sowie zahlreiche Geoden von Achat, Melaphyr, Ametist u. A. Beachtenswerth ist ein kolossaler Steinkohlenblock, mit Schwefel untermischt, aus den Hohenlohe-Gruben bei Königshütte in Oberschlesien. — Der angrenzende paläontologische Saal gewährt einen Einblick in die Formenbildung antidiluvianischen Lebens auf unserem Planeten. Gleich am Eingange begrüßt den Eintretenden ein Schädel des gigantischen vorsündfluthlichen Höhlenbärs — Ursus spelaeus — aus der Gailenreuther Höhle in Franken, ein Schädel seines Zeitgenossen des Rhinoceros tichorhinus, ein ansehnliches Bruchstück des Stoßzahnes des Mamuth, Elephas primogenus,. Eine ebenso seltene als interessanteste Nr. repräsent. die im Orginal vorhandene Sandsteinfläche mit Positiv-Abdrücken der Fußspuren eines vorweltlichen Thieres, von welchem außer diesen Spuren bisher keine andern Ueberreste aufgefunden worden sind, das Chirotherium Barthi. Das Thier dessen vorderen Extremitäten, wie aus den Abdrücken ersichtlich, kleiner waren als die hinteren gehörte muthmaslich der Species der Beutelthiere an. Außerdem zeigt dieser Saal reichhaltige Collectionen von Versteinerungen und Abdrücken aus der Thier- und Pflanzenwelt der vorsündfluthlichen Epoche. — Im mineralogischen Saal findet der Besucher Erze und Gesteine vereint. Reich und kostbar ist die Sammlung von Edelsteinen mit einzelnen prachtvollen und seltenen Bildungen. — Der Freund Schlesiens findet in dem schlesischen Saal Alles das zusammengestellt, was unser gesegnetes engeres Vaterland auf dem Gebiet der Erd- und Mineralkunde darbietet. Ich erwähne nur einzelner hervorragender Nummern als besonders beachtenswerth: eines schönen Exemplars der vorsündfluthlichen Graminacen Calamites Suckorii aus einer Kohlengrube bei Waldenburg, des Wurzelstocks einer Stigmaria Ficoides Goep., eines prachtvollen Bergkrystalls-Complexes aus Järischau bei Striegau und einiger riesigen Quarzkrystalle aus Lomnitz bei Hirschberg. Die Fauna des Diluviums ist vertreten durch mehrere Exemplare, so u. A. durch ein Geweih mit Stirnbein des Bos primigenius aus dem Flußbett der Prosna, 3 Meilen oberhalb ihres Einflusses in die Wartha gewonnen, durch den Schenkelknochen eines Mamuth, den rechten Kiefer eines jungen Mamuth und mehre Backenzähne dieses Thieres, gefunden bei Proschowitz bei Ratibor und durch ein Geweih und Stirnbein des kolossalen Bos Priscus aus dem Kreise Tarnor in Galizien. — Das Mineralogische Museum ist für das Publikum des Sonntags von 11—1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet, jedoch wird auch an anderen Tagen auf Meldungen bei dem Custus Eintritt gewährt.

* [Vom Lobe-Theater.] Dinstag, am Namenstage des Kaisers, findet eine Festvorstellung statt. Es wird zu diesem Zweck nach der Jubel-Ouverture, die mit einem allegorischen Tableau schließt, das Hugo Müller'sche Volksstück „Gewonnene Herzen", welches an die Zeit unserer schweren Kämpfe erinnert, zur Aufführung gebracht werden. Das Haus sowohl, als auch der Garten werden bei dieser Vorstellung festlich beleuchtet sein.

* [Volkstheater.] Aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers findet Dinstag im Breslauer Volks-Theater im Deutschen Kaiser-Garten eine Fest-Vorstellung bei brillanter Beleuchtung des Gartens statt. Nach Schluß der Vorstellung findet militärischer Zapfenstreich statt.

* [Der Verein Humor II] arrangirt allmonatlich kleine gesellige, aus Gesangsvorträgen und Tanz bestehende Vergnügungen, die immer zahlreich von Gästen besucht wurden. Am 2. Juni findet ein Ausflug nach Obernigk statt und sind hierzu Seitens des Vergnügungs-Comite's verschiedene Ueberraschungen vorbereitet worden, so daß zu hoffen ist, daß auch diesmal den Theilnehmern einige frohe Stunden geschaffen werden.

=ββ= [Verschönerungen.] Endlich wird die an die Klosterstraße grenzende Mauer des Mauritius-Kirchhofes, welche durch den Zahn der Zeit schon gewaltig mitgenommen war, einer Renovation unterworfen, wie wir hören, auf Anordnung der Regierung. Durch sogenannten Stachelputz wird sie nunmehr ein gefälliges Aeußere erhalten. — Die alten Gebäude des Barmherzigen Brüder-Klosters werden ebenfalls restaurirt und erhalten einen sauberen Anstrich. — Das städtische Arbeitshaus hat durch Aufstellung eines Zaunes an der Hinterfront des Gartens einen Abschluß nach der Lehmdammwiese hin erhalten, nachdem in Folge des Baues der Gewerbeschule der daselbst befindliche Graben zugeschüttet worden und somit eine ungehinderte Communication nach dem Lehmdamm stattfinden konnte.

** [Literarisches.] Nachfolgend genannte Werke und Werkchen sind in ihrer Art so vortrefflich, daß sie nicht allein für den Fachmann höchst erwünschte Gaben, sondern auch für Geistliche und alle Laien, die an den neueren und neuesten Vorgängen auf dem kirchlichen und politischen Gebiete Interesse nehmen, bequeme Mittel bieten, sich selbst in rechtlicher Beziehung ein Urtel zu bilden, vor allem aber sich die volle Kenntniß und das Verständniß derjenigen gesetzlichen Bestimmungen zu verschaffen, die am meisten in das bürgerliche Leben eingreifen. Sämmtliche Schriften sind in der weithin rühmlichst bekannten Buchhandlung für Staatswissenschaften und Geschichte zu Berlin von Fr. Kortkampf erschienen (resp. erscheinen noch):

1. die preußische und deutsche Gesetzgebung vom Mai 1873 und 1874, betreffend Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Staat und Kirche. Nach den Materialien für den praktischen Gebrauch bearbeitet von G. Herrfurth. Zweite vervollständigte Auflage. Berlin, 1875. Buchhandl. für Staatsw. u. Gesch. Verlag der Reichs-Gesetze. — Nach einem Vorwort, welches den Standpunkt zur Beurtheilung des Werkes angiebt, kommt eine sehr specielle Inhalts-Angabe, welche zur Erleichterung des Suchenden dient und zugleich die besten Hindeutungen giebt, was man von diesem Werkchen zu erwarten hat. I. Theil: die preußischen kirchen-politischen Gesetze. Allgemeine Einleitung. Commissions-Bericht über die Mai-Gesetze. — Entstehung des Art. 15 der Verf.-Urkunde. — Verfassungsmäßige Rechte der römisch-katholischen Kirche. — Zu Art. 15 der Verf.-Urkunde. — Zu Art. 18 der Verf.-Urkunde. — Gesetz, betreffend die Abänderung der Art. 15 und 18 der Verf.-Urkunde vom 31. Januar 1850, vom 5. April 1873. — So ist es bei allen anderen Gesetzen, demjenigen, der sich unterrichten will, wird durch Darbietung alles vorhandenen historischen und gesetzlichen Stoffes in

geordnetster Weise die Mittel zum richtigen Verständniß dieser hochwichtigen Gesetze geboten.

2. Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875. Mit den preußischen Einführungs-Verordnungen. Mit ausführlichem Sachregister. Berlin, 1875. Fr. Kortkampf rc. — Bei dem niedrigen Preise von 30 Pf. sehr hübsch ausgestattet.

3. Die Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung für die evangelische Landeskirche Preußens nebst den Ausführungs-Verordnungen und Instructionen. Für den Gebrauch erläutert von Prediger Richter, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Fünfte Auflage. Berlin, 1877. Fr. Kortkampf rc. rc. Was zu dem Werk ad 1 gesagt worden ist, paßt hier vollständig. Wie trefflich das vorliegende Buch ist, geht wohl schon daraus hervor, daß wir die fünfte Auflage vor uns haben. Das vorzügliche Buch darf keinem evangelischen Geistlichen oder Mitgliede des Gemeinde-Kirchenraths oder der Gemeinde-Vertretung fehlen.

4. Kirchliches Gesetz- und Verordnungs-Blatt. Herausgegeben in Gemäßheit des § 6 der General-Synodal-Ordnung vom 20. Jannar 1876, vom evangelischen Ober-Kirchenrath in Berlin. Jahrgang 1876/77. Nummer 1—8. Berlin, 1877. Fr. Kortkampf rc. rc. Dieses „Gesetz- und Verordnungs-Blatt" ist in erster Reihe bestimmt zur Veröffentlichung aller dem Ressort des ev. Ober-Kirchenraths angehörenden landes- und provinzialkirchlichen Gesetze, Bescheide, Erlasse, Instructionen, Verfügungen, Verordnungen u. s. w. Damit ist verbunden ein „Anzeige-Blatt", in welchem Stellen-Gesuche und Anerbietungen, Ausschreibungen von Lieferungen rc. für kirchliche Zwecke, Familien-Nachrichten u. s. w. zu finden sind. Es liegt in der Natur der Sache, daß jeder Geistliche, sowie der Gemeinde-Kirchenrath nebst Gemeinde-Vertretung durch das eigene Interesse gehalten ist, dieses amtliche Blatt zu halten.

5. Denkschrift des ev. Ober-Kirchenrathes, betreffend die Sonntagsfrage. Besonderer Abdruck aus dem (vorstehenden) „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt". Berlin, 1877 rc. — Die Gediegenheit dieser Denkschrift läßt die allgemeinste Verbreitung wünschenswerth erscheinen, und deshalb ist dieser Separat-Abdruck vollständig gerechtfertigt. Der niedrige Preis, 15 Pf., kommt dem Zweck sehr zu Hilfe.

—ρ. [Unglücksfälle.] An einem der letztverflossenen Abende riß in Pabewitz, Kreis Trebnitz, der 4 Jahre alte Knabe August Lux beim Spielen in der elterlichen Wohnung die brennende Petroleumlampe vom Tische, wobei eine Explosion der gefährlichen Flüssigkeit erfolgte. Das Kind erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an der Hand. — Der Knecht Karl Simon aus Polnisch-Kniegnitz fuhr in einer der letzten Nächte von hier nach seinem Wohnorte zurück. Während der Fahrt schlief er ein, stürzte von dem schwer beladenen Wagen herab und wurde von demselben überfahren. Hierbei erlitt der Unglückliche außer verschiedenen Quetschungen am Unterleibe und am rechten Arme einen Bruch des linken Beines im Oberschenkel. — Auf dieselbe Weise verunglückte der Bauerssohn Joseph Gärtner aus Groß-Tschansch. Demselben fügten die Räder seines Wagens eine 4 Zoll lange Kopfwunde mit theilweiser Entblößung des Schädelknochen zu. — Die drei Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder in Pflege.

+ [Unglücksfall.] Auf dem Striegauerplatze wurde gestern Abend in der 8ten Stunde die Arbeitersfrau Christiane Wandel von einer unbekannten Equipage zu Boden gestoßen und überfahren. Die Verunglückte hat eine sehr bedeutende Verletzung am rechten Fußgelenk erlitten.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 24. Mai 17 Personen. Aufs Neue erkrankt 2 Personen, genesen 2 Personen, gestorben keine, mithin verbleibt ein Bestand von 17 Personen.

+ [Ehrlichkeit.] Der Droschkenbesitzer Gottlieb Seite hat in seiner Droschke Nr. 151 am verflossenen Donnerstage zu Nacht 3 Herren und eine Dame von Rosenthal aus bis zum Café Royal in der Albrechtsstraße gefahren, und von einem der Fahrgäste eine Doppelkrone als Fahrgeld erhalten. Der betreffende Unbekannte kann sich den zuviel gezahlten Betrag im hiesigen Polizei-Präsidium abholen.

+ [Selbstmorde.] Die frühere Hotelbesitzerin Caroline Bloch, bisher Bischofstraße Nr. 10 wohnhaft, machte gestern in einem Anfalle von Geistesschwermuth in einer Bodenkammer ihres Hauses ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. — Auf dem Friedhofe zu Lehmgruben wurde gestern Nachmittag der Leichnam eines Mannes vorgefunden, welcher sich mittelst einer Peitschenschnur an einem dortigen Baume erhängt hatte. In dem Entseelten wurde der bisher auf der Bohrauerstraße wohnhaft gewesene Arbeiter August Zedel erkannt. Arbeitslosigkeit und Schwermuth sind die Motive zu dieser traurigen That gewesen.

+ [Polizeiliches.] Einem Kaufmann auf der Feldstraße wurde ein rother Korallenschmuck, sowie ein goldenes Haarband im Werthe von 100 Mark entwendet. — Einem Alexanderstraße wohnhaften Maler wurden 2 Stück graukarrirte Drillichhandtücher, gezeichnet E. B., und einem Neue Tauenzienstraße wohnhaften Arbeiter ein graues Düffeljaquet gestohlen. — In dem Hause Gartenstraße Nr. 33 wurde gestern ein Arbeiter aus Groß-Neudorf, Kreis Brieg, von epileptischen Krämpfen befallen. Während seines bewußtlosen Zustandes wurden dem Unglücklichen verschiedene Kleidungsstücke und eine Baschlik-Sommermütze entwendet. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurden aus einer Selterhalle am Holzplatze Nr. 1c sieben Stück Wassergläser, 10 Stück Brunnenkuchen, 2 Handtücher, 1 Spiegel und 2 Messinghähne im Gesammtwerthe von 38 Mark gestohlen. — In einer Eisenwaarenbude am Ringe erschien am 21. c. Nachmittags eine 50 Jahr alte Frau, welche sich Meyer nannte, und die sich auf den Namen eines hiesigen Beamten für 60 Mark verschiedene Küchengeräthschaften verabfolgen ließ. Die näheren Nachforschungen haben ergeben, daß die erwähnte Frau eine freche Betrügerin gewesen ist. — Einer Köchin auf der Paradiesstraße ist eine braune Ledertasche abhanden gekommen, in welcher sich ein rothledernes Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt befand.

+ [Ermittelt] wurde die unter dem Namen Krause gesuchte Frau aus Altscheitnig, die sich bei der Abholung eines neugeborenen Kindes betheiligt hat, welches einem Dienstmädchen unter allerlei Versprechungen abgelockt worden war. Die Untersuchung ist im vollen Gange; es haben die angestellten Recherchen ergeben, daß sich das betreffende Kind in Strehlen befinden soll. Hoffentlich wird wohl die Sache klar gelegt werden, zu welchem Behufe der Kindesraub vollführt worden ist. — Der seit dem 22. cr. vermißte 12 Jahre alte Knabe Albert Spicq ist in Folge der eifrigsten Nachforschungen, welche amtlicherseits unternommen wurden, gestern auf der Chaussee vor Ohlau ergriffen und seinen hiesigen Verwandten wieder zugeführt worden. Durch diese Thatsache sind somit alle fälschlich umlaufenden Gerüchte wiederlegt.

—ρ. [Aus dem Breslauer Kreise.] In einem isolirt gelegenen Gehöft in Klein-Schottgau ist der Flecktyphus ausgebrochen und eine Frau dieser Krankheit bereits vor einigen Tagen erlegen. — Der 9jährige Sohn des Schiffseigenthümers W. badete an einem der letzten Tage in der Oder und ertrank. Es gelang trotz sofort angestellter Nachforschungen noch nicht, den Leichnam des Knaben aufzufinden.

H. [Unfug.] Obgleich zu wiederholten Malen der Unfug unserer „Oder-Gondeliere", den Dampfern direct in den Weg zu fahren, getadelt und vor der damit verbundenen Gefahr gewarnt worden ist, so tritt dieser sträfliche Leichtsinn immer mehr kecker zu Tage. Es ist nur der Umsicht der Herren Dampfschiffbesitzer Krause und Nagel zu danken, daß am Sonntag größeres Unglück verhütet worden ist. An der ersten Fluthrinne zwischen Oder und Ohle fuhr ein Kahn derart in den Weg, daß einer der Insassen sich durch einen Sprung ins Wasser vor Gefahr retten wollte. An einer anderen Stelle, in Nähe „des Seelöwen", mußte ein Kahn, welcher sich unmittelbar vor dem Bug des Dampfers „Kaiser Wilhelm" gelegt, von Seiten der Schiffsmannschaft mit Bootshaken zurückgestoßen werden, und bei den Rösler'schen Eichen fuhr ein Segelkahn direct dem Dampfer in den Radkasten der Backbordseite. Nur die umsichtige Führung des Dampfers schützte die im Kahn befindlichen Personen vor sicherem Untergang! — Schon im Interesse des fahrenden Publikums, welches nur mit Schrecken jeden Kahn dem Dampfer nahen sieht, wäre es geboten, daß endlich die strompolizeilichen Verordnungen geltend gemacht und diesem Unwesen gesteuert wird.

---

§ Striegau, 26. Mai. [Aus dem Verein „Vorwärts".] Am vorigen Sonnabend hielt der Verein „Vorwärts", welcher sich neben der Bekämpfung der Socialdemokratie die Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen zur Aufgabe gestellt hat, eine Versammlung im „deutschen Hause" ab. Den ersten Gegenstand der Besprechung bildete ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, dahin zu wirken, daß, wie in Striegau, so auch in den Landgemeinden des Kreises das noch übliche Schulgeld in eine Schulsteuer umgewandelt werde. Die Versammlung erachtete eine derartige Maßnahme als im Interesse des Arbeiterstandes für wünschenswerth und beschloß, bei der zuständigen Kreisbehörde die Betreibung dieser Angelegenheit anzuregen. Demnächst hielt Kreisrichter Haber einen längeren Vortrag über einige Forderungen der Socialdemokratie, daran die ernste Mahnung knüpfend, mit Besonnenheit und Energie, Opferwilligkeit und Ausdauer den unberechtigten, nur auf den Umsturz der gegenwärtigen Gesellschaftszustände hinarbeitenden Bestrebungen der Socialisten entgegen zu treten, sowie durch eine bessere Erziehung die Jugend vor den schädlichen Einflüssen socialistischer Lehren zu bewahren. Dr. Bial referirte in eingehender Weise über die Ursachen, die Krankheitserscheinungen und den Verlauf des Flecktyphus, insbesondere die Erscheinungen zu Grunde legend, welche in jüngster Zeit hierorts in dieser Beziehung wahrgenommen wurden. Danach waren hierorts zwei Typhusherde, das städtische Krankenhaus und ein Haus in der Pilgramshainer Straße. In ersteres wurde die Krankheit durch ein aus Breslau zugereistes Subject eingeführt, 8 bis 9 Personen steckten sich hierbei an. Im zweitgenannten Hause erkrankten 14 Personen infolge miasmatischer Einflüsse. Die Gesammtzahl der Kranken war 32 (davon 11 von auswärts). Es starben 6, genesen sind 24, in Behandlung geblieben 2. Somit dürfte hierorts die Typhusepidemie als ziemlich erloschen zu betrachten sein. Referent fügte seinen Mittheilungen eine Reihe beachtenswerther Winke gegen die Weiterverbreitung der Krankheit an.

• Frankenstein, 26. Mai. [Typhus. — Kirchensteuer.] Vor mehreren Wochen meldeten wir einen im hiesigen Krankenhause constatirten Typhusfall und hofften, daß derselbe bei den hiesigen klimatisch günstigen und gesunden Verhältnissen der einzige bleiben würde. Dem ist leider nicht so und bei den vielen Kranken- und Wohlthätigkeits-Anstalten am Orte konnte es vorkommen, daß durch deren häufige Inanspruchnahme von Seiten fremder flanirender Individuen die gefährliche Krankheit eingeschleppt wurde, so daß gegenwärtig sich im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder, nachdem bereits 2 Kranke dem Typhus erlegen sind, noch 7 Typhuskranke befinden. Unter den beiden Gestorbenen war leider ein barmherziger Bruder, Namens Frater Ladislaus, der bei der Krankenpflege ein Opfer seines schweren Berufs wurde. Der Gestorbene, ein junger Mann von 24 Jahren, war ein zum Katholicismus übergetretener ehemaliger Candidat der evangelischen Theologie und der Sohn des Pastor Müller aus Herrnstadt. — Durch Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung ist der Bedarf an Zinsen und Amortisationsraten der zur Bestreitung des Renovations- und Reparatur-Baues an Kirchthurm und Pfarrgebäuden im Jahre 1871 von der evangelischen Kirchengemeinde contrahirten Schuld für das Jahr 1878 auf 1531 Mark (gegen vergangenes Jahr 102 M. weniger) festgesetzt worden. Die Gemeinde-Mitglieder sind nach §§ 719, 720, 721 Titel 11 Theil II. des A. L.-R. zur Aufbringung der genannten Summe verpflichtet und mit 17,7 pCt. der auf sie für das laufende Jahr veranlagten Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer herangezogen worden. Nach dem Verhältniß der bisherigen alljährlichen Verminderung des Zinsenbetrages würde diese für die Gemeinde sehr lästige Steuer noch 15 Jahre lang zu bezahlen sein, was im Hinblick auf unser in Aussicht stehendes Gymnasium für Auswärtige sehr verlockend sein muß, hier ihr Eldorado zu suchen, wenn man zudem die Unterhaltung der letzt erwähnten Anstalt für die Steuerzahler nach einer oberflächlichen Berechnung blos auf 25 pCt. veranschlagt.

⊙ Habelschwerdt, 26. Mai. [Feuer in Mittelwalde.] Am 21. d. Mts. kam in einer Scheuer in Mittelwalde Feuer aus, wahrscheinlich in Folge böswilliger Brandstiftung. Bei der herrschenden Windstille war es möglich, eine Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Wäre letzteres nicht möglich gewesen, so wäre jedenfalls die ganze Glatzer-Vorstadt ein Raub der Flammen geworden.

—r. Namslau, 26. Mai. [Feuer. — Kreis-Communal-Abgaben. — Communales. — Antrag, betreffend die höhere Knabenschule.] In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. ist in dem Stallgebäude des Freistellenbesitzers Walde in Mühlchen, Kreis Namslau, auf bis jetzt völlig unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Als Walde Nachts gegen 1 Uhr zufällig aus dem Schlafe erwachte, bemerkte er außerhalb des Zimmers nicht nur den Feuerschein, sondern hörte auch bereits ein Knistern in seinem an das Stallgebäude angrenzenden massiven Wohnhause, welches er, als er die Stubenthür öffnete, ebenfalls schon in Flammen stehend fand, nunmehr mit den Seinigen eiligst verließ. — Nach dem Etat von 1878/79 sind an Kreis-Communal-Abgaben 12,290 Mk. aufzubringen, von welcher Summe die Zinsen des Kreisvermögens und die Erträge aus Straf- und Jagdscheingeldern mit zusammen 3856 Mk. abgehen. Zu den hiernach aufzubringenden 8434 Mk. hat die Stadt Namslau 1224 Mk., also mehr als ein Sechstel, der Kreis Namslau incl. Stadt Reichthal 7210 Mk. aufzubringen. — Der vor einigen Tagen in sein Amt eingeführte Hr. Rathsherr Sittenfeld ist zum Vorsitzenden des städtischen Sparkassen-Curatoriums ernannt worden. — Die am 13. d. Mts. hierorts erfolgte feierliche Eröffnung unserer höheren Simultan-Bürgerschule, die jetzt bereits 55 Schüler zählt, fand statt unter dem gewaltigen Eindrucke, den das 2 Tage vorher von verbrecherischer Hand auf das Leben unseres erhabenen Monarchen verübte Attentat, wie überall, so auch hier hervorgerufen hatte. Bei dem Festacte und dem Festmahle war daher von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, wie die neu errichtete Schule nicht nur eine Bildungsstätte für die deutsche Jugend, sondern auch eine Pflegerin echter Religiösität, eine Förderin treuer Liebe und aufrichtiger Hingebung zu Kaiser und Vaterland sein soll. Um diesen letzteren Zweck an unserer neuen Schule auch äußerlich kenntlich zu machen, hat der hiesige Magistrat an die königl. Regierung zu Breslau das Gesuch gerichtet, bei Seiner Majestät dem Kaiser die allerhöchste Genehmigung dazu erwirken zu wollen, daß dieser Schule die Bezeichnung „Wilhelmschule" beigelegt werden dürfe. Da dieser Antrag nur ein Ausfluß des reinsten Patriotismus und echten Bürgersinnes ist, so hoffen die hiesigen Einwohner zuversichtlich, daß dem Magistrats-Antrage Seitens der Regierung nicht nur die erforderliche Befürwortung, sondern auch die Allerhöchste Genehmigung zu Theil werden wird.

---

4 Neustadt OS., 26. Mai. [Feuer.] Am 23. d. M., Abends 11 Uhr, wurden die Bewohner unserer Stadt schon wieder durch Feuerlärm aus dem Schlummer geweckt. Vier ganz nahe bei einander stehende, an der Wiesener Straße gelegene Scheuern standen in Flammen und wurden binnen kurzer Zeit in Asche gelegt. Es war ein Glück, daß der in jener Nacht wüthende Sturm eine nördliche Richtung hatte, denn bei entgegengesetzter Windrichtung wären die am kleinen Exercierplatze gelegenen hölzernen Scheuern von großer Gefahr bedroht gewesen. Allem Anscheine nach ist auch in diesem Falle das Feuer durch böswillige Brandstiftung entstanden.

✠ Neisse, 26. Mai. [Extrazug.] Am 30. Mai a. c. finden auf dem bei Neisse gelegenen Stephansdorfer Exercierplatze Nachmittags 3 Uhr die vom Neisse-Grottkauer Vereine arrangirten Pferderennen statt, und zwar 7 Steeplechasen und 3 Flachrennen, nur Herrenreiten. — Die Königliche Eisenbahn-Commission stellt freundlichst einen Extrazug, der am 30sten Mai, Nachmittags 2 Uhr 31 Min. von Neisse abgeht und 2 Uhr 45 Min. dicht am Rennplatze bei Wärterbude 74 ankommt. — Die bezüglichen Fahrpreise sind für Hin- und Rückfahrt in II. Klasse 60 Pf., in III. Klasse 40 Pf., in IV. Klasse 20 Pf. — Der nach Neisse zurückkehrende Extrazug hat Anschluß an alle von Neisse via Brieg und via Neustadt abgehenden Abendzüge. — Der von Neisse via Camenz um 6 Uhr 4 Min. abgehende Abendzug hält am Rennplatze Wärterbude 74 2 Minuten an, um alle via Camenz reisenden Besucher des Rennplatzes aufzunehmen.

□ Leobschütz, 26. Mai. [Freiwilliger Feuer-Rettungsverein.] Der X-Correspondent in Nr. 237 der „Breslauer Zeitung" bespricht die Absicht des freiwilligen Feuer-Rettungsvereins, in dem ehemaligen Tentyschen Hause am Ringe, eine Art Feuerwehr-Depot einzurichten, in nicht freundlicher Weise. Zunächst möchten wir dem Herrn Referenten zu bedenken geben, daß im Falle einer etwa wirklich für den Verein entstehenden Belastung aus der miethweisen Uebernahme des erwähnten Gebäudes er solche durchaus nicht zu rechtfertigen haben wird. Sodann aber bemerken wir zur Richtigstellung, daß keineswegs die Einrichtung einer permanenten Wache vielmehr beabsichtigt wird, nur für die Nachtzeit von Abends 9 Uhr bis früh 5 Uhr einen aus etwa 6 Mann bestehenden Wachtposten zu etabliren. Es würde also bei einem wachtdienstfähigen Bestande von etwa 240 Mann jeder Einzelne am vierzigsten Tage einmal sich verpflichten müssen, eine achtstündige Feuerwehrwache abzuhalten, gewiß ein Opfer, wozu sich jedes Mitglied sehr gern bereit finden lassen wird. Wenn sich die Einrichtung bewährt, so läßt sich möglicherweise auf derselben weiterbauen und dadurch auch für die ärmeren Vereinsmitglieder eine einträgliche Erwerbsquelle schaffen, insofern, als sich hieran vielleicht auch die Errichtung eines Dienstmanns-Instituts, welches hier fehlt, knüpfen lassen dürfe.

Sohrau, 25. Mai. [Vortrag. — Waldbrand.] Gestern hielt der Director der landwirthschaftlichen Winterschule zu Neisse, Herr Arndt, einen angekündigten Vortrag im Sitzungssaale des Magistrats. Nachdem er im Auftrage der Regierung die Wünsche derselben in Bezug auf den Coloradokäfer und den Mäusefraß der Versammlung ans Herz gelegt, ebenso die Höhe der Subvention genannt, welche der Staat der Provinz Schlesien und speciell dem Kreise zur Hebung der Pferde- und Rindviehzucht gewährt und zur regen Betheiligung an der den 19. Juni in Rybnik stattfindenden Stutenschau aufgefordert hatte, beleuchtete er in anregender und belehrender Weise die Frage: Wie ist's mit der Sicherheit des Futterbaues auf unsern nassen, undurchlassenden Aeckern beschaffen? Der Vortrag wurde mit vielem Beifall aufgenommen. In einer darauf folgenden freien Besprechung gab Herr Arndt noch manchen Wink zur Hebung des Ackerbaues in unserer Gegend. — In dem an den Sohrauer Forsten grenzenden Woschczützer Walde entstand heute Mittag ein Waldbrand. Nach dreistündiger angestrengter Thätigkeit gelang es dem Förster Schwarzer mit seinen Leuten, dem verheerenden Elemente, das sich bereits über circa 2 Morgen verbreitet hatte, Einhalt zu thun.

□ Kattowitz, 26. Mai. [Unwetter. — Waldfest.] Gestern Abend in der neunten Stunde erhob sich ein heftiger Sturm, der fast eine Stunde andauerte und an verschiedenen Stellen nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. — Nächsten Sonntag findet in der nahe bei Kattowitz gelegenen Fasanerie ein vom Krieger-Verein veranstaltetes Waldfest statt. Zur Betheiligung an demselben sind von genanntem Verein der Turn-Verein und Feuerwehr-Verein eingeladen worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 27. Mai. [Schwurgericht. Vorsätzliche schwere Körperverletzung bezw. Körperverletzung. — Straßenraub.] In der heut Vormittag 9 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtgerichts-Rath Gäde eröffneten sechsten Schwurgerichtsperiode setzt sich der Gerichtshof außer dem Vorsitzenden aus den als Beisitzern fungirenden Herren Stadtgerichts-Räthen Zablocki, Stentzel, Krug und Edmann zusammen. Von den 30 einberufenen Geschworenen gehören 20 der Stadt Breslau an, während den Kreisen Oels und Poln.-Wartenberg je 2, den Kreisen Breslau, Militsch, Neumarkt, Steinau, Trebnitz und Wohlau je ein Geschworener entnommen sind.

Für den ersten Sitzungstag stehen zwei auf schwere Körperverletzung resp. Straßenraub lautende Anklagen zur Verhandlung. Vertreter der Staatsanwaltschaft ist der erste Staatsanwalt des königl. Stadtgerichts Herr von Rosenberg, Official-Anwälte sind die Herren Justizrath Fränkel und ein Referendar.

Die erste Anklage beschuldigt den Tagearbeiter Philipp Urbainski, 34 Jahre alt, wegen Unterschlagung und Diebstahls vorbestraft, der vorsätzlichen schweren Körperverletzung, strafbar nach den §§ 223, 223a, 224 und 47 des Strafgesetzes, sein Genosse Häusler Johann Gawlik, 30 Jahre alt, ist nur der vorsätzlichen Körperverletzung aus den §§ 223. 223a und 47 angeklagt. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 7. Octbr. 1877, Abends, kehrte der Knecht Joseph Domogalla aus dem Wirthshause zu Trembatschau nach seiner Wohnung zurück. Unterwegs gerieth er mit den beiden Angeklagten in Streit. D. ging nämlich in Gesellschaft mehrerer Knechte, während U. und G. eine Strecke vor ihnen gingen. Schimpfreden flogen hin und her, auch wurde U. durch einen der Knechte mit einem Stein in den Rücken geworfen. Jetzt blieb U. stehen und rief: „Kommt nur heran ihr Kerle, den ersten den ich erwische, zerschneide ich." Natürlich schreckten die Knechte vor der Drohung nicht zurück. Es kam zum Handgemenge. U. hatte den D. mit einer Hand am Halse gepackt. In der anderen Hand hielt er ein scharfes Messer. Er hackte mit demselben nach dem Gesicht des D. In Folge dessen wurde der Nasenknorpel total getrennt und das linke Backe bis in den Winkel des Unterkiefers zerschnitten. G. schlug mit einem Knüttel den D. über den Kopf. Obgleich U. und G. heute den Sachverhalt zum Theil bestreiten wollen, insbesondere U. behauptet, nur aus Nothwehr gehandelt zu haben, weil D. ihn mit einem dicken Stocke blutig geschlagen hätte, wird ihre Schuld durch die Beweisaufnahme vollkommen erwiesen. Einigermaßen entlastend wirkt jedoch das Zeugniß des Gerichtsarztes Herrn Kreisphysikus Dr. Altmann aus Polnisch-Wartenberg. Derselbe giebt sein Gutachten dahin ab, daß, obgleich D. zur Zeit noch eine, die halbe Gesichtsfläche einnehmende Narbe besitze, doch nicht anzunehmen sei, daß D. „in erheblicher Weise dauernd entstellt" sei, denn der Heilungsprozeß schreite noch fort. Die Geschworenen verneinten deshalb auch den erschwerenden Zusatz in der den U. betreffenden Frage. Die Strafe wurde für U. auf 6 Monate, für G. auf eine Woche Gefängniß bemessen; beide Angeklagte erhielten die von ihnen beantragte vorläufige Entlassung aus der Haft bewilligt.

Die zweite Anklage auf „Straßenraub" lautend, ist gegen den Knecht Robert Zingler und den Dienstjungen August Kranz, beide aus Groß-Totschen, erhoben. Z. ist 25 Jahre alt und wegen Körperverletzung mit 3 Wochen Gefängniß vorbestraft. Der 18½ Jahre alte Dienstjunge K. ist unbestraft. — Sonntag, den 27. Januar d. J., gegen 12 Uhr Mittags, wurde der 13jährige Ackerbürgerssohn Ernst Kluge aus Trebnitz von seiner Mutter zu Pferde nach Pollentschine geschickt, um Medicin zu holen. Er hatte zu diesem Zweck ein Fünfmarkstück erhalten, welches er sich noch in der Stadt wechseln lassen sollte. Als er an dem Tschöpe'schen Gasthofe vorbeiritt, rief er zwei soeben vorübergehende Knechte — in denen später die heutigen Angeklagten ermittelt wurden — an sich heran und bat sie, ihm bei Tschöpe das Goldstück zu wechseln. Zingler nahm das Goldstück und wechselte es in der Gaststube, brachte aber dem Kluge nur vier Mark wieder zurück, weigerte sich auch, die fehlende Mark herauszugeben. Erst dem Dazwischentreten des Gastwirths gelang es, den Z. zur Zurückgabe der fünften Mark zu bestimmen. K. ritt auf der nach Oels führenden Landstraße weiter. Beim sogenannten Raschener Kreuz gesellten sich die beiden Knechte wieder zu K. — sie hatten den bedeutend näheren Fußweg durch den Buchenwald benützt — und gingen langsam neben ihm her, bis sie in die Nähe des Dorfes Groß-Totschen gelangten. Hier forderte Z. den K. auf, das Geld noch einmal nachzusehen, es sei nicht richtig gewechselt. Als K. dies nicht that, riß ihn Z. vom Pferde, hielt ihm den Mund zu, schlug ihn und rief: „Gieb das Geld her, oder ich schlag Dich todt." Kranz soll während jener Zeit das Pferd am Zügel festgehalten haben. Der Knabe, in Angst versetzt, gab dem Z. sein Portemonnaie, worauf sich die Räuber entfernten. — Weinend ging der Knabe an der Seite des Pferdes die Landstraße weiter, da begegnete ihm der Gemeinde-Vorsteher Rennoch aus Klein-Totschen, dem er auf Befragen das Vorgefallene erzählte. R. erkannte sofort an der von K. gemachten Beschreibung den Z. Er führte den Knaben zu dem Dienstherrn desselben, dem Bauergutsbesitzer Steinig in Groß-Totschen, woselbst Kluge in den beiden eben nach Hause gekommenen Knechten die Thäter erkannte. Im Besitz des Z. wurde das Portemonnaie und 4 M. vorgefunden, während Kranz eine Mark von dem geraubten Gelde besaß. Er wollte dieselbe als „Schweigegeld" von Z. erhalten haben. Nach anfänglich lügnerischer Ausrede bekennt sich Z. vor den Geschworenen im Allgemeinen der Anklage gemäß schuldig, dagegen leugnet er die Mitwirkung des Kranz. Letzterer habe das Pferd nur gehalten, damit es nicht fortlief, als er (Z.) den Kluge bereits vom Pferde gerissen hatte. Das Verdict der Geschworenen lautet gegen Z. auf Schuldig unter Ausschluß mildernder Umstände, gegen K. dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf Nichtschuldig. Z. wird zu fünf Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt, während Kranz freigesprochen wird.

Handel, Industrie rc.

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau

für das I. Quartal 1878.

Die vorliegende Nachweisung der Ergebnisse des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das erste Quartal dieses Jahres giebt wiederum ein wenig erfreuliches Bild der Lage dieses wichtigen Gewerbszweiges.

Wenn auch im Vergleiche zu dem 1. Quartal 1877 die Förderung an Steinkohlen um 2,224,346 Ctr. oder 4,5 pCt. zugenommen hat, wobei von den hauptsächlich betheiligten Regierungsbezirken Oppeln und Breslau, ersterer nur 2,7 pCt., letzterer aber 13,4 pCt. aufzuweisen hat, während der schwach betheiligte Regierungsbezirk Liegnitz eine Einbuße zeigt, und obwohl der Absatz mit der Förderung in gleichem Schritte geblieben ist, so ergiebt doch der durch den Verkauf erzielte Erlös eine ganz erhebliche Verringerung um 774,032 M. oder 6,6 pCt. Dabei hat Oberschlesien, d. i. der Oppelner Bezirk, mit dem von Liegnitz die ganze Einbuße zu tragen gehabt, indem für Oppeln dieselbe 9,2 pCt. ausmacht, während der Breslauer Bezirk trotz der erheblichen Mehrförderung eben auf der früheren Einnahmehöhe stehen geblieben ist,

Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß auch das 1. Quartal des Jahres 1877 wegen des sehr milden Winters ungewöhnlich ungünstig gewesen ist und daß das unmittelbar vorausgegangene 4. Quartal 1877 eine Förderung von 57,409,295 Ctr., von welcher 10,983,277 auf Breslau, 545,878 auf Liegnitz und 45,880,140 Ctr. auf Oppeln kamen, geliefert hatte. Die Verringerung in der Förderung gegen das Vorquartal beträgt also 5,729,079 Centner oder rund 10 pCt., und gilt dieses Abnahmeverhältniß sowohl für

Oppeln als für Breslau, während die Abnahme für Liegnitz im Verhältniß nahezu doppelt so stark gewesen ist.

Wird berücksichtigt, daß in Oberschlesien in den letzten Jahren eine ganze Reihe großartiger Tiefbau-Anlagen in Förderung getreten ist, welche sämmtlich mehr oder minder mit ihrem Producte darauf hingewiesen sind, sich zu jedem Preise Absatz zu verschaffen, wogegen in Niederschlesien die älteren Gruben fast nur ihre früheren Anlagen mäßig erweitert haben, so tritt das Bedürfniß einer Ausdehnung des Absatzgebietes durch billigere Frachten besonders dringend für Oberschlesien hervor.

Die ganze Situation wird charakterisirt durch den fast unausgesetzten Niedergang des Durchschnittspreises der Steinkohlen. Derselbe betrug auf den Centner verkaufter Steinkohlen:

im Regierungsbezirke	Breslau:	Liegnitz:	Oppeln:	überhaupt:
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
im Jahre 1875	43,2	35,9	29,7	32,4
im Jahre 1876	39,1	36,3	26,3	28,9
im 1. Quartal 1877	37,1	34,9	24,2	26,6
„ 2. „ „	34,1	33,3	23,2	25,3
„ 3. „ „	33,1	33,5	23,0	25,1
„ 4. „ „	33,8	35,8	22,8	25,1
„ 1. „ 1878	32,5	35,8	21,8	23,9

Der in zahlreichen Kreisen der Provinz Schlesien und Posen zerstreute Braunkohlenbergbau hat unter der Ungunst der Zeitverhältnisse nicht weniger und theilweise noch mehr gelitten als der Steinkohlenbergbau, wie die Zahlen der Nachweisung fast durchgehends deutlich zu erkennen geben.

Regierungsbezirk:	A. Steinkohlen. Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Zusammen.	B. Braunkohlen. Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg.	Zusammen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1. Bestand am Anfange des Quartals	785,988	58,200	3,806,072	4,650,260	38,572	887,438	78,427	15,976	21,934	1,042,347
2. Neue Einnahme (Förderung 2c.) im Laufe des Quartals	9,914.579	447,717	41,317,920	51,680,216	101,698	1,919,813	18.929	118.512	53,436	2,212,388
Summa 1 und 2	10,700,567	505,917	45,123,992	56,330,476	140,270	2,807,251	97,356	134,488	75,370	3,254,735
3. Ausgabe im Laufe des Quartals:										
a. Deputate an Arbeiter	135,834	5,831	562,344	704,009	1,384	5,593	341	1,012	686	9,016
b. anderer Absatz durch Verkauf	9,114,376	321,178	36,676,331	46,111,885	68,121	1,465,469	2,320	93,456	13,744	1,643,110
c. Selbstverbrauch	414,090	65,387	3,328,299	3,807,776	14,570	277,999	2,980	15,765	24,454	285,768
d. Halden- u. Aufbereitungsverluste	226,890	36,577	364,474	627,941	2,638	89,959	458	12,560	12,963	118,578
Summa 3	9,891,190	428,973	40,931,448	51,251,611	86,713	1,789,020	6,099	122,793	51,847	2,056,472
4. Bestand am Ende des Quartals (1, 2—3)	809,377	76,944	4,192,544	5,078,865	53,567	1,018,231	91,257	11,695	23,523	1,198,263
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
5. Einnahmewerth der verkauften Kohlen (Pos. 3b)	2,967,039	115,040	7,980,132	11,062,211	15,633	246,357	413	18,163	9,458	290,024
6. Durchschnittspreis für den Centner	32,5 Pf.	35,8 Pf.	21,8 Pf.	23,9 Pf.	22,9 Pf.	16,8 Pf.	17,8 Pf.	19,4 Pf.	69,0 Pf.*)	17,6 Pf.
Im I. Quartal 1877 betrug bei										
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
2. die neue Einnahme (Förderung 2c.)	8,742,275	489,868	40,223,727	49,455,870	107 048	1,955,409	26,733	112,584	61,391	2,263,165
Zu- (Ab-) nahme	1,172,304	(42,151)	1,094,193	2,224,346	(5,350)	(35,596)	(7,804)	5,928	(7,955)	(50,777)
3b. der Absatz durch Verkauf	7,885,183	361,388	36,241,373	44,487,944	70,580	1,473 292	740	95,635	16 087	1,656,334
Zu- (Ab-) nahme	1,229,193	(40,210)	434,958	1,623,941	(2,459)	(7,823)	1,580	(2,179)	(2,343)	(13,224)
4. der Bestand am Ende des Quartals	870,136	63,326	4,426,116	5.359 578	38,543	988,034	83,028	29,736	3,569	1,142,910
Zu- (Ab-) nahme	(60,759)	13,618	(233,572)	(280,713)	15,014	30,197	8,229	(18,041)	19,954	55,353
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
5. Einnahmewerth der verkauften Kohlen	2,921,944	126,108	8,788,191	11.836,243	17,090	256,453	67	18.927	11,025	303,562
Zu- (Ab-) nahme	45,095	(11,068)	(808,059)	(774,032)	(1,457)	(10,096)	346	(764)	(1,567)	(13,538)
6. der Durchschnittspreis für den Centner	37,1 Pf.	34,9 Pf.	24,2 Pf.	26,6 Pf.	24,2 Pf.	17,4 Pf.	9,1 Pf.	19,8 Pf.	68,5 Pf.	18,3 Pf.
Zu- (Ab-) nahme	(4,6 „)	0,9 „	(2,4 „)	(2,7 „)	(1,3 „)	(0,6 „)	8,7 „	(0,4 „)	0,5 „	(0,7 „)

*) Dieser hohe Preis erklärt sich daraus, daß ein großer Theil der Production auf der Grube Moltke in Form von Preßsteinen verkauft ist.

4 **Breslau**, 27. Mai. [Von der Börse.] Auf die vorliegenden günstigen politischen Depeschen hin verkehrte die Börse bei ziemlich belebten Geschäft in sehr fester Haltung. Credit-Actien stellten sich nahezu 10½ M. höher als Sonnabend; österreichische Goldrente 1 pCt., Rumänen 1¼ pCt. höher. Einheimische Bahnen anziehend. Russ. Valuta 2½ M. besser.

Breslau, 27. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) flau, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 126,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 126,50 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 126 Mark bezahlt, Juli-August 129,50 Mark Br., August-September —, September-October 135 Mark bezahlt, October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 202 Mark Br., Mai-Juni 202 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark Br., Mai-Juni 118 Mark Br., Juni-Juli 118 Mark bezahlt und Br., Juli-August 120 Mark bezahlt und Br., September-October 125 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Mai 63 Mark Br., Mai-Juni 63 Mark Br., Juni-Juli 62,50 Mark Br., Juli-August 62,50 Mark Br., September-October 60 Mark Br. und Gd., October-November 60,50 Mark Br., November-December 60,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) unverändert, gek. 35,000 Liter, pr. Mai 51,70 Mark bezahlt, Mai-Juni 51,70 Mark bezahlt, Juni-Juli 51,70 Mark Gd., Juli-August 52 Mark Gd., August-September 53 Mark Br.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 28. Mai.

Roggen 126, 50 Mark, Weizen 202, 00, Gerste —, —, Hafer 118, 00 Raps — —, Rüböl 63, 00, Spiritus 51, 70.

Breslau, 27. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr

	schwere höchster ℳ	₰	niedrigster ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰	leichte Waare. höchster ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer	20	50	20	20	21	30	20	80	19	70	18	90
Weizen, gelber	19	90	19	70	20	50	20	30	19	50	18	60
Roggen	13	70	13	20	12	90	12	70	12	50	12	10
Gerste	15	90	15	20	14	70	14	20	13	90	13	10
Hafer	13	30	12	90	12	60	12	10	11	70	11	30
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

F. E. **Breslau**, 27. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den jüngst vergangenen acht Tagen hatten wir in den Hauptartikeln, Kaffee und Zucker, ungemein ruhigen Geschäftsgang und sind von keinem derselben nambafte Umsätze zu berichten. Der stille Kaffeehandel entspricht wohl dem im Ganzen noch immer sehr flauen Geschäftsverkehr, in Zucker aber dürfte sich allgemein doch mehr Lebhaftigkeit entwickelt haben, wenn Fabrikanten und Großhändler sich der Frage gegenüber verkaufswilliger gezeigt und weniger fest an vorwöchentlicher Notiz gehalten hätten. Jene wollten aber bei dem gegenwärtig an sich schon so sehr billigen Zuckerpreisstand nicht fernere Concessionen machen und so ließen sich größere Abschlüsse nicht ermöglichen. Die Zuckernotiz ist daher bei, wie gesagt beschränktem Geschäft unverändert vorwöchentlich geblieben.

Von anderen Artikeln sind am meisten Schweineschmalz und Petroleum gehandelt worden und zwar hat bei ersterem die jetzt so überaus billige Notiz mannigfache Meinung auf Lieferung hervorgerufen und ziemlich wesentliche Abschlüsse veranlaßt, während Petroleum ebenfalls sowohl loco wie Termin nicht unbedeutend gehandelt worden ist.

=n= **Posen**, 26. Mai. [Original-Wollbericht.] Unsere Großhändler waren in jüngster Zeit in Folge der immer näher rückenden Wollmarktszeit bemüht, ihre alten Bestände, wenn auch mit großem Verlust, zu räumen und haben sehr billige Offerten größere Einkäufer an unseren Platz herangezogen, welche sich durch die billigen Preise veranlaßt sahen, ziemlich ansehnliche Posten aus dem Markte zu nehmen. Preise stellten sich 2 bis 4 Thlr. unter letzte Posener Wollmarktspreise und der Umsatz bezifferte sich auf 800—900 Ctr. und zwar 300 Ctr. von unseren guten posenschen Stoff- und Tuchwollen, welche Schwiebuser und Cottbuser Fabrikanten, sowie auswärtige Großhändler à 48—52 Thlr. an sich nahmen, der übrige Theil des verkauften Quantums bestand in feinen Warschauer Wollen, die Schwiebuser Fabrikanten à 56—58 Thlr. kauften, der Rest war Rusticalwolle, für die russische Tuchfabrikanten Käufer waren und dafür bis 45 Thlr. anlegten. Das ständige Wollgeschäft dürfte somit bis zum Wollmarkte sein Ende erreicht haben, da theilweise der ungünstige Verlauf der Londoner Wollauction entmuthigend auf das Geschäft wirkt, andererseits alljährlich um diese Zeit große Stille im Verkehr obwaltet. — Das Contractgeschäft hat sich in den letzten Tagen wesentlich gehoben. Unsere Producenten, die bisher auf vorjährige Wollmarktspreise bestanden haben, zeigen sich gefügiger, während auch unsere Großhändler, sowie die Händler in der Provinz mehr Unternehmungslust zum Einkauf blicken ließen. Die Abschlüsse in Höhe von 2500 Centner beschränkten sich jedoch auf bekannte Dominien und wurden mit einem Preisabschlag von 3—1 Thlr. unter vorjährigen Wollmarktspreisen gemacht. Einzelne Posten, die am Schluß des vorjährigen Wollmarktes billiger verkauft werden mußten, erzielten sogar etwas darüber. Man erwartet allgemein, daß wir in diesem Jahre sehr bedeutende Zufuhren haben werden. Seit voriger Woche hat die Schur begonnen, wofür trockenes, warmes Wetter erwünscht ist. Von einzelnen Dominien haben wir schon frische Wolle gesehen und können die Wäsche als gelungen bezeichnen.

Trautenau, 27. Mai. [Garnmarkt.] Keine Veränderung gegen die Vorwoche. Zehner tow 69—72 Fl., vierzehner 53—57 Fl., vieriger line 35—39 Fl. zu üblichen Conditionen. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 25. Mai. [Börsenwoche.] Die finanzielle Welt ist mehr als jemals davon überzeugt, daß die Mission des Grafen Schuwaloff einen friedlichen Ausgang des russisch-englischen Conflicts herbeiführen wird, obgleich bisher officiell das strengste Geheimniß über die Resultate von Schuwaloffs Reise bewahrt worden, so commentirt man doch dieselben in günstiger Weise. Die Politik stellte also der Erhaltung der bisherigen Course keine Hindernisse entgegen, wohl aber widersetzte sich die Haltung des Capitals und der großen Speculation den wiederholt unternommenen Anstrengungen eine neue Hausse-campagne in Gang zu bringen. Man hat vergebens versucht, den Cours von 110 — definitiv zu gewinnen, derselbe ist in der That wiederholt überschritten worden, aber man kann ihn nicht gewonnen nennen. Die große Speculation scheint nichts thun zu wollen, um die Haussebewegung zu unterstützen, so lange nicht wirklich der Friede gesichert ist und für das Capital und Ersparniß bleibt der Cours von 110 — das Signal zum Verkaufe. Die Haussespeculation muß sich also gedulden und der Charakter des Wochengeschäfts war auf dem Rentenmarkte Unschlüssigkeit und Unsicherheit. Besser sind die Anstrengungen der Haussiers andern Speculationswerthen, für die noch ein größerer Spielraum vorhanden, namentlich einigen ausländischen Fonds zu Nutze geworden. Einer constanten Thätigkeit erfreuten sich namentlich die egyptischen Werthe.

[**Die North British and Mercantile-Versicherungs-Gesellschaft**,] deren Rechnungsabschluß pro 1877 erschienen ist, erzielte auch im verflossenen Jahre günstige Resultate und eine erhebliche Steigerung ihrer Prämien-Einnahme, welche für die Feuerbranche die Höhe von 23,389,320 M. 83 Pf. erreichte. Die Prämien-Reserve der Feuerbranche beziffert sich auf 6,053,428 M. 42 Pf., die Capitalreserve auf 16,591,539 M. 32 Pf. und der Reingewinn der Gesellschaft auf 1,356,597 M. 33 Pf. Auch das deutsche Geschäft der Gesellschaft erweiterte sich trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse nicht unbeträchtlich, indem die Prämien-Einnahme pro 1877 1,493,677 M. beträgt und somit gegen 1876 eine Steigerung von 215,118 M. erfahren hat. Es zeigt dies am besten, daß die Gesellschaft es andauernd versteht, auch in Deutschland immer festeren Fuß zu fassen.

4 [**Ostdeutsches Eisenbahn-Coursbuch**,] Danzig, Druck und Verlag von A. W. Kafemann. — Das handliche und übersichtliche Büchlein enthält sämmtliche Eisenbahn-Course nebst den anschließenden Posten für die Provinzen Preußen, Posen, Pommern und Schlesien, ferner die wichtigsten Anschlüsse in Berlin, sowie eine Situationskarte.

Ausweise.

Berlin, 27. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. Mai.]

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	511,161,000	Mrk.	+	9,361,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	31,318,000	„	+	1,609,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	5,578,000	„	—	1,240,000	„
4) Bestand an Wechseln	316,630,000	„	—	5,066,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	48,442,000	„	—	943,000	„
6) Bestand an Effecten	312,000	„	—	4,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	25,441,000	„	—	56,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds	14,145,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	584,873,000	„	—	12,313,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	193,913,000	„	+	16,002,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	13,970,000	„	—	417,000	„
13) die sonstigen Passiva	4,832,000	„	—	59,000	„

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 27. Mai. [Actien-Gesellschaft Breslauer Zoologischer Garten.] Die heute Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale der alten Börse abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Geb. Regierungs-Rath Schröter, mit Verlesung des Geschäftsberichts pro 1877.

Aus demselben theilen wir folgende Daten mit: Die Einnahmen für verkaufte Eintrittskarten (Dutzend-Billets, Abonnements-Billets, sowie Reitgelder) belaufen sich auf 52,052 M. 20 Pf., mithin 8169 M. 55 Pf. weniger als im Vorjahre. Diese Mindereinnahme ist hauptsächlich in der schlechten Witterung an Ostern und Pfingsten v. J. zu suchen. Während 1876 an genannten Feiertagen 7200 M. einkamen, betrug die Einnahme zur selben Zeit des vergangenen Jahres 2000 M. Eine zweite erhebliche Minder-Einnahme stellte sich dadurch heraus, daß an 23 Sommer-Sonntagen v. J. nur 9000 M. gegenüber 17,000 M. im J. 1876 einkamen. Durch bessere Wochentagseinnahmen wurde der Ausfall der Oster- und Pfingstfeiertage mit mehr als 4000 M. gedeckt. Die Betheiligung am Abonnement ist noch lange nicht so lebhaft, wie nach den anderwärts gemachten Erfahrungen zu hoffen war. Vereinnahmt wurden dafür nur 441 Mark. Aus städtischen Elementarschulen haben unter Begleitung der Lehrer etwa 9000 Kinder den Garten unentgeltlich, zu ermäßigten Preisen aus Volksschulen der Umgegend etwa 900 Kinder besucht. Den Zöglingen der Taubstummen-Anstalt wurde der freie Besuch des Gartens vier Mal gestattet. Zur Verschönerung der Gartenanlagen sind an verschiedenen Punkten Durch- und Fernsichten geschaffen und die mögliche Verbesserung der Rasenflächen ist angestrebt worden, soweit dies bei dem sandigen Untergrunde und mangelnder Wasserleitung möglich war. Die durch den Zimmermeister Schlick ausgeführte Vergrößerung der Restaurations- und Küchenräume hat 12,000 Mark beansprucht. Da derselbe für ältere Bauten und Tagelöhnerarbeiten noch außerdem 13,000 Mark zu fordern und zur Deckung der Mindereinnahmen des Geschäftsjahres 15,000 Mark baar geliehen hatte, so ist ihm auf Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung eine Hypothek im Gesammtbetrage von 40,000 M. auf die in der Thiergartenstraße belegenen, der Gesellschaft gehörigen Aecker bestellt worden. Der Thierbestand zeigte am 31. December 1877: 236 Säugethiere, 369 Vögel und 4 Amphibien, deren Taxwerth 68,367 M. betrug und nach erfolgter Abschreibung mit 47,500 Mark zu Buche steht. Der Ertrag für Verkauf von Thieren, Cadavern und Eiern betrug 3994 M. Der Verlust durch Tod beziffert sich auf 9½ Procent des Taxwerthes, bleibt also hinter dem nach den Erfahrungen der deutschen Thiergärten auf 14 Procent im Durchschnitt normirten Verluste bedeutend zurück. Für Thier-Ankäufe sind 3695 Mark verwandt. Der Bericht hebt im Weiteren die bedeutende Anziehungskraft des leider nach sechsmonatlichem Aufenthalt im Garten verendeten Schimpanse, welcher den Anschaffungspreis doppelt und dreifach gedeckt hat, hervor und nimmt die Beschaffung eines anderen Exemplars in Aussicht. Zum Schluß gedenkt der Bericht der unermüdlichen Thätigkeit des Comites behufs Vermehrung der Thiere (Antilopen-Lotterie) und spricht die Hoffnung aus, daß bei besseren Zeitverhältnissen die Theilnahme des Publikums an dem Unternehmen eine immer regere und es dadurch der Verwaltung ermöglicht werden dürfte, dem vorgesteckten Ziele immer näher zu kommen. — Der Bericht giebt zu keinerlei Bemerkungen Anlaß. — Die hierauf vorgetragene Bilanz schließt im Debet und Credit mit 309.476 M. 81 Pf., das letztere mit 433,37 M. Gewinn-Ueberschuß ab. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist im Debet u. A. ein Futter-Conto für verbrauchtes Futter 26,903,24 M., im Gehalt- und Emolumenten-Conto 11,635,48 M., im Garten-Anlagen-Conto 4885,59 M., im Thier-Ergänzungs-Conto (Verlust) 4544,06 M. nach. — Nachdem seitens des Schatzmeisters Kaufmann P. Riemann eine aus der Mitte der Versammlung gestellte Anfrage erledigt worden ist, wird dem Berichte der Rechnungsrevisoren entsprechend, einstimmig die Decharge ertheilt. Dem Vorschlage des Verwaltungsrathes gemäß erklärt sich die Generalversammlung damit einverstanden, den erzielten Gewinn-Ueberschuß nicht zu vertheilen, sondern zu übertragen und den Actionairen Entree-Billets in Höhe von 1,50 Mark pro Actie als Entschädigung zu gewähren. — Zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes werden die Herren Kreisgerichtsrath von Rosenberg-Lipinsky, Lieutenant Wolfgang M. Eichborn und Dr. med. Lewald, zu Rechnungsrevisoren die Herren Particulier Kessler und Stadtrichter a. D. Friedländer gewählt.

—d **Breslau**, 27. Mai. [Alpen-Verein.] In der am 25. Mai im Café Restaurant stattgehabten Versammlung der hiesigen Section des Alpen-Vereins theilte der Vorsitzende Geh. Rath Professor Dr. Neumann, mit, daß die General-Versammlung des Gesammtvereins an den Tagen vom 5. bis 7. September in Ischl stattfinden und, daß der Vertreter der hiesigen Section bereits in der Juni Versammlung gewählt werden solle. Demnächst hielt Dr. Dyhrenfurth einen Vortrag über den Cretinismus in den Alpen. Durch den Umstand, daß bis vor wenigen Jahren Idioten und Cretins zusammengeworfen, sei es zur Zeit noch schwer, die Verbreitung des Cretinismus ziffermäßig nachzuweisen, jedoch sei dieselbe so groß, daß im Salzburg'schen auf 1000 Einwohner 39 Cretins kommen. Die über die Entstehung der Krankheit früher aufgestellten Hypothesen haben sich alle als unzutreffend erwiesen und auch heut wäre in dieser Beziehung noch keine Klarheit vorhanden, jedoch habe man einen Schritt vorwärts gethan, indem man die Ursachen der Kropfbildung, welcher zwar nicht immer, aber sehr häufig gleichzeitig mit dem Cretinismus in den Alpen verbunden ist, in dem Genuß von Wasser entdeckt hat, welches irgendwie oberhalb des Schöpf- oder Quellorts stagnirt hat und mit Bacterien erfüllt ist. — Der darauf folgende Vortrag des Professors Dr. Partsch schilderte eine von ihm und dem Professor Dr. Dorn gemeinschaftlich unternommene Besteigung der Weißkugel [?] in anschaulichster Weise, von Karten und Photographien aufs Beste unterstützt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Mai. Das vereinzelt an der Börse verbreitete Gerücht eines Attentates auf den deutschen Kronprinzen ist ohne jeden Anhalt. Nirgends an competenten Stellen liegt eine derartige Nachricht vor. — Die Meldung auswärtiger Blätter von der Störung der freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China wird von bestunterrichteter Seite für vollständig unwahr erklärt. Der deutsche Gesandte in Peking trat lediglich eine Urlaubsreise an.

Wien, 27. Mai. Verläßlicher Quelle zufolge bestätigt sich die erfolgte Besetzung Ada-Kalehs Seitens österreichischer Truppen. (Wiederholt.)

Wien, 27. Mai. Die „Abendpost" schreibt: Die Meldung des „Journal des Debats", daß die Conferenz als gesichert zu betrachten ist und vom Berliner Cabinet bereits formelle Einladungen zur Beschickung ergangen sind, wird heute von mehreren Seiten bestätigt. Wie es scheint, ist das Datum des 11. Juni für den Zusammentritt des Congresses in Aussicht genommen.

Wien, 27. Mai. Die „Polit. Corresp." erfährt, das Zustandekommen des europäischen Congresses ist definitiv als gesichert anzusehen. Der Congreß wird in Berlin zusammentreten. Als Eröffnungstag ist der 11. Juni in Aussicht genommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 27. Mai. Die Nachricht der „Agence Havas", die Zustimmung Oesterreichs zur eventuellen Einladung zum Congreß nach Berlin sei rückständig, wird von unterrichteter Seite als falsch bezeichnet. An Oesterreich ist in erster Linie die vertrauliche Anfrage wegen der eventuellen Betheiligung ergangen und dieselbe in Wien zustimmend beantwortet worden.

Petersburg, 27. Mai. Der Reichskanzler verließ heute das Bett. — Die „Agence Russe" schreibt: Die Situation wird im Allgemeinen in einem der Verständigung günstigen Sinne aufgefaßt. Die Besetzung Adakalehs durch Oesterreich ist im Einverständniß mit den Mächten erfolgt, um den Hemmnissen der Donauschifffahrt vorzubeugen. Der Congreß werde die Frage der Besetzung türkischer Provinzen regeln.

London, 27. Mai. Unterhaus. Northcote antwortete Hartington, daß er noch nicht in der Lage sei, Details über die Unterhandlungen mitzutheilen, jedoch innerhalb der letzten Tage haben sich die Aussichten des Congresses wesentlich gebessert. Beifall.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 27. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 24 Min.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Oesterr. Credit-Actien	375 —	366 50	Wien kurz	169 —	167 75
Oesterr. Staatsbahn	434 50	429 —	Wien 2 Monat	168 —	166 75
Lombarden	120 50	120 —	Warschau 8 Tage	204 25	201 20
Schles. Bankverein	77 25	76 75	Oesterr. Noten	169 50	168 —
Bresl. Discontobank	57 25	56 50	Russ. Noten	204 75	201 70
Schles. Vereinsbank	54 —	54 —	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 90
Bresl. Wechslerbank	68 —	68 —	3½% Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	72 40	71 —	1860er Loose	105 30	104 —

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 79, 50.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	27.	25.		27.	25.
Posener Pfandbriefe	94 50	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	108 50	108 75
Oesterr. Silberrente	55 25	54 10	Rheinische	107 25	106 25
Oesterr. Goldrente	61 60	60 25	Bergisch-Märkische	72 75	71 75
Türk. 5% 1865er Anl.	10 10	9 75	Köln-Mindener	100 25	98 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 75	54 10	Galizier	105 50	104 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 20	31 —	London lang	— —	20 27
Oberschl. Litt. A.	122 75	122 —	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	57 50	57 10	Reichsbank	153 10	153 25
R.-O.-U.-St.-Actien	99 75	99 30	Disconto-Commandit	115 —	114 10

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 377, —. Franzosen 435, —, Lombarden 120, 50. Disconto-Commandit 115, 50 Laura 72, 50. Goldrente 61, 75. Ungarische Goldrente 73, 50. 1877er Russen —, —. [...]ste Consols —, —.

Neu[...]ige politische Nachrichten durchweg günstig. Spielwerthe, Aus[...] Auf gu[...]ische Valuta erheblich steigend. Bahnen, Banken und Montandsfonds und ru[...]lich lebhaft. Liquidation voraussichtlich leicht. Disc. tanpapiere höher und ziem[...]latt. Deports: Lombarden 0,85. 3 pCt. Credit und Franzosen g[...]

Frankfurt a. M., 27. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 187, 25 Staatsbahn 216, —. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Günstig.

Hamburg, 27. Mai, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 187, —. Franzosen —, —.

Wien, 27. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Papierrente	63 27½	62 60	Anglo	96 50	93 70
Silberrente	65 60	65 20	St.-Eisb.-A.-Cert.	258 —	257 50
Goldrente	72 90	72 15	Lomb. Eisenb.	72 75	7[...] —
1860er Loose	114 70	114 50	London	119 50	120 60
1864er Loose	141 50	141 60	Galizier	250 —	— —
Creditactien	222 90	218 60	Unionbank	— —	57 25
Nordwestbahn	109 50	108 75	Deutsche Reichsb.	59 02½	59 50
Nordbahn	209 50	209 —	Napoleonsd'or	9 56½	9 65

Ungar. Goldrente 87, 60.

Paris, 27. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 95. Neueste Anleihe 1872 110, 60 Italiener 74, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 10, 35. Goldrente 61¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. Animirt.

London, 27. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 11. Italiener 74¼. Lombarden 6, 01. Türken 10, 01. Russen 1873er 81⅝. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

Berlin, 27. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Weizen. Flau.			Rüböl. Befestgnd.		
Mai	208 50	210 50	Mai	62 20	62 —
Juli-August	202 —	205 —	Sept.-Oct.	61 80	61 90
Roggen. Flau.					
Mai	135 —	136 —	Spiritus. Matter.		
Mai-Juni	134 50	135 50	Mai-Juni	52 60	52 90
Juni-Juli	134 50	136 50	Juni-Juli	52 60	52 90
Hafer.			August-Sept.	54 10	54 40
Mai-Juni	133 —	134 —			
Juni-Juli	133 —	134 —			

Stettin, 27. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	201 —	204 50	Mai	62 50	62 —
Juni-Juli	201 —	204 50	Sept.-Oct.	60 50	60 75
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Mai-Juni	131 —	132 50	loco	52 —	52 —
Juni-Juli	131 —	133 —	Mai-Juni	51 80	51 70
			Juni-Juli	51 80	51 70
Petroleum.			Juli-August	52 60	52 60
loco	11 50	11 50			

(W. T. B.) **Köln**, 27. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 20, 25, per Juli 20, 25. Roggen per Mai 14, 20, per Juli 14, 05. Rüböl loco 34, 50, per Mai —, —, pr. Octbr. 34, 10. Hafer loco 15, —. pr. Mai 14, 60.

(W. T. B.) **Hamburg**, 27. Mai [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, Mai 212, —, per Juni-Juli 205, —. Roggen weichend, per Mai 134, —, per Juni-Juli 131, —. Rüböl matt, loco 64, per Mai 64. Spiritus still, per Mai —, per Juni-Juli 43¾, per Juli-August 44⅛, per August-September 45. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 27. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Mai 68, —, per Juni 66, 75, per Juli-August 66, —, per September-December 63, 50. Weizen weichend, per Mai 32, 50, per Juni 31, 50, per Juli-August 30, —, per September-December 29, —. Spiritus ruhig, per Mai 61, —, per September-December 61, 25. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 27. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per Mai —, per November 300, —. Roggen loco sehr flau, per Mai —, per October 179, —. Rüböl loco 40, per Mai 37⅞, per Herbst —. Raps loco —, per Mai —, per Herbst 393. — Wetter: Schön.

London, 27. Mai. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen 1, fremder 1 bis 2 niedriger seit letzten Montag. Angekommene Ladungen ruhig, Gerste ⅛ bis 1, Mais, Hafer ⅛ billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 26,578, Gerste 2073, Hafer 60,374 Qutrs.

Glasgow, 27. Mai. Roheisen 49, 4.

Frankfurt a. M., 27. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 190, 50, Staatsbahn 217, 50. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 56⅛. Ungar. Goldrente 74, 06. Neue Russen 81, 06. Oesterr. Silberrente 62, 56. Steigend.

Hamburg, 27. Mai, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 5[...]¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 190, 75. Oesterreichische Staatsbahn 543, —. Rheinische 107, 75. Berg.-Märkische 72¾. Köln-Mindener 101. Neueste Russen 80½. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 27. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 223, 50. Staatsbahn 258, —. Lombarden —, —. Galizier 249, 75. Anglo-Austrian 97, 25. Napoleonsd'or 9, 55. Renten 63, 50. Deutsche Marknoten 58, 95. Goldrente 73, 30. Ungar. Goldrente 89, 90. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —, —. — Animirt.

Paris, 27. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Sehr lebhaft.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
3proc. Rente	75 05	74 40	Türken de 1865	11 —	9 50
5proc. Anleihe v. 1872	110 65	109 90	Türken de 1869	45 50	44 60
Ital. 5proc. Rente	74 85	73 59	Türkenloose	— —	35 —
Oesterr. Staats-Eisb.-A.	543 75	532 50	Goldrente	62½	59¾
Lombard. Eisenb.-A.	152 50	148 75	1877er Russen	83⅛	79⅝

Ungarische Goldrente 75½.

London, 27. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Sehr animirt.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Consols	96, 15	96, 09	6pr. Ver. St.-Anl.	107⅜	107¾
Italien. 5proc. Rente	74⅜	72⅞	Silberrente	—, —	54, —
Lombarden	6, 01	5,15	Papierrente	—, —	51, —
5proc. Russen de 1871	79¾	76¾	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	79½	76½	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	82½	78⅝	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	53¼	53¼	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	11	9⅝	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	10⅞	—	Petersburg	—, —	—, —

Aufruf.

Von Düsseldorf aus erschallt durch Zeitungen und Localblätter der begeisternde Aufruf zu einer nationalen Dankfeier, daß Gott seine allmächtige Hand schirmend über das theuere Haupt unseres geliebten Kaisers gegen ruchlosen Meuchelmord gehalten. Ja, wahrlich, der Gedanke ist e[...]errlich schöner und das Herz jedes Deutschen schlägt demselben patriotisch entgegen. Die Nation soll dem barmherzigen Gott seinen Dank, und dem Kaiser seine Freude darbringen. [7425]

Aber wie — gäbe es außer dieser allgemeinen Dankfeier und den vorgeschlagenen Gedächtniß-Stiftungen an die Errettung des Kaisers, von Darmstadt und Berlin, nicht noch eine gegen Gott, gegen Kaiser? nämlich Mittel aufzufinden, welche praktisch gegen solche Verbrechen wirken.

Woher kommen die Verbrecher, die Verführten, die es wagen Meuchelmord zu üben an Kaiser und Fürst.

Sind es nicht meist Unglückliche, für deren Erziehung weder Vater noch Mutter sorgen. Tragen sie nicht schon von Geburt an den Stempel des Sittlich-Verwahrlosten.

Helft Alle, die Ihr Euch des Jubels freut, daß Gott unsern Kaiser beschützte, an einem großen thätigen Dankes- und Liebeswerk, und dieses sei: „Eine Stiftung zur Erziehung verlassener, verwahrloster Kinder vom zartesten Alter an, zu gründen, die einst mit Genehmigung Sr. Majestät den Namen: Kaiser Wilhelm Erziehungshaus, tragen soll.

Giebt jeder ein Scherflein, so ist der Anfang bald gemacht, ein fehlendes Heim für einen Theil solcher Kinder zu errichten, die sonst Verbrecher oder Feinde der Staats-Einrichtungen werden könnten.

Euer Jubel werde eine Zufluchtsstätte gegen diese entsetzliche Noth. Hier sollen diese Kleinen für eine geringe Pension, nach Verhältniß der Mutter, des Vaters, des Armenverbandes, oder wo Niemand dieselbe zu leisten im Stande ist, soweit die Mittel reichen, unentgeltliche Pflege und Erziehung erhalten.

Es ist allgemein bekannt, wie viel schon für diese Noth gethan wird; aber dennoch reichen noch lange nicht die Rettungs- und Waisenhäuser, sowie die vielen Vereine aus.

Helft alle bauen an solch einem Werk, entsprungen aus Dank gegen Gott und Liebe zu Kaiser und Vaterland, damit die Zahl der Verbrecher weniger, die der pflichttreuen Bürger sich mehre.

Wohl bewußt ist sich der Einsender dieser Zeilen, wie schwer es ist, ein solches Werk ins Leben treten zu lassen und welch' enorme Mittel dazu gehören, aber mit Hilfe des Volkes, der Gemeinden, welche diese Noth kennen, wird auch das Schwerste überwunden.

Gewiß findet dieser Mahnruf Anklang in den Herzen Zahlloser, wie Einsender nicht zweifelt.

Schnell wird sich dann ein Comité bilden, das mit starker Hand sich berufen fühlt, Bausteine zu diesem Werk zu sammeln.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 2. Juni d. Js. ab wird allsonntäglich und außerdem auch am 20. Juni d. Js. (Frohnleichnamsfest) ein Extrazug mit I, II und III **Wagenklasse von Ziegenhals bis Deutschwette zum Anschluß an den Personenzug Nr. 105 nach Neisse** verkehren.

Abfahrt von Ziegenhals 9 Uhr 19 Min. Abends,
Ankunft in Deutschwette 9 Uhr 33 Min. „
Abfahrt von Deutschwette 9 Uhr 38 Min. Abends, mit Zug 105,
Ankunft in Neisse 9 Uhr 55 Min. Abends.

Die Fahrpreise sind die der gewöhnlichen Personenzüge und berechtigen Retourbillets zur Rückfahrt mit dem Extrazuge.

An den auf den 9., 10. und 11. Juni d. J. fallenden Pfingstfeiertagen wird dieser Extrazug den Anschluß an den um 10 Uhr 43 Min. Abends in Ziegenhals eintreffenden Zug 3 der Mährisch-Schlesischen Centralbahn abwarten und direct bis Neisse verkehren, um den Besuch von Hennersdorf zu erleichtern.

Das Nähere wird seiner Zeit besonders bekannt gemacht werden.

Neisse, den 25. Mai 1878. [7290]

Königliche Eisenbahn-Commission.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Josef Goldstein**, Mitinhaber der Firma O. Heim, hier, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [7317]

Berlin, den 22. Mai 1878.

Louis May und Frau.

Clara May,
Josef Goldstein,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter mit dem Organisten Herrn **Richard Wiesner** in St. Gallen habe ich aufgelöst. [2026]

Wüstewaltersdorf, d. 25. Mai 1878.

C. Pfitzner.

Neuvermählte: [5427]
Carl Schneefuß,
Aurelie Schneefuß,
geb. **Bauer.**

Breslau, den 27. Mai 1878.
Breslau. Bernstadt.

Houston Stewart Chamberlain,
Anna Chamberlain, geb. **Horst,**
Neuvermählte.

Genf, den 9. Mai 1878. [2017]

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen an [5453]

Hugo Teichler und Frau.

Breslau, 26. Mai 1878.

Unser guter herziger **Otto** ist uns am 25. d. M. in Salzbrunn durch den Tod entrissen worden. [5436]

Breslau, den 27. Mai 1878.

Albert Löwenstein.
Rudolphine Löwenstein,
geb. **Hiller.**

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach dreiwöchentlichem Krankenlager unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, [5429]
der königl. Kreis-Gerichtsrath a. D.

Georg Friedrich Fröhlich.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen ergebenst an

Bertha Fröhlich, geb. Freiin von **Troschke und Rosenwerth.**
Friedrich Fröhlich, Apotheker.
Georg Fröhlich, Gerichts-Assessor.

Breslau, Winzig, Beuthen OS., den 26. Mai 1878.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, auf den Kirchhof in Gräbschen statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 6 Uhr endete ein sanfter Tod die schmerzlichen Leiden unserer guten, hochverehrten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, [7285]
der verw. Frau Kaufmann

Ida Hübner,

im Alter von 73 Jahren, was im Namen der Hinterbliebenen allen Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt anzeigen

Ferdinand Hübner, Kaufm.,
Anton Hübner, Stadtrath,
Mathilde, verw. **Dr. Hancke,**
geb. **Hübner,**
als Kinder.

Breslau, den 25. Mai 1878.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Neue Taschenstr. Nr. 21, Dinstag, den 28., 3 Uhr Nachm., nach dem Kirchhof zu St. Maria Magdalena (Lehmgruben) statt.

Heute früh entschlief sanft in Berlin unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau [5456]

Johanna Lichtenstädt,

geb. **Apt,**
im 82. Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden

Die Hinterbliebenen.

Berlin und Breslau, 26. Mai 1878.

Die Beerdigung findet in Breslau Mittwoch, den 29. d. M., früh 9 Uhr, vom Centralbahnhofe aus statt.

Gestern Abend endete ein sanfter Tod die Leiden unseres herzensguten, innig geliebten Gatten und Vaters, des Werkmeisters [5455]

A. Hanspach.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies statt besonderer Meldung an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, 26. Mai 1878.

Beerd.: Dinstag, Nachm. 5 Uhr.
Trauerhaus: Paradiesstr. 17.

Heute starb der Kreisgerichts-Bureau-Assistent [2027]

Herr Wilhelm Heß

hier. Seine Pflichttreue und sein biederer Charakter sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Neisse, den 25. Mai 1878.

Die Bureau- und Kassen-Beamten des Königlichen Kreisgerichts.

Am 27., früh 7 Uhr, starb nach langen schweren Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Secretair der Oberschlesischen Eisenbahn

Josef Gruhl,

im Alter von 40 Jahren an Nierenleiden.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Begräbniss: Mittwoch, den 29., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Berlinerplatz Nr. 3, nach dem St. Nicolaikirchhofe am Belvedere. [5437]

Heute früh 7 Uhr verschied nach mehrwöchentlicher Krankheit der Königliche Eisenbahn-Betriebs-Secretär

Herr Gruhl.

Wir haben den Verlust eines treuen Freundes und guten Berufsgenossen zu beklagen und wird dessen Andenken stets in uns fortleben. [7307]

Breslau, den 27. Mai 1878.

Die Beamten der Haupt-Kasse der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Heute Vormittag starb hierselbst der praktische Arzt, Operateur und Geburtshelfer, Ober-Stabsarzt a. D., Ritter 2c. [2040]

Dr. August Stenzel,

in seinem 75. Lebensjahre an Entkräftung.

In aufopfernder Berufstreue seinen Collegen ein Vorbild, hat derselbe durch seine biedere Collegialität sich auch in deren Herzen ein ehrendes Andenken gesichert.

Neisse, den 26. Mai 1878.

Die Aerzte der Stadt Neisse.

Am 24. d. Mts. verschied sanft nach längerem Krankenlager an Altersschwäche in dem ehrenvollen Alter von 85½ Jahren unser inniggeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Organist [2034]

Anton Großmann

zu Glatz, was wir tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst mittheilen.

Glatz, Ratibor, Beuthen OS., Breslau, Brieg und Berlin, den 26. Mai 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heut entschlief nach unsäglichen Leiden meine heißgeliebte Frau **Emma,** geb. **Strauchmann,** an den Folgen der Entbindung. [2018]

Tiefgebeugt zeige ich dies an.

Liegnitz, den 25. Mai 1878.

Bernhard Schröder,

Gerichtskassen-Assistent.

Sonnabend, den 25. d. Mts., früh Morgens 5½ Uhr, entschlief nach schweren, langen Leiden unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau

Amalie Schlesinger,

geb. **Scherreck,** [5428]
im 68. Lebensjahre.

Tieferschüttert widmen diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend

Die Hinterbliebenen.

Steinau a. O., Breslau, Berlin, den 27. Mai 1878.

Todes-Anzeige.

Sonntag, den 26. c., entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Wwe.

Minna Katz,

geb **Schneider,**
im 62. Lebensjahre. [5448]

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 27. Mai 1878.

Trauerhaus: Graupenstraße 17/18.
Beerdigung: Dinstag, den 28. Mai, Nachmittag 5 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Burgprediger J. Hörich in Wettin; dem Prem.-Lieuten. im 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen) Herrn Löwe in Prenzlau. — Eine Tochter: Dem Prem.-Lieut. im 1. Garde-Drag.-Regt. Herrn Ehrich Graf zu Dohna-Schlodien in Berlin; dem Hrn. Georg Baron von Schilling-Jürgensberg in Eschland; dem Herrn von Bültzingslöwen in Potsdam.

Gestorben: Fräul. Charlotte von Unger in Naumburg a. S.

Wer aus Berlin in irgend welcher Angelegenheit Rath, Beistand, Auskunft, Nachweis, Information 2c. bedarf, wende sich vertrauensvoll mit Beifügung von 60 Pf. Marken an das „**Deutsche Centr.-Auskunfts-Bureau**" von **A. Fröse, Berlin SW.,** Krausenstraße 38. [5393]

Danksagung.

Durch die überaus herzliche und tief empfundene Theilnahme an der Denkmalssetzung meines verstorbenen Mannes fühle ich mich gedrungen, allen daran betheiligten Herren vom Breslauer Kriegerverein, insbesondere aber dem Herrn Oberst **Baron von Lingk** und den Herren vom Comité meinen herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. [5431]

Verwittw. Elisabeth Otto
und Tochter.

Lobe-Theater. 7306

Dinstag, den 28. Mai. Festvorstellung zur Feier der Rettung Sr. Maj. des Kaisers aus Lebensgefahr, zum **Besten des Kaiser Wilhelm-Vereins: Jubel-Ouverture** von C. M. v. Weber mit Schlußtableau. Hierauf: Z. 1. Male: „**Gewonnene Herzen.**" Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Dr. Hugo Müller. Musik von R. Bial.

Mittwoch, den 29. Mai. Z. 16. Male: „**Jeanne, Jeannette, Jeanneton.**"

Sommertheater

im **Concerthause** (Nikolaistraße 27).

Dinstag, den 28. Mai. Z. 1. Male: „**Eine einzige Tochter.**" Schwank in 1 Act von Graf Alex. Fredro. „**Peter in der Fremde.**" Original-Lustspiel in 3 Acten von Feldmann. Anfang des Concerts 7, der Vorstellung 8 Uhr. [7293]

Breslauer Volks-Theater

im deutschen Kaisergarten.

Dinstag, den 28. Mai. **Festvorstellung** aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers und Königs **Wilhelm I.: Großes Tableau,** Se. Majestät der Kaiser, dargestellt von Hrn. K........ aus Breslau. **Brillante Gartenbeleuchtung. Großer Zapfenstreich.**

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute Dinstag, den 28. Mai:

Große Festvorstellung.

Zum Schluß:

Brillant-Feuerwerk.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr, Ende 10 Uhr. [7151]

Entree 50 Pf.

Nach Schluß der Vorstellung:

Großer Festball mit Tableaux.

Entree 50 Pf.

Ein guter erster Tenor

für Kirchengesang in Breslau gegen Honorar sofort gesucht. [7280]

Offerten sind unter A. H. 63 i. d. Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute, zum Kaiser Wilhelmstage:

Großes patriotisches

Fest-Concert

von der Breslauer Concert-Capelle.

Director Herr Trautmann,

dem Fest entsprechende Decoration des Gartens und bengal. Beleuchtung.

Anfang 7½ Uhr. [7289]

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.

Täglich: [7294]

Grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Dinstag, 28. Mai,

zum Kaiser Wilhelms-Tage:

Großes patriotisches

Fest-Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des **1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Capellmeister Herrn **W. Herzog.**

Bei eintretender Dunkelheit:

Brillante Gasillumination.

Anfang 7½ Uhr. [7297]

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., Kinder frei.

Orchestrion-Frei-Concerte

täglich in **Bögel's** Restauration und Garten, Friedrichstraße Nr. 49.

Anfang 8¾ Uhr. [5426]

Dinstag, den 28. d. Mts.:
Große Festfeier der Lebensrettung unseres Kaisers Wilhelm I.

In Masselwitz:

Gr. Militair-Concert

nebst freiem Tanzvergnügen.

Brillant-Feuerwerk,

Aufsteigen mehrerer Luftballons.

Entree frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Herzig, Brauereibesitzer.

Dampferfahrten von 2 Uhr ab stündlich. Abfahrt an der Königsbrücke. Billet tour & retour à Person 80 Pf., Kinder 40 Pf.

Hochachtungsvoll

[7229] **Schierse & Schmidt.**



Täglich regelmäßige

Dampferfahrten

nach dem Zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.

Heute:

Patriotische Feier

zur glücklichen Errettung des Lebens Sr. Majestät unseres Kaisers **Wilhelm** in **Zedlitz u. Oderschlößchen.**

Letzte Rückfahrt 9¼ Uhr Abends.

[7312] **Krause & Nagel.**

Villa Zedlitz.

Dinstag, 28. Mai,

zur Feier der glücklichen Errettung unseres Kaisers **Wilhelm:**

Großes Militär-Concert

v. d. **Capelle des 11. Inf.-Regts.**

Von 2½ bis 4 Uhr:

Fahrten mit Musikbegleitung auf dem Dampfer **Germania.**

Von 5 Uhr ab:

Concert im Garten bei freiem Entree.

[7313] **Jung,** Restaurateur.

Hôtel Lohengrin,

63a, Nicolaistraße 63a.

Zimmer von 1 Mark 50 Pf. an incl. Service. [4788]

Die

en gros **Hemden-Fabrik** **en détail**

von

J. Wiener,

Junkernstraße „Goldene Gans",

empfiehlt

Oberhemden

vom billigsten bis zum feinsten Genre zu zeitgemäß sehr soliden Preisen.

Schnitt und Façon meiner Hemden sind bekanntlich, da solche nur von Männerhand geschnitten werden, vorzüglich.

Eine eben so große Aufmerksamkeit widme ich jetzt der Anfertigung von

Oberhemden für Knaben

und empfehle ich dieselben für drei Altersklassen unter Garantie des guten Sitzes, von schwerem Elsäßer Chiffon mit hochfeinen Leinen-Einsätzen u. Manchetten im Preise zu

Mark 3.50, 4 und 4.50 per Stück.

Ohne Manchetten mit feinen Shirting-Einsätzen entsprechend billiger.

Kragen und Manchetten

werden nunmehr ebenfalls zu **Fabrik-Preisen** abgegeben. [7296]

Meine in großem Maßstabe eingerichtete

Glanzwäscherei

empfehle ich zur gefl. Benutzung, auch übernehme ich für hiesige und auswärtige Geschäfte größere Posten Wäsche zum Waschen.

J. Wiener,

Junkernstraße „Goldene Gans".

Herrenkragen

und Manchetten empfehle ich in anerkannt größter Auswahl und den nur besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

Heinrich Leschziner,

Breslau, Königstr. Nr. 4,

Riegner's Hôtel.

[6420]

Alte Taschenstraße Nr. 21. **Stadtpark.** Alte Taschenstraße Nr. 21.

Mittwoch, den 29. Mai cr.:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von dem Musikchor des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, unter persönlicher Leitung des Musik-Director Herrn **Englich.**

Anfang 8 Uhr. Entree à Person 10 Pf. Kinder frei.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Hierzu ladet freundlichst ein [7299]

Ernst Kleinberg, Restaurateur.

Beginn der Saison 15. Mai.

Bad Langenau,

½ Stunde vom Bahnhof Habelschwerdt,
in der Grafschaft Glatz
(3 Std. v. Breslau).

Klimatischer Curort,
Stahl- und Moor-Bäder.

Bezug von Brunnen, Molken, Bäderingredienzien aller Art.

Arzt, Apotheke,
Post u. Telegraphenamt am Orte.

Hôtels: Curhaus (Stadtkoch Müller aus Breslau). Schneider's Gasthaus. Logirhäuser, unter Adresse: Berghaus, Eintracht, Elisenhof, Erholung, Flora, Fortuna, Gottwald, Heinrichshof, Hoffnung, Villa Lehmann, Lindenhof, Merkur, Post, Schweizerhaus Wohnungs-Bestellungen. — **Brunnenversandt pr. Flasche 50 Pf.** Anfragen zu richten an **Badearzt Dr. Ebstein.** [1738]

Curverwaltung: Rösner.

Historische Section.

Mittwoch, den 29. Mai, Abends 7 Uhr. [7308]

Herr Director **Dr. Luchs:** Zur Alterthumskunde von Neisse.

Geographische Section der schlesischen Gesellschaft.

Mittwoch, den 29. Mai, Abends 6 Uhr: [7309]

1) Herr Prof. **Dr. Galle:** Ueber die niedere definitive Bestimmung der transatlantischen Länge.
2) Herr Prof. **Dr. Partsch:** Ueber die Weltlage Schlesiens.
3) Herr Geh. Med.-Rath Prof. **Dr. Göppert:** Ueber pflanzengeographische Karten Norwegens.

Nur reingehaltene Weine.

3 Marmor-Billards. **Littmann's Hôtel zur „Nova",** 3 Marmor-Billards.

Grüne Baumbrücke 1,
Hotel, Restaurant und Weinhandlung,
empfiehlt seine neu und elegant eingerichteten Localitäten u. Fremdenzimm.

Beste Küche.

In- u. ausländische Biere.

NORTH BRITISH AND MERCANTILE INSURANCE COMPANY

gegründet 1809.

Domicil und eigenes Gesellschafts-Gebäude in Berlin, Oranienburger-Strasse 60—63.

Nachstehend bringen wir den Rechnungs-Abschluss der Gesellschaft für das Jahr 1877, soweit sich solcher auf die Feuerbranche bezieht, zur öffentlichen Kenntniss.

Berlin, den 27. April 1878.

Die Generalbevollmächtigten für das Deutsche Reich.

Hoffmann. **Müller.**

Rechnungs-Abschluss pro 1877.

Feuer-Departement.

Gewinn- und Verlust-Conto.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Prämien-Reserve-Conto 1876			5,720,429	25
„ Prämien pro 1877	23,389,320	83		
ab Rückversicherungen	5,229,035	58	18,160,285	25
„ Cessions-Kosten			962	50
„ Zinsen			1,181,328	17
„ Gewinn aus dem Verkauf von Gesellschaftsactien und anderen Geldanlagen			230,983	75
			25,293,988	92

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Schäden pro 1877	17,679,712	25		
ab Rückversicherungen	4,946,776	50	12,732,935	75
„ Einkommensteuer auf den Gewinn der Gesellschaft			21,462	50
„ Uneinziehbare Agentur-Saldi			9,645	50
„ Unkosten, Allgemeine Unkosten	2,875,580	—		
ab ratirlicher Antheil auf Lebensbranche	422,285	8		
	2,453,294	92		
„ Provision	2,666,624	50	5,119,919	42
„ Prämien-Reservefonds ⅓ von Mk. 18,160,285. 25 der Netto-Prämie pro 1877			6,053,428	42
Saldo, Gewinn pro 1877			1,356,597	33
			25,293,988	92

Activ/a.

Bilance pro 31. December 1877.

Passiva.

Feuer-Branche. (Activa)

	ℳ	₰	ℳ	₰
Vereinigte Staaten Regierungs-Sicherheiten			10,767,120	—
Regierungs-Sicherheiten für einzelne amerikanische Staaten			714,141	25
Ausländische Regierungs-Sicherheiten und Depositen im Auslande			675,899	67
Sicherheiten der Colonial- und Municipal-Verwaltungen			814,559	17
Darlehen auf erbliche Sicherheiten			2,926,195	—
Eisenbahn-Prioritäten			774,400	—
Gebäude in Edinburg, London und den Filialen, theilweise als Bureaux der Gesellschaft benutzt, theilweise vermiethet			6,408,973	—
519 Gesellschaftsactien à Mk. 366. 50, jetziger Marktwerth Mk. 880			190,213	50
Prämien zum Incasso fällig, Kassenbestand der Filialen und Agenturen und bei Banquiers der Filialen im Inlande	2,786,920	83		
im Auslande	3,606,172	92	6,393,093	75
Fällige Wechsel			474,599	67
Depositen bei Banquiers und kurze Darlehen in London			1,065,528	74
Debet der Lebens-Branche			102,732	8
			31,307,455	83

Feuer-Branche. (Passiva)

	ℳ	₰	ℳ	₰
Eingezahltes Actien-Capital			5,000,000	—
Capital-Reserve der Feuer-Branche	16,591,539	92		
Prämien-Reserve der Feuer-Branche	6,053,428	42	22,644,968	34
Nicht abgehobene Dividenden			42,897	83
Ausstehende Schäden			1,128,957	8
Fällige Wechsel			158,000	—
Rückversicherungs-Prämien			2,075,512	58
Pensions-Fonds			257,120	—
			31,307,455	83

Edinburg, den 30. März 1878.

Geprüft und richtig befunden. **George Murray,** Revisor.

Concurrenz

um den Entwurf und die Zeichnung eines Ehren-Diplomes für die kunstgewerbliche Ausstellung zu Breslau i. J. 1878.

Zu Prämiirungen und Anerkennungen für Einsendungen zur kunstgewerblichen Ausstellung dieses Sommers will der unterzeichnete Verein ein Diplom verbielfältigt in lithographischem Druck herausgeben. Dasselbe soll im Rahmen und Kopf unter Andeutung des Kunstgewerbes ꝛc. künstlerisch entworfen und zur unmittelbaren Uebertragung auf den Stein vollständig ausgeführt sein. Es ist eine einfache aber wirksame Behandlung auf einem Ton-Unterdruck in Tusch-Manier, Kreide-Manier oder Federzeichnung wünschenswerth. Außer der Farbe des Unterdruckes und dem Tone des Papieres selbst möchte im Hinblick auf die zur Composition aufzunehmende Schrift nur noch Schwarz, Roth und Gold vorkommen.

Oben im Kopf, im Rahmen oder gleich unter dem Rahmen hat als Ueberschrift zu stehen: „Diplom der kunstgewerblichen Ausstellung zum fünfzigjährigen Jubiläum des Breslauer Gewerbevereins i. J. 1878."

Demnächst ist der Text zu beginnen mit den Worten „Der Gewerbeverein zu Breslau . . . . ." und für den ferneren Text mit Datum und Unterschrift ein Raum frei zu lassen für 15 Schreibzeilen, also etwa von 16 cm Breite und 20 cm Höhe mindestens.

Die Größe des ganzen Blattes ist mit 45 cm zu 33 cm anzunehmen. Dies Format hoch oder breit zu legen wird dem Verfertiger frei überlassen.

Bezüglich der Concurrenz gelten folgende Bedingungen:

1) Berücksichtigt werden nur solche Entwürfe, deren Verfertiger Angehörige der Provinz Schlesien sind.
2) Der Entwurf muß den oben ausführlich auseinander gesetzten Anforderungen entsprechen.
3) Für die beste Leistung unter wirklich brauchbaren Arbeiten ist ein Preis von 300 Mark ausgesetzt. Die nicht prämiirten Zeichnungen werden den Concurrenten wieder zugestellt.
4) Termin der Ablieferung ist der 1. Juli cr. a. 1878. Die Arbeiten sind an den Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins z. H. des Herrn Stadtrath **Hipauf** zu senden, statt der Unterschrift mit einem Motto zu versehen und mit der versiegelten Adresse des Verfertigers zu begleiten. Das entsprechende Motto hat auf dem Couvert jener Adresse zu stehen.
5) Das Preisgericht bilden folgende Herren: 1) Baumeister **v. Arnim,** 2) Director **Dr. Fiedler,** 3) Maler **James Marshall,** 4) Baurath **Lüdecke,** Prof. **Dr. A. Schultz.**

Das Urtheil des Preisgerichts wird in der Schlesischen und der Breslauer Zeitung veröffentlicht. [7327]

Breslau, den 27. Mai 1878.

Der Vorstand des Breslauer Grwerbevereins.

Hipauf, Vorsitzender. **Fiedler,** stellv. Vorsitzender. **Beblo,** Secretär,

---

!Möbel! !Unglaublich aber wahr! !Möbel!

Ganz neu in Nußbaum oder Mahagoni: zweithür. **Schränke,** 40 M., **Chiffonièren,** einthürig, 26 M., zweithürig, 32 M., **Tische, Trumeaux, Spiegel, Buffet, Vertikow, Stühle, Waschtische, Nachttische, Sophas, Fauteuils** auffallend billig. **Nur Nr. 30 Neue Taschenstraße Nr. 30, Eingang im Hause.**

☞ **Nr. 30 genau zu beachten.** **H. Wartenberger.**

1925 **Für Kauflustige.**

Mein neuerbautes **Hausgrundstück** nebst 5 Morgen Acker, mit einer eingerichteten Conditorei und Pfefferküchlerei und sämmtlichem Zubehör, nahe am Ringe, Neubau, ist wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Hypotheken geregelt und fest. Anzahlung drei bis vier Tausend Thlr. oder 12,000 Mark. Offerten unter K. A. 30 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ich beabsichtige meinen **Gasthof** u. **Billard,** einen Morgen großen Garten, 15 Min. von der 25000 Einw. zählenden Fabrik-, Kr.- u. Garnisonstadt Guben entfernt, Umst. halber sofort für d. Pr. von 4600 Thlr., bei 2000 Thlr. Anz., **zu verk.** Der Ort ist sehr nahrhaft, v. d. bedeutenden Ziegeleien u. Kohlengruben sehr belebt. Gebäude neu und massiv.

Germersdorf, im Mai 1878.

[2029] **Carl Schulz,** Gastwirth.

Heiraths-Gesuch! 7300

Eine junge Gräfin (Wittwe) mit nicht unbedeutendem Vermögen wünscht sich an einen älteren Herrn vom Stande zu verheirathen. Geeignete Reflectanten belieben sich mit mir in Verbindung zu setzen. **J. Wohlmann,** Breslau, Schwertstr. 6.

Heiraths-Vermittelungen für bessere Stände, strengste Discretion. Offerten erbitte M. H. 66 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Pensionat.

Mr. **Oscar Sillig** in **Bellerive bei Vevey** (Schweiz nimmt junge Leute von 15—18 Jahren in sein Haus auf. Sorgfältige Pflege, guter Unterricht, namentlich Gelegenheit sich im Französischen und Englischen zu vervollkommnen. Referenzen werden gegeben von Prof. **Dr. Pilling,** Altenburg, Marienstr. 2. [7321]

Eine alleinsteh., j. Dame w. f. z. 1. Oct. d. J. zu e. gebildeten Familie, bei der sie vollständ. Anschluß und regen geselligen Verkehr fände, in Pension zu geben und beansprucht 1 bis 2 unmöblirte Zimmer. Schriftl. Offerten mit dem Vermerk „Pension M." s. zu adr. an den Geheimen Rechnungs-Rath Herrn **Luge,** Sonnenstraße 6, 1. Et. [5438]

Compagnon.

Zur Vergrößerung eines alten renommirten Fabrikationsgeschäfts (Consumartikel) wird bald [7323]

ein Socius

mit Baareinlage von 9—12,000 Mk. gesucht.

Derselbe muß gewandt im Reisen sein; es sind nur kleine Touren zu machen. Event. ist später das Geschäft käuflich. Nur mit guten Referenzen Versehene wollen sich bis 4. Juni a. c. melden sub H. 21761 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

☞ **Beamte** ☜

können Geld erhalten unter Discretion mit Prolongation [6743]

Kleine Holzstraße 7, I.

Eine Hyp. von 30,900 Mk. hinter 32,700 Mk. ist zu cediren (Feuer-Versicherung ca. 96,000 Mk.)

Offerten erb. u. Chiffre H. Y. 51 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1990]

„Neue Seifensieder-Zeitung", Leipzig.

Jahr.-Abt. Inld. 15 M., Ausld. 18 M., erscheint wöchentlich. Probenummern gratis. Ertheilt schriftlichen und praktischen Unterricht in allen im Handel vork. Seifensorten nach neuesten Methoden. Die R. richtet neue Fabriken ein, besorgt sämmtliche zur Toilette-seifen-, Handelsseifen- und Butterfabrikation ꝛc. erforderlichen Maschinen zu Fabrikpreisen. Tausende von Recepten und Verfahren aller in dieses Fach schlag. Artikel stehen zur Verfügung. Briefe erbittet man an die Redaction zu richten. [7320]

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

[5813] **Nicolaistr. 44/45.**

7202 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke ꝛc.,

Breslau, **Gartenstr. 46c,** Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. **Junkernstr. 33,** V. 10—12, N. 2—3½.

Dr. D. Hönig, dirig. Arzt.

Impfung mit humanisirter und mit Kuhlymphe Dinstag und Freitag um 3 Uhr. [7052]

Dr. Simm, 46, II, Schweidnitzerstr.

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.

Dr. Berliner, Tauenzienstr. 72a.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, der hartnäckigste **weiße Fluß, Pollutionen,** die gefährlichsten **Folgen d. Selbstbefleckung** werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [6419]

Dr. August Loewenstein,

Albrechtsstraße 38.

Auswärt. werden brieflich behandelt.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Gut gehaltene, best gearb. Mahag.-Möbel, ganz oder getheilt, b. zu verk. **Schweidnitzerstraße 53, I.**

Die Mineralbrunnen-Niederlage

von [5435]

Hermann Enke,

Tauentzienstraße Nr. 78, Ecke der Blumenstraße,

offerirt in soeben erhaltenen frischen Füllungen direct von den Quellen: **Vichy, Carlsbader, Biliner, Eger, Marienbader, Gießhübler, Kissinger, Emser, Krankenheiler, Creuznacher, Homburger, Hunyadi-Janos-, Friedrichshaller, Kissinger u. Saidschitzer Bitterwasser, Roisdorfer, Selterser, Salzbrunn, Pyrmonter, Schwalbacher, Wildunger, Weilbacher, Gleichenberger, Haller, Cudowaer, Lippspringer, Adelheidsquelle, Sodner, Jastrzember, Reinerzer, Tarasper,** sowie auch **sämmtliche Badesalze, Mutterlauge, Pastillen,** med. **Seifen,** nebst den künstlichen Mineralwässern von **Dr. Struve & Soltmann.**

Stalling & Ziem,

Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt-Dachlack-Fabrik,

Breslau, Comptoir: Nicolaiplatz 2,

übernehmen das Legen von

Steinpapp- u. Holzcement-Dächern,

wie auch Asphaltirungen aller Art

in Accord unter Garantie.

☞ **Stein-Dachpappen** ☜

eigener Fabrik in Tafeln und Rollen.

Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Drahtnägel, Deckpapier, Holzcement und Dachlack

bester Qualität zu soliden Preisen. [5477]

Den Breslauer Maschinenmarkt

beschicken wir auch dieses Jahr wieder mit einer Auswahl vorzüglicher

Dreschmaschinen mit Schüttelwerken,
vier-, zwei- und einspännigen Roßwerken,
verbesserten Schrootmühlen für Kraft- u. Handbetrieb,
Häckselmaschinen „ „ „ „
Rübenschneide-Maschinen in verschiedenen Größen,
Ackerwalzen mit Transport-Rädern,
Cultivatoren, vierschaarigen Saatpflügen,
Pflüge und Ackergeräthe.

☞ **Als ganz neu** ☜

stellen wir gußeiserne und hölzerne

„Fenster"

mit wasser- u. luftdichtem Patentverschluß, Patent Nr. 686, aus Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Schlesien. [2024]

Gebr. Glöckner.

Eine von uns anderweitig gemachte Zusage veranlaßt uns, den ebenso angenehmen wie freundlichen Verkehr mit der [7303]

„London Phönix“, Feuer-Assecuranz-Societät,

aufzugeben, indem wir deren General-Agentur mit dem heutigen Tage niederlegen.

Breslau, den 28. Mai 1878.

Moritz Werther & Sohn.

North British and Mercantile Insurance Company.

Gegründet 1809.

Domicil und eigenes Gesellschafts-Gebäude in Berlin, Oranienburgerstraße 60/63.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir an Stelle des Herrn **Eugen Hoffmann** den

Herren **Commercienrath Adolf Werther** und **Kaufmann Oscar Werther,**

in Firma **Moritz Werther & Sohn** in Breslau, die General-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten an die gedachten Herren wenden zu wollen.

Berlin, am 18. Mai 1878.

Die General-Bevollmächtigten für das Deutsche Reich.
Hoffmann. Müller.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Uebernahme von Versicherungen für die **North British and Mercantile Insurance Company** und sind zu Auskünften gern bereit.

Breslau, den 18. Mai 1878. [7304]

Die General-Agenten.
Moritz Werther & Sohn,
Tauentzienplatz Nr. 11.

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät, gegründet 1782.

In Deutschland vertreten seit 1786 durch die Unterzeichneten.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir die bisher von den Herren **Moritz Werther & Sohn** geführte General-Agentur der Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät für die Provinz Schlesien dem

Herrn Emil Stern in Breslau

übertragen haben.

Hamburg und Altona, den 28. Mai 1878.

Hanbury & Co.,
General-Bevollmächtigte
der Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät
für das Deutsche Reich.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zum Abschluß von Feuer-Versicherungen aller Art, auf industrielle und landwirthschaftliche Etablissements, Gebäude, Waaren und Mobilien gegen billige und feste Prämien, sowie den coulantesten Bedingungen, für obige seit 1786 in Deutschland vertretene Gesellschaft, deren Actionäre, abgesehen von einem Dispositionsfonds von M. 16,000,000, mit ihrem Gesammt-Vermögen solidarisch für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft aufkommen.

Seit ihrem Bestehen bezahlte die Gesellschaft für Brandschäden über

M. 220,000,000,

wovon auf den großen Brand in Hamburg im Jahre 1842

M. 5,250,000

entfallen.

Die Policen der Gesellschaft werden von der Deutschen Reichsbank bei Waaren-Lombard-Geschäften als Unterlage angenommen, wie dieselbe auch zur Versicherung von Gebäuden, welche der Königlich Preußischen Rentenbank der Provinz Schlesien rentenpflichtig sind, ermächtigt ist.

Breslau, den 28. Mai 1878. [2035]

Emil Stern,
General-Agent
der Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät
für die Provinz Schlesien.
Bureau: Neue Taschenstraße Nr. 10.

Falkenberg OS., den 18. Mai 1878.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der neuen Zins-Coupons Serie III. zu den Obligationen II. Emission des Kreises Falkenberg OS.

Die am 1. Januar cr. gegen Rückgabe der alten Talons zur Ausgabe fällig gewesenen neuen Zins-Coupons der III. Serie zu den Obligationen II. Emission des Kreises Falkenberg OS. sind bis jetzt kaum zur Hälfte abgehoben. [7314]

Die Inhaber der vorbezeichneten Obligationen und resp. Talons werden hiermit aufgefordert, diese Letzteren behufs Ausreichung neuer Zinscoupons und Talons sobald als möglich an die Kreis-Chaussee-Bau-Kasse hierselbst einzusenden.

Der Einreichung der Obligationen bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die alten Talons abhanden gekommen sind.

Die Kreis-Chausseebau-Commission.
Graf Pückler. Hertel.

Falkenberg OS., den 24. Mai 1878.

Chausseezoll-Verpachtung.

Die annoncirte Verpachtung der Hebestelle Pilkendorf **findet nicht Montag, den 10., sondern Sonnabend, den 15. Juni c., Vormittag** von 10 Uhr ab statt. [7319]

Die Kreis-Chausseebau-Commission.

Wer 4—5000 Thlr. einzahlen kann, kann in Beuthen OS. eine sehr gelegene Besitzung, in welcher sich ein Kaufmanns-, Destillations-, Fleischer- und Bäckerladen befindet, kaufen. Werth derselben 21,000 Thlr. Miethe br. sov., daß d. Besitzer Geschäft u. Wohn. gratis hat. Off. unt. J. 2088 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [7315]

Anderweitiger Unternehmungen halber beabsichtige ich mein seit ca. 10 Jahren in der Schweidnitzer-Vorstadt, günstigste Lage Breslaus, mit dem brillantesten Erfolge betriebenes **Destillationsgeschäft en gros & en detail zu verkaufen.**

Dazu erforderlich 30,000 Mk. Anfragen unter Chiffre H. B. 69 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [5443]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4909 die Firma [500]

J. Selten

und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Selten** zu Berlin heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4910 die Firma [501]

Conrad Peter

und als deren Inhaber der Kaufmann **Conrad Peter** hier heute eingetragen worden.

Branche: Colonial-Waaren- und Delicatessen-Geschäft.

Breslau, den 23. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 1773 der Uebergang des Geschäfts und der Firma [502]

J. C. Bittner & Co.

durch Erbgang auf den Kaufmann **Bruno Bittner**, die minorennen Geschwister **Emma** und **Elisabeth Bittner** und den minorennen **Carl Julius Adolph Poppe**, sämmtlich zu Breslau und dagegen in unser Gesellschafts-Register Nr. 1511 die von

1) dem Kaufm. **Bruno Bittner,**
2) der minorennen **Emma,**
3) der minorennen **Elisabeth,** Geschwister **Bittner,**
4) dem minorennen **Carl Julius Adolph Poppe,**

sämmtlich zu Breslau,

am 24. Juni 1877 hier unter der Firma

J. C. Bittner & Co.

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufm. **Bruno Bittner** hier befugt.

Breslau, den 23. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist Nr. 1070 der Kaufmann **Adolf Poppe** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschaftsregister Nr. 1511 eingetragenen Handels-Gesellschaft [503]

J. C. Bittner & Co.

heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns [1025]

Richard Bleichmann

hierselbst durch Verfügung vom 8. Mai 1877 eingeleitete kaufmännische Concurs ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Myslowitz, den 22. Mai 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur **Carl Häusler**'schen Concurs-Masse gehörige, im Grundbuche von Kattowitz auf Blatt Nr. 357 eingetragene Besitzung — Dampfbrauerei, großes Saalgebäude und Wohnhaus — soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 8. August 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer I, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 29 Ar 94 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 12 Cts., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 27,000 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1029]

am 10. August 1878, Mittags 12 Uhr,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Kattowitz, den 23. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Arndt.

Königliche Oberförsterei Stoberau.
Holzversteigerung.

Am Freitag, den 31. Mai cr., von Vormittag 10 Uhr ab werden zu Lossen in **Brieger**'s Gasthause 2230 Rmtr. Nadelholz-Scheit, auf der Stober-Ablage (Hohe Brücke) bei Stoberau stehend, zum Ausgebot kommen. [7328]

In demselben Termine werden auch Gebote auf bisher unverkauft gebliebene Materialbestände aller Schutzbezirke des Reviers entgegengenommen werden.

Der Oberförster.
Scott-Preston.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister sind gelöscht Nr. 1428 die Firma

H. Münzer

in **Königshütte.** [1024]

Nr. 664 die Firma

J. Simon

zu **Ober-Lagiewnik.**

Nr. 1330 die Firma

Salomon Weißenberg

zu **Kattowitz.**

Beuthen OS., den 22. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 201 die Firma

J. Goroll

zu **Laurahütte** eingetragen ist, ist vermerkt worden:

Col. 6, daß das Handelsgeschäft mit dem Firmenrechte durch Erbgang auf die **Franciska** verwittwete Kaufmann **Goroll** und deren Kinder **Euphemia, Alphons, Angelica, Arnold, Richard** und und **Elisabeth,** Geschwister **Goroll** zu **Laurahütte** übergegangen ist. (Vergleiche Nr. 235 des Gesellschaftsregisters.)

Die Gesellschafter der unter der Firma

J. Goroll

zu **Laurahütte** am 19. April 1876 begonnenen Handelsgesellschaft sind

1) die **Franciska** verwittwete Frau Kaufmann **Goroll**, geb. **Cyran** zu Laurahütte,
2) deren minorennen Kinder **Euphemia, Alphons, Arnold, Angelica, Richard** und **Elisabeth,** Geschwister **Goroll** daselbst.

Die Befugniß die Gesellschaft zu vertreten steht nur der verwittweten Frau **Franciska Goroll** zu.

Dies ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 235 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 1366 die

A. Kraus

zu **Kattowitz** eingetragen ist, ist vermerkt worden:

Col. 6, daß das Handelsgeschäft mit dem Firmenrechte durch Erbgang auf die verwittwete Frau **Stephanie Kraus** und deren beiden Kinder **Adelheid** und **Guido Victor** Geschwister **Kraus** zu Kattowitz übergegangen ist. (Vergleiche Nr. 236 des Gesellschaftsregisters.)

Die Gesellschafter der zu Kattowitz unter der Firma

A. Kraus

am 13. October 1877 begonnenen Handelsgesellschaft sind

1) die Frau **Stephanie** verwittwete Buchhändler **Kraus,** geborene **Adametz** zu Kattowitz,
2) deren beide minorennen Kinder **Adelheid** und **Guido Victor** Geschwister **Kraus.**

Dies ist in unser Gesellschaftsregister Nr. 236 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Bei dem in unserem Genossenschafts-Register sub Nr. 4 eingetragenen [7318]

Consum-Verein „Biene“, eingetragene Genossenschaft zu Alt-Liebichau,

ist zufolge Verfügung vom 20. Mai c. heut eingetragen worden:

An Stelle des aus dem Vorstande geschiedenen Tischlermeister **Hermann Geisler** zu Altliebichau ist laut Wahlprotokolls vom 3. März 1878 der Hausbesitzer und Weber **Gottfried Jentsch** aus Nieder-Salzbrunn als zweiter Beisitzer in den Vorstand eingetreten.

Waldenburg, den 20. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 494 die Firma [1022]

A. Simmich

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Simmich** zu Neisse am 22. Mai 1878 eingetragen worden.

Neisse, den 22. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 384 eingetragene Firma [1023]

A. Simmich's Nachfolger Carl Brinke

zu Neisse ist erloschen.

Neisse, den 22. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 462 die Firma des Kaufmanns **Paul Nimé** in Glatz

„Paul Nimé“

zufolge Verfügung vom 21. d. Mts. eingetragen worden. [1026]

Glatz, den 22. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Das Rosemann'sche Hôtel in Reppen

(Kreuzungspunkt zweier Bahnen) ist mit allem Zubehör erbtheilungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Hotel selbst.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns

L. Jacobowitz sen.

zu Ratibor ist zur vollständigen Realisirung der Masse, von welcher 5631,30 Mark ausstehende Forderungen im gewöhnlichen Wege nicht eingezogen werden können, die Vernehmung der bisher nicht befriedigten Concursgläubiger über die weiter zu ergreifenden Maßregeln erforderlich. Zu dieser Verhandlung und zur Beschlußfassung darüber:

in welcher Art über die noch nicht eingezogenen Bestandtheile der Masse verfügt werden soll,

ist ein Termin [1027]

auf den 3. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocal, Terminzimmer Nr. 7, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden, zu welchem die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden.

Ratibor, den 21. Mai 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Schober.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 105 eingetragenen Firma [1028]

„A. Walter“

zu Jauer zufolge Verfügung vom 23. d. Mts. heut eingetragen worden.

Jauer, den 24. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Breslau, 24. Mai 1878.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 270 Posthausschildern aus Zinkplatten mit Holzrahmen soll im Wege des öffentlichen Anbietungsverfahrens verdungen werden. Hierzu ist ein Termin

auf den 24. Juni, 11 Uhr Vormittags,

anberaumt worden, bis zu welchem Anerbieten mit der Aufschrift „Anbietung auf Lieferung von Posthausschildern“ einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen, sowie ein Musterschild können sowohl in der Kanzlei der hiesigen Kaiserlichen Ober-Postdirection, als auch bei den Kaiserlichen Ober-Postdirectionen in Liegnitz, Oppeln und Posen eingesehen, bezw. besichtigt werden. [1030]

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Schiffmann.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 1,235,000 Kilo Schmiedekohlen (Nußkohlen) beschafft werden. [1021]

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Schmiedekohlen“ bis zu dem

am 13. Juni cr., Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Verwaltungs-Bureau zur Einsicht aus und können nach vorheriger Einsendung von 0,50 M. oder 5 Stück 10 Pfennig-Briefmarken abschriftlich mitgetheilt werden.

Danzig, den 25. Mai 1878.

Kaiserliche Werft.

Die Verpachtung der Kirschen

an den sämmtlichen Münsterberger Kreis-Chausseen pro 1878 findet gegen Baarzahlung an den Meistbietenden **Mittwoch, den 12. Juni c., Vorm. ½10 Uhr,** im Schießhause zu Münsterberg statt.

Breslau (Kleinburg), den 21. Mai 1878.

Der Landes-Bau-Inspector.
Sutter. [2020]

Lieferung

von Granitbruchsteinen, Klinkern, Ziegeln, Formsteinen, Dachziegeln und Cement.

Für die Verdingung der Lieferung von 36 Kbkm. Granitklötzersteine, 180 Tausend Klinker, 100 Tausend Ofen-, 530 Tausend Feld-, 47 Tausend Hohl-, 11,7 Tausend Form-, 42 Tausend Dach- und 400 Stück Firstziegel, sowie 55 Tonnen Cement zum Neubau der Kirche in Ossig, Kreis Striegau, im Wege der Submission, steht Termin [2031]

auf Mittwoch, den 12. Juni c., Vormittags 9½ Uhr,

im Schulhause daselbst an. Gebote sind versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen bis zu dieser Stunde an den Königlichen Baumeister Herrn **Happe** daselbst portofrei einzusenden.

Zeichnungen und Bedingungen sind vorher dort einzusehen.

Schweidnitz, den 21. Mai 1878.

Der Baurath Gandtner.

Unterzeichneter hat wiederum 10 Stück **Arac-Legger** von guter, füllbarer Beschaffenheit und je 10 Eimer abzugeben, Preis 15 Mark. [2021]

Auch wird eine Partie starker **Rheinweingebinde** — Viertelstücke u. Ohm — billig offerirt.

J. Kozlowski, Ratibor.

Offene Lehrerstelle.

Die mit dem 8. Juli c. vacant werdende Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Ullersdorf, Kreis Glatz, mit einem Jahres-Einkommen von 930 event. 1035 Mark bei freier Wohnung, soll baldigst wieder besetzt werden.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 10. Juni c. einreichen an den **Ev. Schulvorstand in Ullersdorf, Kreis Glatz.** [2028]

Krause. Hüneraskv.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden:

am 4. Juni cr., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Spiegel, mehrere Oeldruckbilder;
um 10 Uhr 1 Billard mit 6 Queues und 3 Bällen;
am 6. Juni cr., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Gerichts-Gebäude verschiedenes Mobiliar, Betten, einige Spirituosen und eine Partie Stearinlichte, 13 Stück Koffer, zum Theil noch nicht fertig, sowie eine Partie Material hierzu. [7291]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gutsverkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Gutes bin ich gesonnen, meine zu **Peiskersdorf,** Kreis Reichenbach in Schl., belegene **Scholtisei** zu verkaufen. Dieselbe ist circa 235 Morgen groß, außerdem sind nahezu an 1500 Mark baare Gefälle, todtes wie lebendes Inventar, sowie sämmtliche Baulichkeiten vollständig und gut. Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden.

Peiskersdorf, Postst. Peterswaldau.

W. Nitsche, Scholtiseibesitzer.

Gutsverkauf!

Ein schönes Gut von 160 M. Weizen- und Rübenboden nebst 3 M. Garten, massiven Gebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventar, in Zobten a. Berge preismäßig zu verkaufen. Selbstkäufer erf. Näheres bei dem Besitzer sub Nr. 64 Zobten am Berge postlagernd. [2030]

Ein in nächster Nähe und schönster Gegend Posens gelegenes **Garten- und Vergnügungs-Etablissement,**

Victoria-Park,

beabsichtige ich, wegen vorgerückten **Alters zu verkaufen.** [2004]

Dasselbe erfreut sich seit 18 Jahren der besten, immer mehr wachsenden feinsten Kundschaft, umfaßt 65 Morgen Gartenland, sämmtliche Gebäude, todtes und lebendes Inventar im besten Zustande, Milchwirthschaft und Fischerei vorhanden. Agenten verbeten. Directe Mittheilungen bei Besichtigung oder auf Anfragen bei dem Besitzer

v. Ziemkowicz
im Victoria-Park bei Posen.

Ein eleg. frequentes **Droguengeschäft** in großer Stadt, schöner Badeort bei Frankfurt a. M., ist günstig zu verkaufen. Offerten unter M. S. 68 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Dr. Richter's elektromotorische

Zahnhalsbänder,

bestes bewährtes Linderungsmittel beim Zahnen der Kinder.

Dr. Richter's

Bandwurmmittel, Bandwurmpastillen und Wurmbasta,

sowie dessen [7301]

Thymol-Präparate

sind wieder am Lager und empfehle solche zu Fabrikpreisen, der Auszug aus Dr. Airy's Natur-Heilmethode wird gratis verabreicht bei

Emil Schultze,
Albrechtsstraße 10.

Für Geschlechtskrkh. (Syphilis) prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Niller** (36j. Prax.), **Albrechtsstr. 50.** Ausw. briefl.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) 4—6 Nachm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

7087 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I.“** [7284]

Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Eine Dampfmaschine,

gebraucht aber in gutem Zustande, 1—2 Pferdekr., sucht sofort zu kaufen [2033] **P. Zoppik, Myslowitz.**

Eiserne oder kupferne Kessel oder Pfannen, wenn auch gebraucht aber noch gut, werden zu kaufen gesucht. Offerten unter W. K. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 27. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	96,20 bzB
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,50 B
do. Lit. A....	4	95,00 B
do. do.	4½	101,65 à 60 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B
do. do.	4	II. 95 B
do. do.	4½	101,70 B
do. (Rustical).	4	I. 95,00 G
do. do.	4	II. 94,85 G
do. do. ...	4½	101,70 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 à 15 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,20 à 25 bz
do. Posener	4	96 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	101,10 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,80 G
do. do.	5	99,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,75 bz
do. Goldrente	4	62,00 bzB
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55 à 4,75 à 5 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	79,25 à 10 à 25 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	58,50 bzB
Obschl. ACDE.	3½	123,00 etbzB
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	100 à 100,25 bz
do. St.-Prior..	5	109,25 à 75 à 25 bzG
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 G, G. 95,50 B
do.	4½	97,50 G
do. Lit. H.	4½	93,50 B
do. Lit. J.	4½	93,50 B
do. Lit. K.	4½	93,50 B
do.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 bz
do. 1873	4	91,45 B
do. 1874	4½	99,90 B
do. Lit. F. ...	4½	100,65 B
do. Lit G. ...	4½	99,90 bz
do. Lit. H. ...	4½	101,00 etbzG
do. 1869	5	101,25 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,95 bzB

Wechsel-Course vom 27. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,65 bz
do. do.	3½	2M.	167,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,375 bzG
do. do.	3	3M.	20,27 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	204,85 bz
Wien 100 Fl.	4½	kS.	168,25 bz
do. do.	4½	2M.	167,00 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[bz
Oest. W. 100 fl.	168,50 bzG	ult. 168,50à75
Russ. Bankbill.	[bz	[à205bz
100 S.-R.	205 à 4,75	ult 205,50à206

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	105,00 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 434 G
Rumän. St.-Act.	4	32[illegible]2,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	57,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	67,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	77,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	88,50 bz	— [76bz
Oesterr. Credit	4	376 G	ult. 376à77à75,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	71,50 G	ult. 71,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	60,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Vor. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Mai von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau red. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	753,0	10,6	O. still.	wolkenlos.	See bewegt.
Kopenhagen	760,4	11,6	WSW. leicht.	wolkig.	
Stockholm	756,1	11,8	WSW. mäß.	halb bedeckt.	
Haparanda	752,1	7,4	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	757,2	10,6	NW. still.	bedeckt.	
Moskau	759,9	20,3	S. still.	heiter.	
Cork	753,9	11,1	W. schwach.	wolkig.	Seegang schwach.
Brest	758,7	11,0	WSW. schw.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	758,5	13,0	SSW. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	758,1	13,4	SSW. leicht.	heiter.	
Hamburg	761,2	12,7	SW. schw.	halb bedeckt.	
Swinemünde	762,8	13,2	SW. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	762,7	15,6	W. leicht.	wolkenlos.	Thau.
Memel	761,8	12,5	WNW. mäß.	heiter.	Seegang mäßig.
Paris	760,4	12,0	SW. still.	bedeckt.	
Crefeld	760,5	14,6	SSO. schw.	wolkig.	Abds. etwas Reg.
Carlsruhe	762,7	11,6	SO. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	762,8	10,8	SSW. leicht.	heiter.	
Kassel	764,2	13,8	SW. leicht.	wolkenlos.	
München	764,0	11,9	O. mäßig.	wolkenlos.	
Leipzig	764,0	14,8	S. schwach.	wolkenlos.	Abds. etwas Reg.
Berlin	763,2	14,8	S. still.	wolkenlos.	Nachm. Regen.
Wien	765,7	11,9	still.	wolkenlos.	
Breslau	765,4	12,9	WSW. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Mit Ausnahme des Südwestens ist das Barometer überall gestiegen; die Atmosphäre ist wenig bewegt, eine schwache südwestliche Luftströmung herrscht vom Canal bis Finnland. Die Witterung ist, besonders in Central-Europa, ziemlich heiter, jedoch im Allgemeinen veränderlich. Gestern haben an vielen Orten Europas Regenschauer und im Nordwesten Deutschlands stellenweise Gewitter stattgefunden. Die Temperatur ist in Central-Europa etwas gestiegen, in Westrußland gefallen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.